uf

er Sommerfrische
Unsere heutigen
sche zu erfüllen

dene Wäsche

hosen ..... Stück 1.25,	0.95
hosen ..... Stück 2.45,	2.25
hosen d Farben ... Stück 4.50,	3.75
ider deifarben ..... Stück	3.90
ider arte Farben .. Stück 5.25,	4.90
ider e Farben ... Stück 6.90,	6.25
..... Paar 0.95,	0.75
cken ung ..... Paar	0.95
cken ..... Paar	1.75
n ..... Paar 2.50,	1.95

n-Wäsche

mden laum .. Stück 1.40, 0.95,	0.78
r Feston . Stück 1.90, 1.50,	0.95
nden mit Feston oder ..... Stück 2.90, 2.50,	1.95
nden ung ... Stück 3.90, 3.25,	1.95
en Windelform mit ..... Stück 2.90,	2.75
en nen ..... Stück 0.75,	0.48
er ... Stück 0.95, 0.75,	0.45
ung ... Stück 1.25, 0.95,	0.55
ir und Trikotine, ... Stück 27.50, 18.75,	12.50

ntücher

gem Rand od. hübschen ... Stück 0.15, 0.12,	0.08
... Stück 0.35, 0.25, 0.15,	0.10
... Stück 0.48, 0.40, 0.35,	0.25
on oder mit farbigem ... Stück 0.30, 0.22, 0.18,	0.15
... Stück 0.55, 0.35,	0.30
... Stück 0.75, 0.60,	0.50
mme . Stück 0.95,	0.24
Ausführung, Stück 2.45,	2.15

2.5

en-Langenbrahm
ks / Braunkohlen
iketts
engen prompt lieferbar
äfe G.m.b.H.
straße 9 / Telephon 122

chule (fr. Engel)
196. Abendkurse, Pension
—2 Jahre erspart. Vorbereitung
chen), (Obersekunda und Abitur)
en. Privatlehrer! Ferienkurse
eh.-Rat. Prof. Dr. Looser

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend monatlich 2.40 Mark, halbmonatlich 1.20 Mark, (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post nur den Monat Aug. 2.20 Mark. Bestellgeld besonders. Wochenbeil. „Zeitbilder" halbmonatlich 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 22 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 10 Pfg. Familienanzeigen u. Stellengesuche 6 Pfg. Bank- u. Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder im Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Anzeigenschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 4 Uhr. — — Kostenlose Unfall-Unterstützung laut Bedingungen. — —

Nr. 180 — Donnerstag, den 2. August 1928 — 100. Jahrgang

Ein Untersuchungsausschuß über die Sicherheit auf der Reichsbahn.

Das englisch-französische Seeabrüstungskompromiß. — Rückgang der Arbeitslosigkeit in Deutschland. — Ueberschwänglicher Empfang des Generals Nobile in Rom.

Nobile läßt sich feiern.

Dr. Behounek in Prag eingetroffen.

Rom, 1. Aug.

General Nobile und seine Kameraden trafen 11 Uhr abends hier ein. Auf dem Bahnhof befanden sich u. a. der Kammerpräsident, mehrere Unterstaatssekretäre, der Gouverneur von Rom und eine ungeheure Menschenmenge. Die Kundgebungen des Volkes nahmen nach einem Stefanibericht einen wahrhaft triumphalen Charakter an. Triumphartig wurden Nobile und seine Gefährten unter dem maßlosen Begeisterungssturm der Menge zu ihren Wagen getragen. Die Kundgebungen wiederholten sich vor den Wohnungen Nobiles und seiner Begleiter.

Dr. Behounek, der, wie gemeldet, von Berlin aus die Rückreise nach Prag angetreten hatte, wurde auf allen größeren tschechoslowakischen Stationen auf das herzlichste begrüßt. In Tetschen wurde Dr. Behounek im Namen des Auswärtigen Amtes und von zahlreichen Prager Journalisten empfangen. Er beklagte in einem Bericht das geringe Maß von Objektivität, das sich in der ausländischen Presse gegenüber der Nobile-Expedition gezeigt habe. Seine wissenschaftlichen Arbeiten seien von vollem Erfolg begleitet gewesen und erlaubten eine reiche wissenschaftliche Ausbeute. In Prag wurde Dr. Behounek durch Vertreter der Regierung, der Stadt Prag, durch einen Vertreter der italienischen Gesandtschaft, durch den italienischen Handelsattachee und seine Freunde herzlichst bewillkommnet. Das Automobil, in welchem Dr. Behounek die Fahrt nach seiner Wohnung antrat, wurde auf der Straße von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge umringt.

China hofft auf Kellogg.

Die Frage der Exterritorialität.

Washington, 1. Aug.

Das Staatsdepartement erhielt gestern durch ein Telegramm des amerikanischen Gesandten in Peking eine formelle Note des nationalistischen Außenministes Wang, worin Kellogg aufgefordert wird, auf die Unterzeichnung der geplanten Zolltarifverträge, durch die China die Tarifautonomie wiedererhalten soll, „eine angemessene Regelung aller Fragen, die sofortiger Lösung bedürfen", folgen zu lassen. Nach Telegrammen aus Peking scheinen bei den nationalistischen Ministern große Hoffnungen zu bestehen, daß die Vereinigten Staaten zu einem sofortigen Verzicht auf das Recht der Exterritorialität bereit sein werden. Zahlreiche hiesige Blätter fordern Kellogg auf, diesen Schritt zu tun. Einige legen dar, es sei eine ausgezeichnete Gelegenheit, Großbritannien durch weitere Befestigung der kommerziellen Stellung Amerikas im Fernen Osten zuvor zu kommen. Es scheint aber sehr zweifelhaft, ob die amerikanische Regierung etwas derartiges tun wird, und ob sie sich einverstanden erklären wird, amerikanische Staatsangehörige der Rechtsprechung nach dem bestehenden chinesischen System zu unterstellen. Man scheint tatsächlich geneigt zu sein, Chamberlains vorsichtiger, abwartender Politik zu folgen. Es wird betont, daß die Frage der Exterritorialität etwas ganz anderes ist, als die des Tarifvertrages, der sich nur auf wirtschaftliche Dinge bezieht, und daß die Uebernahme eines modernen Systems der Rechtsprechung in China einem Verzicht auf das Exterritorialitätsrecht vorangehen muß.

Für Großdeutschland.

Eine Propagandafahrt der Jugend.

Klagenfurt, 1. Aug.

Eine Gruppe des großdeutschen Jugendbundes unternimmt zur Zeit eine Propagandafahrt für den großdeutschen Gedanken durch Kärnten und Steiermark. Heute abend fand in Klagenfurt eine große Anschlußkundgebung auf dem Markt statt. Land und Stadt begrüßten den Bund und seine Führer und betonten immer wieder, daß aus dem Anschlußgedanke der Wille zum Anschluß geworden ist. Unter stürmischer Begeisterung hielt Exzellenz von Trotha, der Führer des großdeutschen Jugendbundes, vor einer nach Tausenden zählenden Menge eine Rede, in der er sagte: Aus allen Gauen des Deutschen Reiches sind wir aufgebrochen, hier offen kundzugeben, daß wir Deutsche zusammengehören, wie auch die jetzigen Grenzen gezogen sein mögen, zusammengehören durch die unzerreißbaren Bindungen des Blutes, der Kultur und durch die gemeinsame große Sendung des Deutschtums in der Welt. Deutschland ist der Kern Europas, und die Welt wird erst zum wahren Frieden kommen, wenn dieses Herz mit seiner ganzen geeinten Kraft wieder zum Schlagen gebracht ist. So bekennen wir Reichsdeutsche Jugend uns in dieser feierlichen Stunde zur opferbereiten Treue zu dem Bruderstamm in Oesterreich, bekennen uns zum Dienste an der gemeinsamen großen Aufgabe, die Gott dem deutschen Volke in der Welt gestellt hat, und bekennen uns zum Glauben und zum Willen an ein großes zusammengehöriges Deutschland. Die Versammlung sandte als Ausdruck des großdeutschen Wollens Begrüßungstelegramme an den Reichspräsidenten und den Bundespräsidenten.

20 Todesopfer in Dinkelscherben.

Falsche Weichenstellung als Ursache des Unglücks — Konferenz beim Reichsverkehrsminister.

Berlin, 1. Aug.

Im Reichsverkehrsministerium fand am Mittwoch die Konferenz des Reichsverkehrsministers v. Guerard mit den Vertretern der Reichstagsparteien unter Anteilnahme des Generaldirektors der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, statt. Von der Fraktion der Bayerischen Volkspartei war kein Vertreter erschienen. Dagegen war für die Kommunisten noch der Abgeordnete Geschke anwesend. Gegenstand der Erörterung waren die zahlreichen Eisenbahnunfälle der letzten Zeit, besonders auch das gestrige Unglück in Bayern, über das authentisches Material noch nicht mitgeteilt werden konnte. Bei der Erörterung der einzelnen Fälle kam u. a. zur Sprache, daß in Bayern andere Ruhezeiten für das Personal bestehen als in Preußen, da das Personal in Bayern Wert auf längere zusammenhängende Ruhepausen legt. Bei der Besprechung der technischen Fragen wurde festgestellt, daß die Zentralisierung der Blocksignale des Münchener Hauptbahnhofs beschleunigt durchgeführt werden soll. Man hofft, in etwa 12 Tagen damit fertig zu sein. Zwischen dem Reichsverkehrsministerium und der Reichsbahndirektion sind Richtlinien vereinbart worden, die beschleunigt zur Durchführung gebracht werden sollen. Als praktisches Ergebnis der parlamentarischen Verkehrskonferenz ist festzustellen, daß der Reichsverkehrsminister einen Ausschuß berufen wird, der nicht nur die einzelnen Unfälle und ihre Ursachen untersuchen wird, sondern der grundsätzlich untersuchen soll, wie es mit der Sicherheit auf der deutschen Reichsbahn im allgemeinen bestellt ist. Es wird sich hier nicht um einen parlamentarischen Ausschuß, sondern um einen Ausschuß von Sachverständigen handeln, der natürlich auch einzelne Parlamentarier angehören können.

*

Ueber den Hergang des Unglücks auf Station Dinkelscherben erfahren wir folgendes: Der Zug war bereits von Ulm aus, besonders aber Stuttgart, sehr stark von Ferienreisenden, die zum großen Teil Frauen und Kinder bei sich hatten, besetzt, besonders die Wagen vierter Klasse. Nach der Haltestelle Neuoffingen fuhr der Zug in ungefähr 70 km Geschwindigkeit. Bei dem Zusammenstoß wurden die Reisenden durcheinandergeworfen, und der Zug kam augenblicklich zum Stillstand. Die Reisenden wurden zum Teil zwischen Gepäckstücken und zersplitterten Holzteilen eingeklemmt. Die Lokomotive hatte sich auf die rechte Seite übergelegt, während der Tender etwas aufgerichtet stehen blieb. Die letzten Güterwagen bildeten mit der Lokomotive einen Trümmerhaufen, in welchem das Feuer der Lokomotive brannte, aber binnen kurzem von der Feuerwehr gelöscht werden konnte. Der größte Teil der Reisenden blieb auf den Bahnhofsgleisen beim Zug und half den Leichtverletzten. Die Schwerverletzten wurden alsbald in den Gasthof hinübergetragen, wo in kurzer Zeit mehrere Aerzte tätig waren. In der Umgebung des Bahnhofes spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Die zehn aus den Trümmern hervorgeholten Toten wiesen furchtbare Verstümmelungen auf, dem fünfjährigen Mädchen war der Kopf abgerissen. Die Leichen wurden vorläufig in der Güterhalle aufgebahrt und mit Tüchern zugedeckt.

*

Nach den bisher getroffenen Feststellungen befanden sich in Dinkelscherben 10 Tote: 1. Haller, Holzhändler aus Stuttgart; 2. Bartel, Clemens, lediger Schlosser aus Wolfratshausen; 3. Manges, Jakob, Töpfermeister aus Eschenbach, Bezirksamt Sünsheim; 4. Salcher, fünfjähriges Mädchen aus Söffingen bei Ulm; 5. Hollmann aus Schliersee; 6. Rummelsberger aus Miesbach; 7. Prof. Hötzmann (Geistlicher?), Herkunft unbekannt; 8. bis 10. bisher noch nicht festgestellte weibliche Leichen von 60, 40 bezw. 25 Jahren. Im Krankenhaus Zusmarshausen sind ihren Verletzungen erlegen: 11. Pichl, Johann, Bergmann aus Miesbach; 12. Schenk, Oberlehrer aus Weinheim an der Bergstraße. Im Krankenhaus Augsburg sind gestorben: 13. Ambros, Johann, aus Schliersee; 14. Rehm, Ehemann aus Stuttgart. Auf dem Transport nach Augsburg sind gestorben: 15. Wiedemann, Joseph, aus Augsburg; 16. ein unbekannter Mann mit Fahrkarte Sigmaringen—München (Limbrunner?).

Eine von amtlicher Seite ausgegebene berichtigte Toten- und Verwundetenliste enthält außer den bereits Gemeldeten noch folgende Namen von Toten: Wilhelma Hölzel, Musikstudierende aus Albertshausen bei Würzburg; Lehrerin Marie Fischer aus Wolfratshausen; Kaufmann Karl Jetter aus München. Ferner werden in Richtigstellung ungenauer oder unvollständiger Angaben noch die Personalien folgender Toten mitgeteilt: Hohlmann-Schliersee; Johann Pichel, Bergmann aus Miesbach; Jakob Rehm aus Boschhof bei Heuerberg. Eine männliche und eine weibliche Leiche, die noch in der Dinkelscherbener Güterhalle liegen, sind noch nicht identifiziert. Außerdem weist die revidierte Liste fünf Verwundete auf, die im Krankenhause Zusmarshausen liegen, und 31 Verletzte, die im Augsburger Krankenhaus untergebracht sind.

Nach einer bisher unbestätigten Meldung hat sich die Zahl der Todesopfer des gestrigen Eisenbahnunglücks auf 20 erhöht, da in den Krankenhäusern noch einige Schwerverletzte in der vergangenen Nacht gestorben sind.

*

Ueber die Ursache des Eisenbahnunglücks auf der Station Dinkelscherben wird von der Reichsbahndirektion Augsburg mitgeteilt: Es steht zweifelsfrei fest, daß der Personenzug 911 infolge falscher Weichenstellung anstatt in das dritte Gleis, in das vom Güterzug besetzte vierte Gleis einfuhr. Die falsche Weichenstellung hängt zusammen mit dem derzeitigen Umbau des Stellwerks auf der Westseite des Bahnhofs Dinkelscherben. Zur Wahrung der Sicherung während des Umbaues wurde dort ein Behelfsstellwerk aufgestellt, durch das die erforderlichen Abhängigkeiten zwischen Weichen und Signalen hergestellt werden. Diese Abhängigkeiten zeigten insofern eine Lücke, als das Signal für die Einfahrt im Gleis 3 aufgezogen werden konnte, wenn die Eingangsweiche auf Gleis 4 gestellt war. Diese Lücke trat weder bei der Abnahmeprüfung, noch im bisherigen Betriebe des Behelfsstellwerks zutage. Es hat sich erst jetzt bei den nachträglich gemachten Versuchen am Stellwerk gezeigt, daß dieser Mangel nur bei einer ganz bestimmten, zufällig sich ergebenden Stellung der Verschlußelemente zueinander auftreten konnte. Die Reichsbahndirektion Augsburg hatte jedoch neben der mechanischen Sicherung, die dem Behelfsstellwerk dienen sollte, zur weiteren Sicherung noch ein besonderes Meldeverfahren angeordnet. Demzufolge hatte der Stellwerkswärter bei jeder Zugfahrt die richtige Stellung der Weichen zu prüfen und den Vollzug der Prüfungen und die richtige Stellung der Weichen dem Fahrdienstleiter in einer dem Wortlaut nach genau festgelegten Meldung anzuzeigen. Zur weiteren Sicherung werden die Meldungen sowohl vom Fahrdienstleiter wie vom Stellwerkswärter in Meldebüchern festgehalten. Bei dem verunglückten Zug 911 hat der Stellwerkswärter insofern eine falsche Meldung erstattet, als er die Fahrstraße für diesen Zug in Gleis 3 hergestellt meldete, obwohl sie noch vom vorausgehenden Durchgangsgüterzug auf das Gleis 4 eingestellt war. Diese falsche Meldung ist als erste Ursache des Unglücks anzusehen, das aber nur dadurch eintreten konnte, daß gleichzeitig auch der vorher erwähnte Mangel an den mechanischen Abhängigkeiten gerade bei der Bereitstellung dieser Fahrstraße zum erstenmal sich zeigte. Der Stellwerkswärter ist seines Dienstes enthoben worden.

*

Am Mittwochnachmittag fuhr ein Triebwagen von Wiesbaden-Biebrich kommend, im Mainzer Hauptbahnhof aus noch nicht festgestellter Ursache auf einen Prellbock auf. Hierbei wurden 12 Reisende leicht verletzt. Eine Frau wurde nach ärztlicher Anordnung dem Krankenhaus zugeführt. Der Materialschaden ist gering. Der Betrieb erleidet keine Störung.

Gehen die Gewehre los?

Die Vorgänge an der polnisch-litauischen Grenze.

Warschau, 1. August.

Das Organ der radikalen Pilsudski-Anhänger „Glos Prawdy" bringt auch heute eine Reihe von aus Wilna stammenden Alarmmeldungen über litauische Truppenverschiebungen und Verstärkungen der litauischen Truppen längs der polnisch-litauischen Grenze. So seien im Abschnitt von Druskeniki litauische Pioniere eingetroffen, um dort längs der Grenze Unterstände und Stacheldrathindernisse zu errichten. Bei Niemenczyna sollen die Litauer angeblich auf einer längeren Strecke während der Nacht polnische Grenzzeichen verrückt haben, um einen längs der Grenze auf polnischem Gebiet laufenden Weg benutzen zu können.

Dem „Westpreußischen Tageblatt" bestätigen heute einige militärische Ueberläufer aus Polen, daß die Meldungen, nach denen in Polen ein geheimer Ausnahmezustand bestehe, auf Wahrheit beruhen. Die Ueberläufer erklärten, daß die polnischen Truppen mit scharfer Munition in das Manöver gegangen seien. Außerdem würden an der polnisch-litauischen und deutsch-polnischen Grenze starke Truppenverschiebungen vorgenommen. Von anderer Seite wird erklärt, daß insbesondere in Graudenz auf dem Bahnhof zahlreiche Militärwagen festgestellt werden konnten. Auch in der Stadt wimmelt es von Militär. Viele Flieger wurden beobachtet.

Die polnische Regierung wird in den nächsten Tagen der litauischen Regierung eine Note in Sachen der polnisch-litauischen Verhandlungen übersenden. Zeitpunkt und Ort der kommenden polnisch-litauischen Konferenz ist noch nicht festgesetzt. Es ist wahrscheinlich, daß in der polnischen Note der Vorschlag gemacht werden wird, die polnisch-litauische Konferenz knapp vor der Ratstagung in Genf abzuhalten.

Hoover oder Smith?

Von Freiherrn von Lersner,
vormals Präsident der Versailler Friedensdelegation.

Vor vier Jahren war die große demokratische Partei der Vereinigten Staaten dem Zusammenbruch so nahe, daß man fast glauben konnte, sie würde ganz auseinander fallen und sich völlig auflösen. Mit einem Schlage hat sich das geändert. Die Demokraten Amerikas haben erkannt, daß in ihren Reihen sich ein bedeutender Mann befindet: Alfred E. Smith, allgemein genannt: „Al". Al wurde von dem großen demokratischen Parteitag in Houston fast einstimmig zum demokratischen Präsidentschaftskandidaten nominiert. Dies bezeugt einen klaren und weiten Blick der demokratischen Wahlmänner. Nur Präsident Wilson verfügte 1916 über eine derartige Mehrheit im demokratischen Lager. Al Smith ist Gouverneur des Staates Newyork und als Leiter des größten amerikanischen Bundesstaates mit dem Ineinandergreifen der Regierungsmaschine vertraut. Smith ist bisher stets für Aufrichtigkeit und Sauberkeit in der Politik eingetreten. Er hat eine Reihe von Personen, die ihm irgendwie kompromittiert erschienen, kurzerhand aus ihren Aemtern entfernt. Die Parteigänger Als behaupten, daß er ein Präsident werden würde, den man getrost mit den größten demokratischen Präsidenten werde vergleichen können.

Sein Gegenkandidat Herbert Hoover wurde von seiner Partei, den Republikanern, gleichfalls mit großer Mehrheit zum Präsidentschaftskandidaten erwählt. Hoover ist ein Mann, der im allgemeinen als recht unnahbar gilt. Sein Spitzname ist: „der Lord". Europa kennt Hoover aus den Kriegszeiten. Hoover war es, der das gigantische Versorgungswerk der belgischen Zivilbevölkerung während der Kriegsjahre leitete. Nur seiner Umsicht und Energie ist zu danken, daß Belgien ernährt werden konnte. Nach der Unterzeichnung des Versailler Friedensdiktates, — dessen unmögliche Bestimmungen Hoover wohl als erster erkannt hat, — war es wiederum Hoover, der als alleiniger Ernährungsmittel-Diktator die Ernährung des europäischen Festlandes in die Hand nahm. Im Jahre 1919 habe ich dieserhalb häufig mit Hoover unter vier Augen in Versailles und Paris verhandelt. Ich bin bei ihm stets auf größte Bereitwilligkeit und weites Entgegenkommen gestoßen. Damals gelang es dadurch, daß Hoover in weitsichtiger Weise für gute Arbeitsleistung bezw. Ueberstunden Extraprämien — in Gestalt von Butter, kondensierter Milch und Zigarren — auswarf, einen Teil unserer Arbeiterschaft, die durch Revolution und Spartakus des Arbeitens entwöhnt waren, wieder zur Arbeit zu veranlassen. Damals ging infolge der Versailler Friedensbestimmungen z. B. fast sämtliche Kohle nach Frankreich, und Deutschland stand fast ohne Kohle da, was den Stillstand der Industrie und den Ausbruch neuer schwerer Unruhen bedeutet hätte. Dadurch, daß Hoover uns mit seinen Sonderbelohnungen half, gelang es uns schnell, Oberschlesien, Niederschlesien und Sachsen wieder an die Arbeit zu bringen und wieder Kohle zu schaffen. Hierdurch wurde großes Unheil verhütet. Auch wenn einzelne Teile Deutschlands unter besonderen Ernährungsschwierigkeiten litten, habe ich stets bei Hoover tatkräftige Hilfe gefunden, wofür wir ihm nicht dankbar genug sein können.

Als Handelsminister — Hoover verwaltete während der letzten sieben Jahre in meisterhafter Weise das Handelsamt — hat er sich einen großen Namen durch die Bekämpfung der Mississippikatastrophen gemacht. Wiederum ist es seiner persönlichen Tatkraft zu danken, daß diese furchtbaren Ueberschwemmungen und Unwetter nicht noch mehr Zerstörung blühender Länder mit sich gebracht haben. Für Hoovers Wahl zum Präsidenten der Vereinigten Staaten sprechen folgende Aktiva: die Republikanische Partei, die zur Zeit die große Mehrheit im Lande hat, steht geschlossen hinter ihm. Die Finanzkreise und „Wallstreet" unterstützen Hoovers Wahl mit aller Kraft. Henry Ford, der Autokönig, ist ein geschworener Anhänger Hoovers und will seinen ganzen Einfluß aktiv für seine Wahl einsetzen. Anscheinend wollen auch etwa 90 Prozent aller Deutschen für Hoover stimmen.

Aber ein großes Fragezeichen ist aufgetreten: die Stellung der beiden Präsidentschaftskandidaten zur Antialkoholfrage. Die Prohibition hat sich zu einem Skandal ungeheuerlichster Tragweite ausgewachsen. Kein Alkohol darf in die Vereinigten Staaten eingeführt, in ihnen verkauft oder ausgeschenkt werden. Trotzdem kann man für teures Geld überall jedes Quantum erhalten. Jeder Mann, jedes männliche oder weibliche Wesen, noch so jugendlichen Alters, setzen sich in höhnischster Weise über die Staatsgesetze hinweg. Die Achtung vor dem Gesetz durch den beständigen

offenen Bruch des Alkoholverbotes ist völlig untergraben. Die Amerikaner haben sich daran gewöhnt, daß Gesetze lächerliche Institutionen geworden sind. Was das an Folgen für einen Staat, an Folgen für die Moral des ganzen Volkes mit sich bringt, liegt auf der Hand. Hoover hat sich in der Zeit seiner Ministertätigkeit auf die Prohibition festlegen müssen. Er tritt auch jetzt für schärfste Durchführung des Alkoholverbotes ein. Al Smith, der aus der Demokratie, der „Trockenlegungspartei" hervorgegangen ist, hat den Unsegen der Prohibition erkannt, will sie einschränken und Alkohol in vernünftiger Weise wieder gestatten. Hierin liegt die Möglichkeit für den Sieg Al Smiths über Hoover.

Daß die Möglichkeit dieses Sieges nicht aus der Luft gegriffen ist, beweisen die großen Börsenverluste Wallstreets und der amerikanischen Börsenmakler, die Als Wahlsieg fürchten und nervös geworden sind. Wallstreet fürchtet weniger den Mann Al Smith als die Gefolgschaft, die er mit sich bringt, d. h. die voraussichtlichen demokratischen Kabinettsmitglieder, die er nach seiner Wahl ernennen müssen würde. Hoover wird keinen leichten Sieg über Al erringen können. Im Gegenteil: er und seine Anhänger werden alle ihre Kraft anwenden müssen, wenn sie Al Smith besiegen wollen. In dem bevorstehenden Wahlkampfe handelt es sich um die Entscheidung des Volkes für eine der beiden großen Persönlichkeiten, die das heutige Amerika besitzt. Jeder von beiden ist ein ganzer Mann. Jeder von beiden ist ein Staatsmann. Jeder von beiden hat nationalen und internationalen Ruf. Jeder von beiden hat einen fleckenlosen politischen und persönlichen Ehrenschild.

Neue Eisenbahnverkehrsordnung.

Die österreichisch-deutsche Angleichung.

Berlin, 1. Aug.

Vom 26. bis 28. Juli fanden in Gmunden Besprechungen zwischen den Vertretern des deutschen Reichsverkehrsministeriums und des österreichischen Bundesministeriums für Handel und Verkehr über die von den deutschen und österreichischen Eisenbahnen den Aufsichtsbehörden zur Genehmigung vorgelegten tarifarischen Ausführungsbestimmungen zu den neuen Eisenbahnverkehrsordnungen statt. Hiermit sind die vor etwa einem Jahre begonnenen Regierungsverhandlungen zur Angleichung des deutschen und österreichischen Eisenbahnverkehrsrechtes zu einem befriedigenden Abschluß gelangt. Es werden nunmehr auch die Ausführungsbestimmungen im Sinne der durch die neue Eisenbahnverkehrsordnung vollzogenen Rechtsangleichung sowohl nach Ausdrucksweise wie nach Inhalt in Deutschland und Oesterreich annähernd übereinstimmen. Die vereinbarten Ausführungsbestimmungen werden durch Herausgabe neuer allgemeiner Personen- unnd Gütertarife mit Wirksamkeit vom 1. Oktober 1928 veröffentlicht werden.

Die Strafmilderung für Schulz.

Anrechnung von 26 Monaten Untersuchungshaft.

Berlin, 1. Aug.

Die in einem Teil der Presse verbreitete Nachricht, dem wegen Fememordes verurteilten Oberleutnant Schulz sei bei der Strafmilderung nach dem Amnestiegesetz vom 14. Juli d. J. die Untersuchungshaft nicht angerechnet, ist unrichtig. Gegen den damals bereits in anderer Sache in Untersuchungshaft befindlichen Schulz hat der Untersuchungsrichter des Landgerichts III Berlin in der Femesache Wilms am 17. Oktober 1925 Haftbefehl erlassen. Seitdem hat Schulz daher auch in der Sache Wilms in Untersuchungshaft gesessen. Da das Urteil in der Sache Wilms am 15. Dezember 1927 durch Verwerfung der Revision rechtskräftig geworden ist, sind etwa zwei Jahre zwei Monate Untersuchungshaft bei der Strafmilderung zur Anrechnung gelangt. Die Strafe endigt nunmehr am 19. 4. 1933.

Gegen den Mecklenburg. Landtag.

Klage der Nationalsozialisten beim Staatsgerichtshof.

Parchim, 1. August.

Die Nationalsozialistische Arbeiterpartei, Gau Mecklenburg-Lübeck, der seinen Sitz in Parchim hat, hat beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich durch seinen Rechtsvertreter den Antrag gestellt, das Land Mecklenburg-Schwerin zu verurteilen, den am 22. Mai gewählten mecklenburgischen Landtag aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben. In der Klagebegründung wird ausgeführt, daß die Staatsregierung trotz der vom Staatsgerichtshof festgestellten Verfassungswidrigkeit der Wahlbestimmungen zum Landtag nicht die Konsequenz aus diesem Beschluß gezogen und den Landtag aufgelöst habe. Zum Schluß der Begründung der Klageschrift wird die Vollstreckung des Urteils vom Reichspräsidenten gefordert.

Seeabrüstungskompromiß.

Englisch-französisches Abkommen — Die Einberufung der Weltabrüstungskonferenz.

Paris, 1. Aug.

Die Agentur Havas verbreitet eine Auslassung des französischen Außenministeriums zu einem von Chamberlain in seiner gestrigen Unterhausrede erwähnten englisch-französisch. Rüstungsabkommen in der es heißt: Die früheren Besprechungen des vorbereitenden Abrüstungsausschusses hatten eine Meinungsverschiedenheit zwischen den Mächten über die Methoden der Einschränkung der Rüstungen zur See ergeben, so daß der vorbereitende Abrüstungsausschuß darauf verzichten mußte, den von ihm ausgearbeiteten Entwurf eines Abkommens einer zweiten Lesung zu unterziehen. Um die Wiederaufnahme dieser Besprechungen zu ermöglichen, haben die englische und die französische Regierung

Kompromißformel gesucht.

Was Frankreich anbetrifft, so hatte der Oberste Rat der nationalen Verteidigung in seiner Sitzung am 13. Juli die notwendigen Weisungen für die Fortsetzung der Besprechungen gegeben. Diese Besprechungen sind nunmehr unter Bedingungen abgeschlossen worden, die die französischen Interessen zur See vollkommen wahren Frankreich und England hoffen zuversichtlich, daß die anderen Seemächte sich diesem Kompromiß anschließen können.

Ebenso wie in London hüllt man sich auch in Paris vorerst in Schweigen über den Inhalt des englisch-französischen Flottenabkommens. Immerhin unterstreicht man an amtlicher Stelle die Tatsache, daß es sich bei dem nunmehr endgültig angenommenen Kompromiß nicht um ein politisches Abkommen, sondern einfach um die Beendigung der technischen Meinungsverschiedenheiten der beiden Länder handele, wie sie während der Verhandlungen der vorbereitenden Abrüstungskommission in Erscheinung getreten seien. Weiterhin glaubt der offiziöse „Petit Parisien" mitteilen zu können, daß das Abkommen sich weit mehr auf die Frage der

Bestückung der Kriegsschiffe

unter 10 000 Tonnen (Kreuzer, Torpedoboote, Tauchboote mit größerem oder beschränktem Aktionsradius) als auf die Beschränkung dieser verschiedenen Schiffsarten beziehe. Die Regierungen in Paris und London hätten anerkannt, daß bestimmte Schiffe trotz ihrer schwachen Tonnage in ihrer Bestückung einen großen Angriffswert haben könnten und hätten es sich angelegen sein lassen, die Bestückung derart zu begrenzen, daß der Angriffswert der Kriegsschiffe vermindert werde, ohne aber ihren Verteidigungswert zu schädigen.

Die gleichzeitig in London und Paris bekanntgegebene neue französisch-englische Vereinbarung in der Flottenabrüstung ist in allen

Völkerbundskreisen

mit größtem Interesse aufgenommen worden. Obgleich hier allgemein bereits seit einiger Zeit mit einer Einigung zwischen England und Frankreich in der Flottenabrüstung gerechnet wird. Man scheint sich auf eine Klassifizierung von fünf Schiffstypen (Kriegsschiffe, Kreuzer, Zerstörer, Unterseeboote, Flugzeugmutterschiffe) geeinigt zu haben. Demgegenüber hat die englische Regierung scheinbar in der für Frankreich so wichtigen Frage der Einsetzung der ausgebildeten Reservisten in die Abrüstungsthemen den französischen Standpunkt anerkannt. Ob auch hinsichtlich der französischen Forderung betr. des Kriegsmaterials und des berüchtigten „potentiel de guerre" von englischer Seite Konzessionen gemacht worden sind, ist allerdings noch fraglich.

Das neue Abkommen wird nunmehr der amerikanischen, italienischen und japanischen Regierung zur Prüfung zugehen. Eine Veröffentlichung des Abkommens wird erst nach Eingang der Antworten der drei Regierungen erwartet. Da

die amerikanische Regierung

bisher den englischen Standpunkt der Seeabrüstung nach Schiffskategorien gleichfalls vertreten hat, wird mit einer Zustimmung der amerikanischen Regierung zum englisch-französischen Abkommen gerechnet. Eine Einigung der fünf großen Seemächte auf der Basis des neuen englisch-französischen Kompromisses wird für die Weiterführung der Abrüstungsarbeiten des Völkerbundes von großer Bedeutung sein und voraussichtlich eine einheitliche Ablehnung der sowjetrussischen Abrüstungsvorschläge zur Folge haben. Die Einberufunng der vorbereitenden Abrüstungskommission wird nunmehr in Völkerbundskreisen für den Oktober oder November dieses Jahres erwartet. Man nimmt an, daß die Großmächte im September während der Bundesversammlung des Völkerbundes offiziell Mitteilung von dem Zustandekommen der Vereinbarung über die Methoden der Seeabrüstung machen werden und daß sodann von der Völkerbundsversammlung die Einberufung der vorbereitenden Abrüstungskommission erfolgen wird. Mit einem Zusammentreten der Abrüstungskommission noch vor der Vollversammlung des Völkerbundes wird im Hinblick auf die Kürze der Zeit nicht mehr gerechnet. Sollten auf der bevorstehende Tagung der vorbereitenden Abrüstungskommission die übrigen noch offenen Streitfragen der Land- und Luftabrüstung eine Regelung finden, würde die

Einberufung der Weltabrüstungskonferenz

zum Frühjahr des nächsten Jahres nicht mehr als aussichtslos erscheinen.

Es muß jedoch festgestellt werden, daß die bisherigen Verhandlungen sowie auch das neue englisch-französische Kompromiß ausschließlich die Methoden der Abrüstung, in keiner Weise jedoch die Hauptfrage, Festsetzung des Rüstungsstandes der einzelnen Länder betreffen. Die endgültige Regelung der Abrüstungsfrage und die Festsetzung der Abrüstungsziffern für die einzelnen Länder kann erst auf der Weltabrüstungskonferenz erfolgen.

Das Ergebnis der Verkehrskonferenz.

Eine amtliche Mitteilung.

Berlin, 1. Aug.

Ueber den Verlauf der parlamentarischen Verkehrskonferenz (Vergleiche Seite 1) am Mittwoch wird amtlich eine Darstellung gegeben, in der es heißt: Der Reichsverkehrsminister betonte, daß, um die höchste Betriebssicherheit zu erzielen, die Kostenfrage keine Rolle spielen dürfe. Dieser Auffassung stimmte der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft bei. Ursachen und Folgen jedes einzelnen Unglücks wurden alsdann ausführlich durchgeprüft. Besonders eingehend wurde darüber verhandelt, ob die Strecken und Bahnhöfe mit ihren Sicherungseinrichtungen sowie die Beanspruchung des Personals den Anforderungen einer geordneten Betriebsführung besonders in Süddeutschland genügen. In Uebereinstimmung mit der bereits veröffentlichten Pressemitteilung über die am 26. Juli ds. Js. stattgefundene Besprechung zwischen dem Reichsverkehrsminister und dem Generaldirektor wurden die damals vereinbarten Maßnahmen zur Sicherung des Betriebes allseitig gebilligt. Diese Maßnahmen betreffen insbesondere folgendes: Im Hauptbahnhof München werden die bestehenden Blockeinrichtungen sofort durch zwischenzeitliche Verbesserungen vervollkommnet. Darüber hinaus bestand Uebereinstimmung, daß die Diensteinteilungen bei der ganzen Reichsbahn einheitlich sein müssen. Die Diensteinteilung der norddeutschen Bahnen ist auf die süddeutschen Bahnen auszudehnen, da sie für die Betriebsführung und die Erhaltung der Spannkraft des Personals zweckentsprechender ist. Mit Bezug auf das Münchener Unglück wurde hervorgehoben, daß an Tagen besonderer Inanspruchnahme des Personals, z. B. bei starkem Verkehr oder bei großer Hitze Verstärkungspersonal mehr als bisher vorzusehen ist. Billigung fand auch die frühere Feststellung, daß zur Ueberwachung der Oberbauarbeiten weitere Kontrollen notwendig und daß die Umbauten tunlichst zu beschleunigen sind.

Außerdem wurden eine Reihe weiterer Maßnahmen erörtert, so die Fragen der Vereinfachung der Dienstvorschriften, einer Nachprüfung der Dienstdauerbestimmungen, die Fragen der Zuggeschwindigkeiten, der Verstärkung des technischen Dienstes und der eventuellen Verminderung des Verwaltungsdienstes. Es wurde von den anwesenden Vertretern des Reichstages besonders betont, daß die Verhältnisse in Süddeutschland einer scharfen Nachprüfung bedürfen.

Unnbeschadet der unverzüglichen Durchführung der zwischen Reichsverkehrsminister und Generaldirektor schon vereinbarten Maßnahmen wurde beschlossen, einen besonderen Arbeitsausschuß einzusetzen, dessen Aufgabe es ist, die gesamte Sicherheitsfrage der Reichsbahn eingehend durchzuprüfen.

Wieder Besatzungszwischenfälle.

Schwere Mißhandlungen durch Franzosen.

Speyer, 1. Aug.

Wie bekannt wird, ereigneten sich in der Nacht zum Mittwoch wieder zwei Besatzungszwischenfälle. Drei französische Soldaten, die den Domgarten durchstreiften, überfielen dort einen jungen Mann, der mit einem Mädchen spazieren gang und mißhandelten ihn. Ferner wurde in der Schillerstraße unweit des Domgartens vermutlich von den gleichen Tätern ein des Weges kommender Radfahrer vom Rade gerissen und ebenfalls schwer mißhandelt. Von den Behörden ist sofort eine Untersuchung der Fälle eingeleitet worden.

Schiele — Hepp — Bethge.

Das neue Landbundpräsidium.

Berlin, 1. Aug.

In der Vertreterversammlung des Reichslandbundes wurde am Mittwoch die Umgestaltung des Präsidiums des Bundesvorstandes beschlossen. Das Präsidium setzt sich danach aus dem früheren Minister Schiele, dem bisherigen Landbundpräsidenten Hepp und dem Mitpräsidenten des Brandenburgischen Landbundes und stellvertretenden Präsidenten der Branenburgischen Landwirtschaftskammer, Bethge, zusammen.

Von der Pressestelle des Reichslandbundes wird dazu mitgeteilt: Die Erkenntnis der ständig steigenden Notlage der deutschen Landwirtschaft hat den Reichslandbund vor die Notwendigkeit gestellt, eine Umbildung seiner Führungsorgane zu beschließen, um die für den berufsständischen Kampf gebotene Geschlossenheit und Stoßkraft in noch höherem Maße als bisher sicherzustellen. Die am 1. August hierzu zusammengetretene Vertreterversammlung, die aus allen Teilen des Reiches überaus stark besucht war, beschloß einmütig die Umstellung des Präsidiums des Bundesvorstandes. Präsident Schiele hat durch seine ganze öffentliche Tätigkeit bewiesen, daß für sein Wirken nur das Wohl der gesamten Landwirtschaft maßgebend ist. Die klare überparteiliche berufsständische Linie in der Landbundführung wird durch die Wahl erneut bestätigt. Die neugewählten Präsidenten sind satzungsgemäß kollegialisch tätig. Einer der Präsidenten führt ständig den Vorsitz und trägt die Verantwortung für die Geschäftsführung. Präsident Schiele ist hierzu gewählt. Der Bundesvorstand besteht in seiner neuen Zusammensetzung aus den ehrenamtlichen Vorsitzenden der den Reichslandbund bildenden Landbünde. Führung und Verantwortung für die Gesamtorganisation liegt somit in den Händen der in den einzelnen Gebieten vom Vertrauen ihrer Berufsgenossen gewählten Männer. Die Vertreterversammlung selbst behält ihre bisherige bewährte Zusammensetzung. Das Reformwerk im Reichslandbund ist im wesentlichen auf die Initiative des bisherigen Präsidenten Grafen Kalckreuth zurückzuführen. Er selbst scheidet aus dem Präsidium des Reichslandbundes aus und behält die Leitung der landwirtschaftlichen Einrichtungen des Reichslandbundes bei. Präsident Prieger, der Vorsitzende des Bayerischen Landbundes, brachte dem bisherigen Präsidenten Grafen Kalckreuth den Dank der Versammlung in eindrucksvollen Worten unter allseitiger freudiger Zustimmung zum Ausdruck. Die Einmütigkeit, mit der die vorgenannte Reform der Führungsorgane des Reichslandbundes zur Annahme gelangt ist, ist in der heutigen verfahrenen Zeit ein erfreuliches Sinnbild dafür, daß sich im Reichslandbud der feste Wille zur Geschlossenheit und zur unabhängigen berufsständischen Arbeit allen entgegengesetzten Ausstreuungen gegenüber aufs neue durchgesetzt hat.

Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Stärkere Beschäftigung in der Landwirtschaft

Berlin, 1. August.

In der Arbeitslosenversicherung ist die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Zeit vom 1. bis 15. Juli von rund 610 700 auf 579 800, d. i. um 30 900 oder um 5,1 v. H. zurückgegangen. Bei den männlichen Arbeitslosen betrug die Abnahme rund 28 000 oder 6,4 v. H., bei den weiblichen 2900 oder 1,6 v. H. In der Krisenunterstützung betrug der Rückgang der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im gleichen Zeitraum 23 900 oder 21,1 v. H. Die Abnahme war bei den Frauen stärker als bei den Männern (27,2 v. H. gegenüber 19,7 v. H. bei den Männern.) Der Rückgang in der Zahl der unterstützten Arbeitslosen ist zu einem Teile auf eine stärkere Beschäftigung in der Landwirtschaft und im Baugewerbe, im übrigen auf den Ablauf der Uebergangsbestimmungen des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927 zurückzuführen

Reichswehr und 11. August. Berlin, 1. Aug. Reichswehrminister Groener hat einen Befehl zur Beteiligung der Reichswehr an den Verfassungsfeiern erlassen. Nach diesem Befehl beteiligt sich die Reichswehr an den vorgesehenen staatlichen Feiern. Die Beteiligung der Reichswehrkapellen regelt sich nach den örtlichen Verhältnissen. In Berlin wird die Reichswehr ein Platzkonzert veranstalten. Im Anschluß daran findet dann die Parade einer Kompagnie des Wachregiments vor dem Reichspräsidenten von Hindenburg statt.

Der Enkel Jahns beim Reichspräsidenten. Berlin, 1. Aug. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Turnlehrer und Führer der Deutschamerikaner in Chicago, Friedrich Ludwig Jahn, den Enkel und letzten männlichen Nachkommen des Turnvaters Jahn.

Die Zauberflöte.

Sie erklingt noch heut' wie einst.

Der Freß- und Saufkumpan Hanswurst, die dummpfiffige, aus dem Salzburger Alpenland hervorgegangene Volksfigur, aufschneiderisch, halb Viehdoktor, halb Scharlatan, hat seine Glorifizierung erfahren, als er aus den Bergen auf die Bretterbühnen der Wiener Vorstädte avanzierte. Seine Frechmäuligkeit in Verbindung mit der österreichischen Gutherzigkeit haben ihn zum Sinnbild der unteren Volksschichten werden lassen, die in ihm ein Echo der sorgenlosen Lebensbejahung und eines schlagfertigen Humors sahen. In keinem deutschen Lande ist der Witzbold mit der Peitsche in der Hand so sehr zum Autokraten auf der Bühne geworden, wie in Oesterreich, und wenn der idealerfüllteste Theaterdirektor am Hungertuche zu nagen begann, so rief er in Gottes Namen Kasperl, Pepi, Staberl oder Bombardon zur Heilung des Loches im Geldsäckel herbei. Den Bajazzo fürs Volk zu machen gehörte in Wien zu den ehrenwertesten Beschäftigungen der Schauspieler, und die Geschichte der lustigen Komödien in Oesterreich ist voll Namen hervorragender Künstler..

Dem Wortwitz als Paprika fürs Ohr mußte sich eine üppige szenische Entfaltung als Augenschmaus anschließen. Das Wiener Zauberstück, aus dem üppigen dekorativen Barocktheater mit seiner Phantasiewelt von Meereswogen, Prunksälen, Gartenprospekten, seinen Lichteffekten und szenischen Prunkentfaltungen hervorgegangen, hat allen Aufklärungsbestrebungen hartnäckigen Widerstand geleistet. Das Wien zur Zeit Mozarts bejahte die Fidelität, trotzdem es sich willig den Ideen der Menschenläuterung im Freimaurersinne hingab. Dieser scheinbare Zwiespalt ist aber geradezu die Stärke des österreichischen Volkscharakters: erhabene Gedanken, die sich selbst wieder gerne persiflieren, der Aufschwung zu einem veredelten Menschentum, dem als Gegenpol das unbekümmerte Naturleben gegenübersteht. So entstand die Oper „Die Zauberflöte", das erste deutsche Singspiel, das dem geistig Höchsten ebenso gerecht wird, wie dem Munteren, Sorg- und Gedankenlosen, das da auf der Erde im Allegro dahinhüpft.

Der Vogelsteller Papageno, dem die Federn an den Leib gewachsen sind und der sich nichts als ein treues Weibchen und viele, viele Kinder wünscht, stammt aus dem Geschlechte der bäuerlichen Lustigmacher. Schon in einem alten Hanswurstlied heißt es:

„Ein jedes Vieh auf dieser Welt
Sucht das, was sich zu ihm gesellt"

und in einem andern schwört der wienerische Pierrot zu seiner Colombine:

„Du bist der Gugelhupf der Liebe,
Der meinen Appetit ergötzt."

Einer derartigen Kombination von Magen und Herz konnte kein Zuhörer widerstehen. Auch die Papagenofigur ist ungemein volkstümlich geworden, nicht nur im Kindertheater, sondern auch als Lebkuchen und Spielerei.

Somit neigte die Zeit bedingungslos auf die Seite des lustigen Vogelmenschen. Stirnrunzelnd aber stand sie der Symbolik der Menschenläuterung gegenüber, die eigentlich Mozarts Ziel der Oper gewesen war. „Er ist mehr wie ein Fürst, — er ist ein Mensch!" heißt es im Text der Oper und jene berühmte Stelle daraus:

„Der, welcher wandelt diese Straßen voll Beschwerden,
Wird rein durch Feuer, Wasser, Licht und Erden.
Wenn er des Todes Schrecken überwinden kann,
Schwingt er sich aus der Erde himmelan"

sind die ersten Worte, die Mozart an dieser Oper überhaupt komponierte. Zauberzither und Zauberfagott, die Späße der Beschwichtigung wilder Mohren und Affen durch ein Tanzliedchen, die Komik der Drollerien, das Abenteurertum, alles dieses in der Zauberflöte erscheinende Inventar der fidelen Vorstadtbühne ist in der „Zauberflöte" geadelt und dient einem höheren Zweck. Den geheimnisvollen Mächten der Unterwelt steht der Lichtgedanke gegenüber, der Weg durch Prüfungen und Wirrnisse zum geheiligten Menschentum. Die „Zauberflöte" steigt aus dem Umkreise der oberflächlichen Theatermechanik in die einer idealen Wunderwelt empor.

In Salzburg findet gegenwärtig eine Ausstellung „Die Zauberflöte" statt, die in etwa 1000 Nummern, von einem halben Hundert deutscher und österreichischer Sammlungen und Opernarchive beschickt, ein Spiegelbild der ungeheuren geistigen Auswirkung der Oper auf die Menschheit in Vergangenheit und Gegenwart gibt. Man sieht die musikalische Vorbedingung der Oper, das Schaffen der Zeitgenossen, das Entstehen des Textes, die Zusammenhänge mit dem übrigen Theater, alles szenische und textliche Material, das von der Uraufführung und den Erstaufführungen sich erhalten hat, die Geschichte des Freimaurertums in den Alpenländern und in Wien usw. Die Zeit scheint neu erwacht zu sein, aus der heraus auf der Bretterbude einer Vorstadtbühne das Genie Mozarts zu einem Erstrahlen kommen sollte, vor dem sich allerdings erst die späteren Generationen gläubig beugten. Denn die Geschichte der Zauberflöte ist ein Stück Menschheitsgeschichte

In der Ausstellung ist nun der Anteil jeder Generation an dieser Oper gezeigt: Goethe, Beethoven, Grillparzer, Schwind usw. Große Geister, die einem Großen dienten, Handschriften, Drucke, Bildnisse, Zeichnungen, Berichte, eine Heerschau, säuberlich gegliedert in 21 Abteilungen, musikhistorisch, literarisch und bühnenbildnerisch eingeteilt. Und schließlich in Dioramen, Modellen und Entwürfen der starke Akkord der Gegenwart: moderne Inszenierungen. Fast alle bedeutenden deutschen Szeniker sind da, von Berlin, Wien, München, Dresden, Hamburg, Frankfurt, Leipzig, Braunschweig usw. Das Problem „Zauberflöte" ist unerhört stark, fesselt mehr denn je die Geister. Sieghaft steht es über allem Kampfe der dunklen Mächte und erhebt sich als eine Leuchtfackel, der wir demütigen Hauptes willig folgen. Mozart weist der Menschheit den Weg nach oben . . .

Dr. Otto Kunz.

Ludwig Wüllner-Stiftung.

Am 19. August wird Ludwig Wüllner 70 Jahre. Daß diese Nachricht auf die zahllosen Bewunderer seiner Kunst wie eine Ueberraschung wirkt, ist das beste Zeichen für die ewige Jugend dieses großen Künstlers. Fast ein halbes Jahrhundert hat er seine Gaben in den Dienst des deutschen Liedes, Gedichtes und Dramas gestellt. Was er vor allem als Sänger und Sprecher zur Verbreitung und Vertiefung des deutschen Liedes mit und ohne Musik getan hat, ist ohne Beispiel unter den Lebenden. Wer könnte sich neben ihm rühmen, so vielen Tausenden seiner Landsleute so viele verschiedene Formen der deutschen Lyrik gleich vollendet erschlossen zu haben!

Den Jüngeren unter uns sind als Knaben und Studenten die Wunder Schuberts und die Abenteuer Schumanns, das Rauschen des Meeres von Brahms und das melancholische Feuer Hugo Wolfs, Schillers pathetische und Goethes Natur-Welt zum ersten Male aus Wüllners Munde aufgegangen, und wenn wir später seinen jüngeren Nachfolgern lauschten, so war doch keiner, der wie Wüllner sozusagen vier Oktaven in Stimmung, Auffassung und Kultur umspannte.

Weit über unsere Grenzen hat er die Glorie der deutschen Musik als Sänger, die Herrlichkeit des deutschen Gedichtes als Sprecher getragen, bis in die Neue Welt als Botschafter des Geistes und der Kunst gewirkt. Denn überall, daheim und in der Fremde, entzückten die Hörer zu seinen Füßen Pathos und Ethos, die ihn vor allem zum geborenen Interpreten klassischer Kunst gemacht haben.

Um seinen Namen, den schon sein Vater Franz Wüllner unter den Deutschen gefestigt hatte, dem deutschen Geisteslehen dauernd zu verbinden, hat sich ein Kreis seiner Verehrer und Freunde zusammengetan. Eine Ludwig Wüllner-Stiftung soll ins Leben gerufen werden. Nachdem Wüllner im Laufe der Jahrzehnte in selbstloser Weise durch seine Kunst so vielen und so oft geholfen hat, soll diese Stiftung, frei zu seiner Verfügung, für alle Fälle dazu bestimmt sein, dem großen Künstler und seinen beiden Schwestern, die so reich verdiente Sorglosigkeit des Alters zu sichern. Nach ihrem Tode soll dann vom verbleibenden Kapital denen geholfen werden, die ringend gleich Wüllner den Idealen seiner Kunst dienen: Schaffenden und Nachschaffenden auf dem Gebiete der Lyrik und des Liedes. So wird diese Stiftung, den Namen Ludwig Wüllners tragend, eine Erinnerung an sein Wirken werden, das an Reinheit und Konzentration ein Vorbild bedeutet.

Jedem also, der, viel oder wenig, einen Teil seines Dankes an den Meister abtragen möchte, steht das Postscheckkonto Rechtsanwalt Becher (Ludwig Wüllner-Stiftung) Berlin Nr. 144 899 zur Verfügung; er kann seinen Beitrag auch an die Darmstädter und Nationalbank, Depositenkasse 50, Berlin SW 68, Friedrichstr. 46 „Ludwig Wüllner-Stiftung" einzahlen.

Nr. 180 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Donnerstag. 2. Aug. 1928

pp — Bethge.

dbundpräsidium.

Berlin, 1. Aug.

nlung des Reichslandbundes
mgestaltung des Präsidiums
lossen. Das Präsidium setzt
zen Minister Schiele, dem
nten Hepp und dem Mit-
gischen Landbundes und stell-
der Branenburgischen Land-
e, zusammen.
Reichslandbundes wird dazu
der ständig steigenden Not-
rtschaft hat den Reichsland-
gestellt, eine Umbildung sei-
Fließen, um die für den be-
ene Geschlossenheit und Stoß-
ße als bisher sicherzustellen.
zusammengetretene Vertreter-
Teilen des Reiches überaus
einmütig die Umstellung des
rstandes. Präsident Schiele
liche Tätigkeit bewiesen, daß
Wohl der gesamten Landwirt-
klare überparteiliche berufs-
bundführung wird durch die
e neugewählten Präsidenten
lisch tätig. Einer der Prä-
Vorsitz und trägt die Ver-
sführung. Präsident Schiele
ndesvorstand besteht in seiner
us den ehrenamtlichen Vor-
dbund bildenden Landbünde.
ung für die Gesamtorgani-
Händen der in den einzelnen
rer Berufsgenossen gewählten
rsammlung selbst behält ihre
mmensetzung. Das Reform-
ist im wesentlichen auf die
Präsidenten Grafen Kalck-
Er selbst scheidet aus dem
bundes aus und behält die
ftlichen Einrichtungen des
räsident Prieger, der Vor-
andbundes, brachte dem bis-
n Kalckreuth den Dank der
vollen Worten unter allseitiger
Ausdruck. Die Einmütig-
nnte Reform der Führungs-
es zur Annahme gelangt ist,
renen Zeit ein erfreuliches
im Reichslandbud der feste
nd zur unabhängigen berufs-
tgegengesetzten Ausstreuungen
gesetzt hat.

Arbeitslosigkeit.

g in der Landwirtschaft

Berlin, 1. August.

rsicherung ist die Gesamtzahl
pfänger in der Zeit vom
610 700 auf 579 800, d. i.
v. H. zurückgegangen.
itslosen betrug die Abnahme
H., bei den weiblichen 2900
Krisenunterstützung betrug der
Hauptunterstützungsempfänger
900 oder 21.1 v. H. Die
uen stärker als bei den Männ-
er 19,7 v. H. bei den Männ-
der Zahl der unterstützten
Teile auf eine stärkere Be-
rtschaft und im Baugewerbe.
uf der Uebergangsbestimmun-
beitsvermittlung und Arbeits-
Juli 1927 zurückzuführen

August. Berlin, 1. Aug.
ener hat einen Befehl zur
hr an den Verfassungsfeiern
fehl beteiligt sich die Reichs-
staatlichen Feiern. Die Be-
kapellen regelt sich nach den
Berlin wird die Reichswehr
en. Im Anschluß daran fin-
er Kompagnie des Wachregi-
denten von Hindenburg statt.

Reichspräsidenten. Berlin,
on Hindenburg empfing heute
rer der Deutschamerikaner in
ig Jahn, den Enkel und
nmen des Turnvaters Jahn.

ands leute so viele verschiedene
rik gleich vollendet erschlossen

uns sind als Knaben und
Schuberts und die Abenteuer
en des Meeres von Brahms
Feuer Hugo Wolfs, Schillers
Natur-Welt zum ersten Male
gegangen, und wenn wir spä-
olgern lauschten, so war doch
r sozusagen vier Oktaven in
nd Kultur umspannte.
enzen hat er die Glorie der
ger, die Herrlichkeit des heut-
her getragen, bis in die Neue
Geistes und der Kunst ge-
heim und in der Fremde, ent-
en Füßen Pathos und Ethos,
borenen Interpreten klassischer

den schon sein Vater Franz
chen gefestigt hatte, dem deut-
d zu verbinden, hat sich ein
und Freunde zusammengetan.
ner-Stiftung soll ins
Nachdem Wüllner im Laufe
oser Weise durch seine Kunst
olfen hat, soll diese Stiftung,
für alle Fälle dazu bestimmt
und seinen beiden Schwestern,
alosigkeit des Alters zu sichern,
nm vom verbleibenden Kapital
ie ringend gleich Wüllner den
enen: Schaffenden und Nach-
ete der Lyrik und des Liedes.
den Namen Ludwig Wüllners
an sein Wirken werden, das
ntration ein Vorbild bedeutet.
oder wenig, einen Teil seines
bstragen möchte, steht das Post-
Becher (Ludwig Wüllner-Stif-
399 zur Verfügung; er kann
die Darmstädter und National-
Berlin SW 68, Friedrichstr. 46
ng" einzahlen.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 2. Aug.

Um die Freiladegeleise des Nordbahnhofes.

Energisches Vorgehen der Interessenten unter Führung der Handelskammer.

wo. Die Entscheidung in der Zentralbahnhofssache hat eine Reihe von Fragen aufgeworfen, die in der Gesamtbürgerschaft und in bestimmten Interessenzirkeln mit der lebhaftesten Anteilnahme verfolgt werden. So sollen dem Nordbahnhof die Freiladegleise genommen werden, die für die in seinem Bereich ansässiger Firmen eine Art Lebensnotwendigkeit bedeuten. Am Dienstag abend fand nun im Sitzungssaale der Bochumer Industrie- und Handelskammer unter dem Vorsitz von Dr. Weber eine Besprechung von Vertretern der an dem Problem interessierten Firmen und Kreise statt, die in ihrem Verlauf mancherlei Bemerkenswertes bot. Es handelte sich nach der Tagesordnung um die Beschaffung notwendigen Lagergeländes und um die zukünftige Gestaltung des Güterverkehrs auf dem Nordbahnhof. Dr. Weber wies darauf hin, daß die Frage sehr alt sei. Schon seit langem bestehe ein Mangel an Lagerplätzen. Man habe alles mögliche versucht, eine Besserung zu erreichen, aber alle Bemühungen seien bisher vergeblich gewesen. Im vorigen Herbst habe die Lage sogar eine Verschärfung dadurch erfahren, daß die Reichsbahn Lagerplätze kündigte. Damals hätte sich eine brauchbare Lösung geboten durch den Ankauf des Grundstücks der Firma Heintzmann u. Dreyer. Leider habe sich die Stadt diese Gelegenheit entgehen lassen; die Reichsbahn kaufte das Gelände für 400 000 Mk. Dr. Weber erwähnte, daß Bochumer Firmen

von der Hafen-Betriebsgesellschaft Wanne-Eickel verlockende Angebote

bekommen haben. Es handelt sich dabei um Gelände, grenzend an Bochumer Gebiet. Den Reflektanten seien alle möglichen Vorteile und steuerliche Erleichterungen in Aussicht gestellt worden. Mit Recht wies Dr Weber auf das Geschick hin, mit dem die Verwaltungen unserer kommunalen Grenznachbarn sich die Sympathie Bochumer Steuerzahler zu sichern versuchen, während unsere Stadtverwaltung in diesen Dingen gelassen beiseite steht. Nur durch einen starken Druck sei hier etwas zu erreichen.

Kaufmann Hirschberg setzt auf die Stadtverwaltung wenig Hoffnung. Die brauchbaren Gelände seien fast ganz von der Großindustrie in Anspruch genommen. Schließlich habe aber auch das mittelständische Gewerbe noch ein Wort mitzusprechen. Bisher habe dieses allerdings bei der Stadt noch kein Entgegenkommen gefunden. Dr. Schmidt von der Vereinigten Kaufmannschaft ist der Ansicht, daß man der Stadt an konkreten Beispielen und Ziffern die Dringlichkeit des Verlangens darlegen müsse. Es wird ihm von Dr. Weber erwidert, daß schon bei den vor einigen Jahren getroffenen Feststellungen sich ein Geländebedarf von rund 500 Morgen ergeben habe. Aus der Versammlung heraus wurden Beispiele kurzsichtiger Verwaltungspolitik gegeben. Dr. Schmidt von der Vereinigten Kaufmannschaft ist der Meinung, daß bei der Auswahl geeigneter Grundstücke die Stadt mit den Interessenten Hand in Hand gehen müsse. Es komme im übrigen nicht nur darauf an, die ansässige Industrie von der Abwanderung abzuhalten, sondern auch

auswärtige Industrien heranzuziehen.

Direktor Schmülling weist auf eine bisher nicht berührte Möglichkeit hin, das Gelände des Nordbahnhofs wesentlich zu erweitern und damit Platz für Freilagegeleise zu schaffen durch die Hinzunahme der freiwerdenden Viktoriabrauerei, die schon Gleisanschluß habe. Im übrigen könne Schlegel-Scharpenseel noch ein anderes Gelände für den Zweck an der Hattinger Straße zur Verfügung stellen.

Stadtbaumeister Dipl.-Ing. Maher betonte, daß die Stadt dabei sei, Pläne aufzustellen und Möglichkeiten zur Schaffung von Lagerplätzen zu erwägen. Man denke dabei an ein Gebiet in Nosthausen, das dem Wanne-Eickeler Gelände direkt gegenüberliege. Das Heintzmann u. Dreyersche Grundstück sei nicht, wie man irrig annehme als Austauschgelände zu werten. Die Bahn gebrauche es für ihre eigenen Zwecke und werde es kaum hergeben. Kaufmann Hirschberg meinte, vielleicht werde sich die Reichsbahn bereit finden lassen, den Lokomotivschuppen, dem das Grundstück dienen solle, etwas weiter hinaus zu verlegen. Auf diese Weise wäre dann doch eine vernünftige Lösung zu erzielen. Zweifellos habe die Stadt einen großen Fehler damit gemacht daß sie seinerzeit nicht selbst das Heintzmannsche Grundstück erworben habe. Stadtbaumeister Maher erwiderte, der Erwerb des Grundstücks durch die Stadt hätte insofern nur problematischen Wert gehabt, als der Reichsbahn jederzeit die Möglichkeit gegeben gewesen wäre, das Gelände für sich zu beanspruchen und Anschlüsse zu verhindern oder zu kündigen. Kaufmann Hirschberg: Auf jeden Fall müssen wir den Versuch machen. Für die Reichsbahn macht es nichts aus, wohin sie ihren Lokomotivschuppen verlegt. Für das Bochumer Gewerbe ist es aber von größter Wichtigkeit, daß der Ladeplatz nicht allzuweit liegt. Die weitere Erörterung drehte sich hauptsächlich um den angedrohten

Wegfall der Freiladegeleise auf dem Bahnhof Bochum-Nord.

Dr. Weber betonte die außerordentlich starke Zunahme des Frachtenverkehrs aus dem Nordbahnhof, der im Jahre 1927 nicht weniger als 746 000 Tonnen erreicht habe. Aus Spediteurkreisen wurde die Meinung geäußert, daß die Zusammenziehung des Güterverkehrs auf einen Bahnhof das Erstrebenswerte sei. Von gewerblichen und kaufmännischen Interessenten wurde aber unter Anerkennung dieses Grundsatzes betont, daß auf jeden Fall die Entfernung eine Rolle spiele. Die Verlegung der Freiladegeleise nach Riemke würde den Kaufleuten Mehrkosten an Zubringergebühr verursachen, die nicht einzuholen seien. Auf jeden Fall müsse der Freiladeverkehr auf Bahnhof Nord bestehen bleiben. Kaufmann Kaltheuner weist darauf hin, daß noch unlängst von der Reichsbahn Erhebungen darüber angestellt worden seien, welche Firmen weiter am Güterverkehr auf Bochum-Nord Interesse haben. Daraus scheine ihn hervorzugehen, daß endgültige Entscheidungen noch nicht vorlägen und durch Verhandlungen noch manches zu erreichen sei.

Im Zusammenhang hiermit wurde angeregt, durch

Einziehung der Blumenstraße bis etwa 100 Meter hinter der Viktoriabrauerei

Platz für Freiladegeleise zu beschaffen. Der Verkehr zum Friedhof könne durch einen seitlichen Straßenzug gesichert werden. Stadtbaumeister Maher widersprach diesem Gedanken wegen der großen technischen Schwierigkeiten. Ihm wurde von Stadtv. Schrader erwidert, daß Professor Giese die Ausführung eines solchen Planes seinerzeit durchaus für möglich gehalten habe. Herr Schrader ist der Meinung, daß es ein Unding sei, den gesamten Güterverkehr von Nord nach Süd zu verlegen.

Als Ergebnis der Verhandlung konnte Dr. Weber verbuchen, daß nach wie vor ein starkes Interesse für die Beibehaltung der Freiladegeleise auf Bahnhof Nord und für eine großzügige Beschaffung von Lagergelände mit Gleisanschluß vorhanden ist. Stadtbaumeister Maher betonte nochmals die Schwierigkeiten, die sich der Belassung der Freiladegeleise auf dem Bahnhof Nord entgegenstellten. Die Versammlung war aber der Ansicht, daß man die Flinte nicht ins Korn werfen, sondern alle Möglichkeiten erschöpfen solle, um den berechtigten Wünschen der beteiligten Gewerbe Geltung zu verschaffen. Der Ausschuß, der unter der Führung von Dr. Weber schon bisher in der Angelegenheit eifrig tätig gewesen ist, wurde durch Zuwahlen erweitert. Bisher gehörten ihm an die Herren Dr. Weber, Hirschberg Klein, Friemann und Stadtrat Kleine. Neu hinzugewählt wurden die Herren Optelaak, Bosch, Adams, Dr. Schmidt (Vereinigte Kaufmannschaft) und Oschmann (Bürgerverein Bochum-Altstadt).

Die alte Siegfriedstadt Xanten

beging am 29. Juli die Feier ihres 700jährigen Bestehens. Der Festzug zeigte hauptsächlich Episoden aus dem Nibelungenliede, so auch den Drachen, der zwar nichts von seiner Größe, aber viel von seinem Ingrimm verloren zu haben scheint.

Stimmen aus Wien.

Was die Kritik über „Schlägel u. Eisen" sagt.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung", Berlin, urteilt über das Sonderkonzert des Vereins: Wieder eine halbe Stunde später führte einer der ersten Gesangvereine des Industriegebietes, der unter dem impulsiven Musikdirektor Rudolf Hoffmann stehende „Schlägel und Eisen" (Bochum) Liszt-Herbecks Messe in C-Moll für großen und kleinen Männerchor mit Blasinstrumenten (Wiener Sinfonieorchester) und Orgel (Prof. Franz Schütz) auf. Was soll man auch über diesen Chor noch viel sagen? **Es genügt, festzustellen, daß er voll prächtigen Stimmenmaterials, ganz hervorragend durchgebildet ist und an der Spitze ein Mann steht, der eine der ersten und ausgesprochenen Dirigentenbegabungen im Chorfach ist.** Liszts groß, aber doch zumeist im Rahmen der Liturgie angelegtes Werk fand nicht nur im dramatisch ausladenden Gloria und im Credo, sondern im wundervoll eingängigen Sanktus eine ideale Wiedergabe; das Agnus Dei fällt mit seinem konventionellen Schluß etwas ab. **Welche Begeisterung aber der Vortrag der Messe durch diesen einzig dastehenden Chor weckte, geht daraus hervor, daß die Zuhörer sich nach Einzelteilen nicht abhalten ließen, den Vortragenden zu danken. Am Schluß gab es Beifallsstürme, und die waren ehrlich errungen.**

Die „Wiener Reichspost" kritisiert: Ein mustergültiges Konzert! Ein einziges, dafür hochbedeutsames Werk: Liszts Messe in C-Moll, deren Bearbeitung von Herbeck der Dirigent, Musikdirektor R. Hoffmann, aufgespürt und wieder zusammengestellt hat, fand eine ihrem expressiven, melodisch hochmodernen al-fresco-Stile voll entsprechende Exaktheit, Klangschönheit und ergreifenden Ausdruck vereinende Wiedergabe, die das außerordentlich hohe Können des Chores in das hellste Licht stellte.

Das Riemker Ehrenmal wächst.

Einweihung auf 16. September verlegt.

Die Herstellungsarbeiten am neuen Marktplatz im Stadtbezirk Riemke sind beendet. Auf diesem soll nun an schönster Stelle in dankbarer Erinnerung und in treuem Gedenken an die im vergangenen Kriege gefallenen Riemker Söhne ein Ehrenmal errichtet werden. Zur tätigen Mitarbeit und Unterstützung an dem Gelingen des schönen Werkes hat sich die Bevölkerung der alten Gemeinde Riemke bereits zusammengefunden. Gern will jeder einen Baustein opfern. Geldspenden nimmt der Kassierer des Denkmalausschusses Klempnermeister Heinrich Schlinkert in Bochum V, Herner Straße 308, und auch die Sparkasse in Bochum unter Konto „Krieger-Ehrenmal Bochum-Riemke" entgegen. Der Grundstein zum Ehrenmal wurde bereits am 10. Juni d. J. feierlich gelegt. Die Fundamentierungsarbeiten sind soweit beendet, daß jetzt mit dem Aufbau des eigentlichen Denkmals durch den Bauunternehmer Potthast begonnen wird. Leider muß die ursprünglich auf den 26. August d. J. festgesetzte Enthüllungsfeier wegen der nicht rechtzeitigen Fertigstellung verschiedener Spezialarbeiten am Denkmal noch um einige Wochen verschoben werden. Der Denkmalsausschuß hat nunmehr beschlossen, die Weihe des Ehrenmals am 16. September 1928 vornehmen zu lassen. Die gesamte Bevölkerung nimmt an diesem Ehrentage teil, der würdig ausgestaltet wird. Die hiesigen sowie viele auswärtigen Vereine werden an den Feierlichkeiten teilnehmen. Ein größeres Musikkorps sowie die Gesangvereine des Stadtbezirks Riemke werden zur Verschönerung beitragen. Am gleichen Tage veranstalten die örtlichen Kriegervereine zusammen anschließend nach stattgefundener Gefallenenehrung in einem eigens hierzu erbauten Festzelt Stiftungsfeiern.

Hochbetrieb auf dem Wochenmarkt.

Frisches Obst — frischgefüllte Geldbörsen . . .

-dt- Hochsommer bringt Hochkonjunktur auf dem Wochenmarkt! Eine überaus reiche Fülle an frischem Gemüse und Obst zeigen die zahlreichen Gemüse- und Obststände. Durch die schmalen Gassen flutet ein starker

Copyright bei Georg Müller, München.

IV.

4) Als der Generalkonsul die Erbitterung gewahr wurde, die sich der Gäste, besonders der weniger angesehenen, bemächtigt hatte, fiel ihm kein geeigneteres Mittel zur Beruhigung der Gemüter ein, als eine Rede zu halten.

„Nicht ich habe verlangt, daß das Haus abgesperrt wird," begann er seine Rede, „sondern es geschieht auf telephonischen Befehl der Kriminalpolizei. Der Verdacht des Diebstahls ist selbstverständlich gegen niemand der Anwesenden gerichtet, die Polizeibeamten wünschen jedoch systematisches Vorgehen. So liegt die Sache augenblicklich. Ach bitte, meine Herren, bedienen Sie sich. Evensen, mehr Champagner!"

Evensen hatte dafür gesorgt, daß Flaschen bereitstanden; als die ersten Pfropfen knallten, begaben sich einige der Gäste an den Tisch, worauf auch die übrigen dem Beispiel folgten.

Mit einigen scherzhaften Worten suchte der Dichter Pedersen die etwas peinliche Situation zu retten. Während der ganzen Zeit hatte er seelenruhig und ohne sich um das geringste zu kümmern, an der Tafel Platz behalten. Mit kurzen, treffenden Bemerkungen charakterisierte er den modernen norwegischen Geschäftsmann, den Typ des Börsenspekulanten. Die Zeit des vornehmen aristokratischen Großkaufmanns sei dahin. „Der heutige Geschäftsmann luchst uns nicht nur in regelrechten Geschäften unser Geld ab, sogar bei rein gesellschaftlichem Beisammensein muß man sich auf den donnernden Befehl Hände hoch! gefaßt machen. Meine Herren, lassen Sie uns die Hände heben; aber, bitte, mit den Gläsern. Prosit!"

Dieser Scherz fand bei dem weitaus größten Teil der Anwesenden freundliche Aufnahme, besonders, da es sich herausstellte, daß der soeben angelangte Detektiv ein liebenswürdiger, bescheidener Mensch war. Er stellte sich als Asbjörn Krag vor und bedauerte aufrichtig die durch ihn herbeigeführte Störung des Festes.

Der Detektiv befaßte sich sofort mit der Untersuchung der Kassette, des Tresors, des Bureaus und des Schlüsselbundes des Generalkonsuls; auch den Bleiklumpen betrachtete er genau.

Als er erfuhr, daß die gestohlene Summe ausschließlich aus Goldmünzen bestand, glitt ein vielsagendes Lächeln über sein Gesicht.

„Dann habe ich nichts dagegen, daß die Gäste das Haus verlassen, wenn sie es wünschen," sagte er.

Sonderbarerweise nahm er jedoch Aufstellung im Vestibül, wo er mit großer Liebenswürdigkeit sich von jedem einzelnen verabschiedete, als sei er der Gastgeber und müßte nun jeden seiner Gäste zur Tür geleiten.

Dies erregte die Aufmerksamkeit der Herren und wurde Gesprächsstoff, während sie gruppenweise den Drammensweg entlang nach Hause gingen.

Sie waren alle der Ansicht, daß Asbjörn Krag die ganze Sachlage nicht erfaßt habe. Sie meinten, daß der Detektiv auf den Aerger der Gäste viel zu viel Gewicht gelegt hätte, was er durch übertriebene Höflichkeit wieder gutzumachen glaubte. — Die Art und Weise sei aber erst recht Veranlassung zur Verstimmung. Er hätte leichter über die ganze Angelegenheit hinweggehen müssen, meinte einer der Herren. Nein, den Polizeibeamten fehlten die elementarsten Grundbegriffe des Umgangs mit Menschen. Es sei aber auch gar nicht anders zu erwarten; das Korps rekrutiere sich ja aus den untersten Volksschichten.

Krag hatte jedoch die günstige Gelegenheit benutzt, um die Gäste genau beobachten zu können. Jedem gab er freundliche und entschuldigende Worte mit auf den Weg. Daß seine Augen sie dabei untersuchten, wobei nicht eine Falte ihrer Kleidung seinem scharfen Blick entging, das ahnte niemand von ihnen.

Was hatte Asbjörn denn so eifrig an ihnen zu suchen? Es stand fest, daß sich kein Gast mit einem Gewicht von zweitausendfünfhundert Goldstücken ungesehen entfernen konnte.

Als Asbjörn Krag im Bureau des Generalkonsuls mit diesem und dem alten Faktotum Evensen zusammentraf, war alle Liebenswürdigkeit von ihm gewichen.

„Dies ist der dritte rätselhafte Diebstahl in diesem Bezirk innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit," sagte er. „Hier handelt es sich aber um die größte Summe. Wann haben Sie das Geld in Gold eingewechselt?"

„Gestern, in der Bank von Norwegen. Ich war selbst dort; Evensen war bei mir."

Evensen nickte stumm.

„Ich trug die Kassette. Ich kann Ihnen sagen, sie war schwer!"

„Es war ein unglücklicher Einfall von mir," begann der Generalkonsul, indem er sich die Schweißtropfen von der Stirn wischte. „Ich wollte mit dem Golde renommieren, anstatt einfach einen Scheck auszustellen."

„Wurde das Geld während der Geschäftszeit der Bank gewechselt?"

„Ja, selbstverständlich! Wie gewöhnlich waren viele Leute zugegen. Die meisten sahen ja auch, wie ich mit dem Gelde fortging. Das hat natürlich den Dieb in Versuchung geführt."

„Waren Sie noch sonstwo mit all dem Gold?" fragte Krag in strengem Ton. „Zum Beispiel in der Bodega?"

Der Generalkonsul zuckte zusammen.

„Nein, wie werd' ich wohl! Wie kommen Sie darauf? Mit der Kassette! Im übrigen bin ich nie ängstlich, viel Geld mit mir herumzutragen," fügte er wichtig hinzu. — „Ich gehe des öfteren mit Hunderttausenden in bar in meiner Brieftasche."

„Aber nicht in Gold?"

„Nein, das nicht. Evensen und ich fuhren gestern direkt nach Haus und schlossen die Kassette im Geldschrank ein. Sie können sich davon überzeugen, daß der Tresor solide genug ist. Das Schloß ist in tadellosem Zustande. Der ganze Diebstahl kommt mir vor wie ein Traum, so unglaublich ist er. Bitte, sagen Sie mir, wie hat der Dieb bloß aus dem Bureau herauskommen können?"

„Ich versuche gerade eben, mir selbst darüber Klarheit zu verschaffen," sagte Krag halblaut.

Er hatte ein Skizzenbuch hervorgeholt und machte darin Aufzeichnungen, während er forschend im Zimmer umherblickte. Scheinbar zeichnete er den Riß des Bureaus.

Der Generalkonsul trat auf ihn zu und betrachtete die Zeichnung ohne Verständnis für seine Anwendung. Mittlerweile war die Zeichnung fertig geworden.

„Wie aus der Zeichnung ersichtlich," erklärte Krag — er tat es mehr zu dem Zweck, sich auch die kleinsten Einzelheiten einzuprägen —, „führen zwei Türen ins Bureau. Wie lange sind diese Türen verschlossen gewesen?"

„Seit heute nachmittag um fünf Uhr," antwortete der Generalkonsul, „unmittelbar bevor die Gäste eintrafen."

„Wer hat die Türen verschlossen?"

„Ich."

„Und Sie waren absolut davon überzeugt, daß sich das Gold in der Kassette befand und diese wiederum im Geldschrank?"

„Ja, vollkommen. Ich hatte noch nachgesehen, kurz bevor ich das Bureau verließ. Ich selbst habe die Türen des Schrankes zugemacht. Wie Sie sehen, ist die eine Tür von innen verschlossen; die andere Tür ist nur den kurzen Augenblick geöffnet gewesen, als Evensen die Kassette herausnahm."

Asbjörn Krag blickte Evensen an.

„Sie sind nicht der Dieb," sagte er, „andererseits können Sie aber von mir nicht verlangen, zu glauben, daß ein Dieb durch verschlossene Türen hindurchgehen kann."

V.

Evensen senkte den Kopf und eine leichte Röte bedeckte sein Gesicht. „Ich habe es mir schon gedacht, daß der Verdacht auf mich fallen würde," sagte er.

Asbjörn Krag faßte ihn bei den Schultern und sagte: „Ich wiederhole, ich habe Sie nicht in Verdacht; jedenfalls nicht mehr als alle die andern, sämtliche Gäste, das Personal, ja den Generalkonsul selbst. Herr Generalkonsul, zuerst hege ich Verdacht gegen alle; erst während der Untersuchung wird der Kreis der Verdächtigen enger."

„Ich kann eine Verdächtigung schon ertragen," entgegnete der Generalkonsul. „Außerdem meine ich, durch die Ausstellung des Wechsels auf fünfzigtausend Kronen den Verdacht von mir abgewälzt zu haben. Dagegen möchte ich darauf aufmerksam machen, daß Sie auf falscher Fährte sind, wenn Sie meinen alten, getreuen Evensen in Verdacht haben. Er ist von klein auf in meiner Familie gewesen und außerdem ist er die personifizierte Treue. Für ihn verbürge ich mich."

„Ganz recht," erwiderte Krag, „ich bin genau Ihrer Meinung. Wir lassen also Evensen ganz aus dem Spiel. Wir hegen also nicht den leisesten Verdacht gegen ihn. Das hindert uns aber doch nicht, nachzuforschen, was Evensen sich vorgenommen hat; möglicherweise ist er, ohne daß es ihm bewußt geworden ist, dem geheimnisvollen Verbrecher begegnet. Also zur Sache! Evensen trug also die Kassette mit dem Gelde?"

„Ja," gab Spade zur Antwort.

„Der Herr Generalkonsul hat aber die Kassette selbst in den Geldschrank hineingestellt," fuhr Evensen mit auffallendem Eifer dazwischen.

Und den Schrank verschlossen?"

Der Generalkonsul nickte.

„Um wieviel Uhr?"

„Um zwei Uhr nachmittags."

„Haben Sie vorher nachgesehen, ob die Geldstücke auch darin waren?"

„Ja."

(Forts. folgt.)

Verkehr und die sorgende Hausfrau (mit der frisch gefüllten Geldtasche — es war Ultimo) eilt von einem Stand zum anderen. In dieser Sommerzeit gilt die Sorge nicht nur dem täglichen Mittagstisch, sondern auch manches Glas im Keller muß für die gemüsearme Winterzeit gefüllt werden. An den Gemüseständen ist vielseitige Auswahl zu verzeichnen. Die Zeit der großen Bohnen neigt sich dem Ende zu, die Nachlese wird mit 15 ₰ angeboten. Auch bei den Erbsen ist ein Nachlassen festzustellen, für die bessere Qualität wird 35 ₰, für die billigere 25 ₰ gefordert. Die Zeit der Bohnenernte tritt in Erscheinung; bei stärkerem Angebot hiesiger Erzeugnisse senkte sich der Preis der Schneidebohnen auf 35—40 ₰ und für Wachsbohnen auf 40 bis 50 ₰. Kohlrabi sind gut geraten; die dicken Knollen kosteten 15 ₰, derselbe Preis wurde für Rhabarber verlangt. Für Einmachgurken war gute Nachfrage, während für die kleinere Sorte 60 ₰ gefordert wurden, ging der Preis für größere bis auf 30 ₰ zurück. Schlangengurken gab es für 30—50 ₰. Blumenkohl kostete je nach Größe 40—60 ₰. Einmachzwiebeln gab es für 20 ₰. An Kohlsorten wurden angeboten Wirsingkohl 15 ₰, Rotkohl 20 ₰, Weißkohl 15 ₰.

An Obst wurde große Auswahl geboten. Waldbeeren, deren Zeit dem Ende zu geht, kosteten 80—90 ₰. Der Preis für Stachelbeeren war mit 35—40 ₰ höher als in der Vorwoche, desgleichen Johannisbeeren mit 40 ₰. Für helle Sauerkirschen wurden 40—50 ₰ und für schwarze Kirschen 50—65 ₰ gefordert. Mit dem steigenden Angebot an Pflaumen ist der Preis auf 50 bis 80 ₰ gefallen. Birnen wurden in reichem Maße mit 15—60 ₰ angeboten, für Aepfel wurden 40 ₰ verlangt. Pfirsiche kosteten 70—90 ₰. Tomaten standen je nach Qualität im Preis von 20—40 ₰. An ausländischem Obst wurden angeboten Bananen 45 ₰, Apfelsinen 20 ₰, Zitronen 25 ₰, Weintrauben 2 ℳ.

Eier wurden reichlich mit 8—10 Stück für 1 ℳ angeboten. Für Butter wurden 1,80— 2,10 ℳ bezahlt. Die Fleischpreise waren unverändert.

Es bleibt so kühl.

Das Tiefdruckgebiet über Nordeuropa ist südostwärts nach Finnland fortgeschritten. Ein neues Teiltief ist nach England vorgedrungen, während über Mitteleuropa der Luftdruck wieder etwas gestiegen ist. Gestern früh war es in Deutschland größtenteils bewölkt, im Norden trübe und regnerisch. Die Morgentemperaturen lagen in Norddeutschland zwischen 12 und 16 Grad, in Süddeutschland zwischen 17 und 22 Grad.

Vorhersage bis Freitag: Wolkig ohne erhebliche Regenfälle, ziemlich kühl.

× **Kinderrückkehr aus Westherbede.** Die z. Zt. im Kindererholungsheim Westherbede weilenden Kinder haben am Freitag, 3. August, ihre Kur beendet und treffen am genannten Tage um 11,46 Uhr am Hauptbahnhof Bochum ein.

⊙ **Geringe Senkung der Arbeitslosenzahlen.** Stand der Arbeitslosen im Bereiche des Arbeitsnachweises Bochum-Stadt am 28. Juli 1928. a) Allgemeine Fürsorge. Hauptunterstützungsempfänger: Männlich 2511 (2548), weiblich 309 (294), zusammen 2820 (2842); Zuschlagsempfänger: Ehegatten 1262 (1262), Kinder 1751 (1771), zusammen 3013 (3033). b) Krisenfürsorge. Hauptunterstützungsempfänger: Männlich 303 (344), weiblich 61 (60), zusammen 364 (404); Zuschlagsempfänger: Ehegatten 201 (215), Kinder 289 (304), zusammen 490 (519). Die Zahl der Notstandsarbeiter betrug am 28. Juli 1928 keine (keine). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die Vorwoche.

× **Was für Steuern werden fällig?** Es wird darauf hingewiesen, daß bis zum 4. August 1928 das Schulgeld für die staatlichen höheren Lehranstalten für den Monat August 1928, bis zum 15. August 1928 die Gewerbesteuer von der Lohnsumme für Juli 1928, die Abgaben vom Grundbesitz (Staatsgrund-, Hauszins-, Gemeindegrundsteuer und Gebühren), die städtischen Schulgelder und die Vergnügungssteuer für ständige Veranstaltungen für den Monat August 1928, die Gewerbeertragssteuer und die Hundesteuer für Juli-September 1928 an die städtische Steuerkasse, Trankgasse 5, Eingang C, oder in den bekanntgegebenen Zahlterminen zu entrichten sind. Die Ueberweisung auf ein Bank- oder Postscheckkonto der Stadthauptkasse wird empfohlen. Im Versäumnisfalle erfolgt die Mahnung durch öffentliche Bekanntmachung. Nach den Bestimmungen sind vom Ablauf des Fälligkeitstages Verzugszinsen zu zahlen.

=c= **Eine „Verkehrsfalle" im Hauptpostamt.** Im Innern des Hauptpostamts, direkt hinter dem Eingang, fehlen seit fast 14 Tagen einige Gummibelagplatten. Diese hatten sich gelöst. Zwar hat man eine Tafel aufgestellt, die darauf hinweist, doch wäre eine baldige Ausbesserung wünschenswert, da z. B. alte Leute, die schlecht sehen, die Tafeln nicht bemerken und über die Rille stolpern können. So erging es gestern früh einer älteren Dame, die sich beim Sturz die Hand verstauchte. Bitte, bald ausbessern!

hu. **Sterbende Bäume an der Herner Straße.** In letzter Zeit sieht man, wie die Straßenulmen dem Kirchhofe gegenüber an dem unteren Stamme sich abschälen und allmählich absterben. Dieses kann doch nur auf die giftigen Dünste und Gase zurückgeführt werden, da diese beim Regenwetter an den Zweigen und Stämmen herabrieseln und so den Bast der Bäume zum Absterben bringen.

wo. **Güterschuppen Bochum Nord.** Bei der Handelskammer Bochum ist gestern die Mitteilung der Reichsbahnverwaltung eingetroffen, daß die Erweiterungsarbeiten am Güterschuppen des Bahnhofs Nord in vierzehn Tagen in Angriff genommen werden sollen. In den am Frachtgeschäft beteiligten Kreisen war über die Unzulänglichkeit der Verhältnisse seit langem Klage geführt worden. Insbesondere hatte sich die Vereinigte Kaufmannschaft wegen der Abstellung der Mißstände bemüht. Jetzt soll den dringenden Wünschen der Interessenten endlich Rechnung getragen werden. Man darf hoffen, daß die früher beklagten Schwierigkeiten durch die beabsichtigten Verbesserungen abgestellt werden, so daß sie im Herbstverkehr kaum noch ins Gewicht fallen dürften.

=dt= **Reisefieber.** Kaum haben sich die Schulpforten für mehrere Wochen geschlossen, entwickelt sich schon ein starker Reiseverkehr auf allen Bahnhöfen. Alles ist erfüllt von dem Drang ins Freie. In den Nachmittagsstunden konnte man auch viele Abteilungen Schulkinder sehen, die mit dem Lehrer zu Ferienwanderungen ins Sauerland oder zum Rhein marschierten.

=dt= **Die neue Feuerwehrwache im Entstehen.** An der Vierhausstraße sind die Arbeiten für die zweite Feuerwehrwache im Gange. Auf einer Fläche von etwa 3000 Quadratmetern wird eine moderne Anlage erstehen. Die Vorarbeiten erfordern umfangreiche Erdbewegungen. Mehrere tausend Kubikmeter Erde werden mittels einer Feldbahn an die Herner Straße befördert, wo ein Geländeeinschnitt ausgefüllt wird. Die neue Wache wird den Feuersicherheitsdienst der Ortsteile Hordel, Hamme, Hofstede, Riemke, Bergen und Grumme übernehmen. Die im Norden eingemeindeten Ortsteile sind zum größten Teil an das bestehende Feuermeldenetz angeschlossen.

× **Die Reichswohnungsbaudarlehen müssen zurückgezahlt werden.** Von kommunaler Seite war der preußische Volkswohlfahrtsminister gebeten worden, den auf den 31. März 1929 festgesetzten Termin zur Rückzahlung der den Gemeinden aus den Reichskreditmitteln im Rechnungsjahre 1926 gewährten Wohnungsbaudarlehen bis zum 31. März 1930 zu verlängern. Es wurde dabei darauf hingewiesen, daß die katastrophale Entwicklung des inl. Geldmarktes im Jahre 1927 die Aufnahme langfristiger Anleihen für die Städte unmöglich gemacht habe, so daß diese befristete Kredite nur abdecken konnten, wenn sie dazu auf die für die Wohnungsneubautätigkeit bestimmten Mittel der Hauszinssteuer zurückgreifen würden. Nunmehr hat der Volkswohlfahrtsminister die erbetene Verlängerung der Rückzahlungsfrist abgelehnt. Die Reichsmittel müssen bis zum 31. März 1929 zurückgezahlt werden.

= **Die preußischen Provinzetats im Lichte der Statistik.** In der „Zeitschrift für Selbstverwaltung", dem Organ des Preußischen Landkreistages, vom 15. Juli 1928 veröffentlicht Rechtsanwalt Dr. Reier, Mitglied des Provinziallandtages in Schlesien, einen sehr interessanten Aufsatz nebst Tabelle über die Etats der einzelnen Provinzen mit Ausnahme der Stadt Berlin. Die Arbeit Reiers dürfte den ersten Versuch darstellen, das Etatzahlenmaterial der 14 preußischen Provinzen tabellarisch zusammenzustellen. Die gewonnene Uebersicht ergibt für Preußen interessante Vergleichsmöglichkeiten und Kritiken. Die Etatsschlußsumme sämtlicher 14 Provinzen beträgt 711 826 137 Mk. Hiervon entfallen auf das Ordinarium etwas über 597 Millionen und auf den außerordentlichen Etat etwas über 114 Millionen. Die größten Schlußzahlen zeigt naturgemäß die Rheinprovinz mit 125 Millionen, wobei sie im außerordentlichen Etat die zweitniedrigste Zahl, mit annähernd 2 Millionen aufweist. Für die Wohlfahrtspflege geben die gesamten Provinzen insgesamt ca. 227 Millionen aus, davon die Rheinprovinz mit 51 Millionen den größten Betrag. Die Gesamtsumme der Provinzialsteuern beträgt 74 Millionen, davon für die Rheinprovinz 11 Millionen, die Gesamtüberweisungen aus der Kraftfahrzeugsteuer 49 Millionen.

=dt= **Alle Straßenbahnen standen still.** Gestern nachmittag gegen 3 Uhr machte sich in dem Betrieb der Straßenbahn eine empfindliche Störung bemerkbar. Die Straßenbahn erhält den größten Teil ihres Stromes von dem Kraftwerk Prinz-Regent. Dort trat eine Störung ein, die zur Stromunterbrechung der Bahn führte. Ueber eine Stunde ruhte der Betrieb, die stilliegenden Wagen bildeten zum Teil recht empfindliche Verkehrshindernisse. Die Polizei stellte zum Teil besondere Posten aus, um Stockungen zu vermeiden.

me. **Doppeltes Pech.** Am Dienstagmorgen verunglückte ein junger Arbeiter aus der Robertstraße. Auf seiner Arbeitsstätte geriet er beim Abladen von schweren Eisenteilen unter einem schweren Block und erlitt hierbei Quetschungen. Nach Anlegung eines Verbandes machte er sich auf den Weg zum Arzt. Von einem zweiten Unfall wurde er auf der Dorstener Straße betroffen. Als er nämlich den Fahrdamm überqueren wollte, wurde er von einem dicht neben der Linie 6 der Straßenbahn fahrenden Lieferwagen erfaßt, zu Boden geschleudert und verletzt. Mit Verletzungen am Kopfe mußte er sofort zum Arzt geschafft werden.

(!) **Festnahme eines Falschmünzers.** Am 30. Juli wurde auf dem Kirmesplatz in Bochum-Hordel der erwerbslose Gustav K. aus Wanne-Eickel bei der Ausgabe von falschen 1,— RM und 50-Pfennigstücken betroffen und festgenommen. In seinem Besitz sind mehrere Falsifikate sowie das zur Herstellung benutzte Material vorgefunden und beschlagnahmt worden. K. ist geständig, falsche Geldstücke hergestellt und in den Verkehr gebracht zu haben.

=c= **Von einer Schiene erschlagen.** Vor dem Füllort auf der Schachtanlage Hannover 1-2 in Hordel verunglückte ein Gesteinshauer, Vater von drei unmündigen Kindern, dadurch, daß ihn beim Bücken eine schwere Eisenschiene an den Kopf traf. Mit einem kurzen Aufschrei brach der Unglückliche tot zusammen.

Was die Polizei berichtet.

Verkehrsunfälle. Am 31. Juli, gegen 11 Uhr, stieß ein Lastkraftwagen auf der Dorstener Straße Ecke Querstraße mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer wurde leicht verletzt und das Fahrrad vollständig zertrümmert. — Am 31. Juli, gegen 8,55 Uhr, wurde ein Invalide auf der Brückstraße Ecke Kortumstraße von einem Lastkraftwagen angefahren und erheblich verletzt. Der Invalide wurde dem Josephs-Hospital zugeführt. Lebensgefahr besteht nicht.

Schwerer Diebstahl. Aus einem verschlossenem Schreibtisch im Magazin der Eisen- und Hüttenwerke, hier, Castroper Straße, wurden einem Angestellten eine Zigarrenkiste mit 450,— Mark Inhalt entwendet. Der Täter konnte bisher nicht festgestellt werden. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Schlußstrich unter die Schnellbahn-Polemik.

Eine neue Schrift der Studiengesellschaft. — Zusammenarbeit tut not. — Ein Generalverkehrsplan für den Ruhrbezirk gefordert.

Die Studiengesellschaft für die Rheinisch-Westfälische Schnellbahn gibt soeben eine neue Druckschrift „Das Schnellbahnprojekt Köln-Dortmund im Lichte der bisherigen technischen und wirtschaftlichen Erörterungen" heraus, die dazu dienen soll, in der Schnellbahnfrage eine entscheidende Wendung herbeizuführen, weil durch sie die jahrelangen Auseinandersetzungen über die technischen und wirtschaftlichen Grundlagen und Möglichkeiten des Schnellbahnprojektes zu einem gewissen Abschluß gebracht werden. Die Studiengesellschaft erklärt ausdrücklich, daß sie nunmehr den Zeitpunkt für gekommen erachte, diese Auseinandersetzungen zu schließen, und zwar aus zwei Gründen: Einmal sei nach ihrer Meinung neues, grundsätzliches Material zu dem Projekt, wie es den Behörden vorliege, kaum mehr vorzubringen, und zum anderen habe sich der Schnellbahngedanke als solcher jetzt überall durchgesetzt, auch bei der Reichsbahnverwaltung, die noch bis vor wenigen Monaten eine entgegengesetzte Auffassung vertreten habe. Das bekannte Ausbauprogramm der Reichsbahn nähere sich grundsätzlich dem Plane, dem der Schnellbahngedanke zugrunde liege.

Die erwähnte Denkschrift der Studiengesellschaft, ein Werk von über 60 Druckseiten, gliedert sich in zwei Hauptteile. Der erste Teil gilt dem

Abschluß der technischen und wirtschaftlichen Untersuchungen zum Schnellbahnprojekt.

Der zweite Teil beschäftigt sich mit dem Ausbau der Reichsbahn und gilt der Untersuchung der Frage, ob dieser Ausbau als etwaige Ersatzlösung für die Schnellbahn anzusehen sei.

Im einzelnen wird in den Ausführungen der Studiengesellschaft zu den gegen die Schnellbahn vorgebrachten Einwendungen Stellung genommen. Es wird dabei nachgewiesen, daß die besonderen technischen Einrichtungen und die Grundlagen für die bauliche Gestaltung dieser Sonderbahn durchaus zweckentsprechend seien. Auch die eingehenden Ermittlungen der Studiengesellschaft über die Anlagekosten, den zu erwartenden Verkehr sowie über die voraussichtlichen Einnahmen und Ausgaben hätten im wesentlichen das Richtige getroffen. Auch heute noch, unter Berücksichtigung der veränderten Zeit- und Wirtschaftsverhältnisse ergäbe sich, daß die bisherigen Untersuchungen, wenn man sie auf die derzeitigen Verhältnisse beziehe und umwerte, ihre volle Berechtigung hätten. Interessant und für die heutige Beurteilung sehr aufschlußreich sind die in diesem Zusammenhang gemachten Darlegungen, die sich mit den drei wichtigsten Bearbeitungen des Schnellbahnprojektes, nämlich den Denkschriften der Studiengesellschaft und den beiden bekannten Sachverständigen Kemmann und Giese, beschäftigen.

Die eingehenden Ausführungen der Studiengesellschaft werden in einem besonderen Abschnitt noch einmal zusammengefaßt und das Ergebnis dahin festgelegt, daß nicht nur die Notwendigkeit allseitig anerkannt werde, für den Personenverkehr des Rhein-Ruhr-Gebietes neue Einrichtungen zu schaffen, daß vielmehr

jetzt auch bald etwas Wirksames erfolgen

müsse, um die Verkehrsbedürfnisse des Gebietes zu befriedigen. Die geplante Städteschnellbahn stelle hierfür nach ihrer Gesamtanlage und ihrer technischen Eigenart die geeignetste Form dar und werde gerade für den Bezirksverkehr das denkbar Beste leisten. Die Baukosten der Schnellbahn blieben durchaus im Rahmen dessen, was auch für andere Verkehrslösungen etwa aufgewandt werden müsse. Auch wenn über die Einschätzung der Größe und über die Zusammensetzung des voraussichtlichen Verkehrs einer solchen Schnellbahn die Meinungen noch auseinandergehen möchten, so sei das Verkehrsaufkommen trotzdem sicherlich groß genug, um die entstehenden laufenden Ausgaben mindestens zu decken. Die sowiel erörterte Bauwürdigkeit der Schnellbahn für die ihr zugedachten Verkehrsaufgaben sei somit durchaus gegeben und durch die letzten Untersuchungen erneut bestätigt worden.

Die Auslassungen der Studiengesellschaft befassen sich dann weiterhin mit der heute im Vordergrunde stehenden Frage, in welcher Form die erforderlichen Anlagen für den Bezirks-Personenverkehr geschaffen werden sollen, ob durch den Ausbau der Reichsbahnanlagen oder durch eine selbständige, von den übrigen Bahnanlagen gesonderte Schnellbahn. Die Studiengesellschaft kommt dabei zu dem Ergebnis, daß das bekannte Reichsbahn-Ausbauprogramm im wesentlichen eine Abwehr- und Verhinderungsmaßnahme gegen den Plan einer besonderen Bezirksschnellbahn darstelle. Im Interesse einer rationellen Verkehrswirtschaft wäre es richtiger, eine zweckentsprechende Aufgabenteilung für den allgemeinen Verkehr und für den Bezirksverkehr herbeizuführen und die zukünftige Gestaltung der Bahnanlagen entsprechend vorzunehmen, anstatt beide Verkehrsadern miteinander zu vermischen. Sobald überdies für den Bezirksverkehr eine besondere Bahn geschaffen werde, ganz gleichgültig von wem, entstehe naturgemäß

für die Reichsbahn eine fühlbare und finanzielle Entlastung,

weil sich dann der Ausbau der Reichsbahnanlagen einschränken ließe. Aus alledem gehe hervor, daß die Reichsbahngesellschaft nicht auf dem richtigen Wege sei, wenn sie glaube, den besonderen Verkehrsbedürfnissen des Bezirkes von sich aus durch eine Ersatzlösung an Stelle des eigentlichen Schnellbahnplanes ausreichend dienen zu können.

In dem Schlußwort der Druckschrift weist die Studiengesellschaft noch einmal darauf hin, daß das Schnellbahnprojekt ganz unbestritten die treibende Kraft dafür gewesen sei, daß die Verkehrsplanungen des Bezirkes im Laufe der Zeit aus dem Stadium allgemeiner Vorüberlegungen herausgewachsen seien und heute festere Formen angenommen hätten. Daß im übrigen die langjährigen Arbeiten am Schnellbahnplan den Weg gewiesen hätten für eine neuzeitliche und großzügige Gestaltung der Verkehrsanlagen des Bezirkes, sei erst kürzlich dadurch hervorragend bestätigt worden, daß die zuständigen Reichs- und Staatsstellen die Aufrechterhaltung der Schnellbahn-Konzession für weitere 15 Jahre ausgesprochen haben.

Durch die Konzessionsverlängerung sei

die Ausführbarkeit des Schnellbahnplanes weiterhin sichergestellt

und die erste Aufgabe des Schnellbahnvorhabens erfüllt. Nun komme es darauf an, auf die praktische Verwirklichung der erforderlichen Verkehrsverbesserungen hinzuarbeiten. Hierfür wäre die Zusammenarbeit aller beteiligten Kreise eine durchaus wertvolle und wirksame Unterstützung. Durch solche gemeinsame Arbeit könnten auch die besonderen Bedürfnisse und Anforderungen der Wirtschaft, der öffentlichen Verwaltung und des Verkehrslebens überhaupt sehr weitgehend aufeinander abgestimmt werden. Es dürfe jetzt nicht mehr heißen, Reichsbahn oder Schnellbahn, sondern nur noch Reichsbahn und Schnellbahn in Gemeinschaftsarbeit, und zwar jede der beiden Bahnen für die Verkehrsarten, die sie ihrer Natur nach am besten und wirtschaftlichsten zu bedienen vermöchten.

Der Leitgedanke bei der notwendigen und möglichen Zusammenarbeit müsse die Aufstellung eines grundlegenden Gesamtplanes für die Verkehrsinteressen des Bezirkes, also eines Generalverkehrsplans sein, der sich als immer dringender erweise und der auch von der Wirtschaft gefordert werde sowie von namhaften Sachverständigen empfohlen sei.

Verantwortlich: Für Politik: i. V. E. Rosemann; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für den Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rosemann; für Sport und den übrigen Teil: Hanns-Otto Reusch; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Umbau-Ausverkauf

Preise kolossal herabgesetzt!

Wer wirklich sparen will beim Einkauf guter Herren- u. Knaben-Kleidung

der geht zu

Kleidung für den täglichen Bedarf

Kleidung für die Reise

Kleidung für den Sport

und auch für späteren Bedarf

Fischer

BOCHUM - OBERE MARKTSTR. 18

Westkischer Sprecher

Unterhaltungs Rundschau

3. Blatt – Nr. 180 | Bochumer Zeitung | 2. August 1928

Abenteuer in der Wüste.

Im Frühjahr dieses Jahres war das Kommando einer kleinen britischen Truppenstation in Mesopotamien in einiger Verlegenheit. Eine größere Summe, es mochten etwa 50 000 Mark sein, sollte eiligst nach Smyrna an das dortige Rote Kreuz gesandt werden. Unter den anwesenden Offizieren stand aber niemand zur Verfügung, dem man ausreichend Gewandtheit und Landeskenntnis hätte zutrauen können. Da erbot sich eine junge Amerikanerin, Miß Carr, die seit mehreren Jahren in Vorderasien als Krankenschwester tätig war, den Auftrag zu übernehmen. Nach einigem Zögern willigte man notgedrungen ein, zumal Miß Carr alle zur glücklichen Durchführung des Unternehmens erforderlichen Eigenschaften besaß. Unverzüglich machte sich die unerschrockene junge Dame an die Vorbereitungen zu ihrer etwa 1600 Kilometer langen Fahrt, die im Kraftwagen gemacht werden sollte, und trat dan die einsame und gefährliche Reise an.

Anfangs ging alles gut. Miß Carr kam schnell vorwärts und hatte etwa die Hälfte des Weges zurückgelegt, als das Glück die mutige Fahrerin verließ. Das Auto befand sich in gebirgiger Gegend auf einem schmalen, mit feinem Sand bedeckten Wege, auf dem das Steuern außerordentlich schwierig war. In dem losen Sand kam der Wagen leicht ins Rutschen, gerade als die Straße dicht an einem tiefen, steilen Abgrunde entlang führte. Trotz aller Vorsicht und Geschicklichkeit gelang es Miß Carr nicht, den Wagen immer gerade zu halten, und schließlich trat das Gefürchtete ein, die Hinterräder rutschten ab, und der Wagen hing, halb in der Luft schwebend, über der Tiefe. Nur der Umstand, daß der vordere Teil an einer etwas vorragender Felsnase einen Halt gefunden hatte, bewahrte das Auto vor völligem Absturz.

Die Amerikanerin sprang aus dem gefährdeten Auto und überdachte ihre Lage. Den Wagen ohne fremde Hilfe wieder aufzurichten, war unmöglich. Da die Hinterräder frei in der Luft schwebten und nirgends einen Halt fanden, nützte auch die Kraft seines Motors nichts. Das Auto mußte seinem Schicksal überlassen werden. Aber was wurde aus der kühnen Fahrerin? Die Gegend war wild und menschenleer. Der Zustand des Weges bewies, daß ihn nur selten jemand benutzte. Wochen mochten vergehen, ehe ein Auto oder ein Reiter daher kam. Die einzig Hilfe war von den Wüstenstämmen zu erwarten, die als Räuber die Straßen unsicher machen; aber — so hoffte Miß Carr — einer wehrlosen, sie um Schutz bittenden Frau würden sie ihre Hilfe nicht versagen. Der Versuch erschien nicht ungefährlich; da aber die junge Krankenschwester einen anderen Weg zur Rettung nicht sah, entschloß sie sich, diesen einzuschlagen. Zwar das Auto mit allen Ausrüstungsgegenständen war verloren, es bestand aber wenigstens die Möglichkeit, das Leben zu retten. Die 50 000 Mark verbarg sie sorgfältig an ihrem Körper, dann machte Miß Carr sich auf die gefährliche Wanderung, wobei sie Vorsorge traf, im Notfalle den Weg zum Auto zurückfinden zu können. Zwei Tage wanderte sie so unter sengenden Strahlen der Sonne, nachts schlief sie in ihren Mantel gehüllt im Wüstensande. Am Abend des zweiten Tages bemerkte die Einsame, daß sie diesen Marsch durch die menschenleere Wüste nicht durchhalten würde. Auch schien es ihr jetzt geratener, auf der wenn auch wenig begangenen Straße Hilfe abzuwarten, als durch die Einöde zu irren. So kehrte sie wieder um und erreichte nach dreitägiger Abwesenheit den noch immer über dem Abgrunde hängenden Wagen.

Als Miß Carr am anderen Morgen früh erwachte, sah sie einen grauen Schatten über den Weg huschen, dem bald andere folgten. Ein kalter Schauer rann der mutigen Reisenden über den Rücken. Es gab keinen Zweifel: ein Rudel Wölfe war auf ihre Spur gestoßen und ihr gefolgt. Zwar ist der Wüstenwolf im allgemeinen feige und greift den Menschen nicht an, doch dies Rudel war vom Hunger gepeinigt und ging daher unter Führung eines alten Leittieres alsbald zum Angriff über. So schnell waren die Tiere heran, daß Miß Carr keine Zeit fand, ihre Schußwaffe aus dem Wagen zu nehmen. Doch in Reichweite lag eine Eisenstange, wie sie zum Aufmontieren der Reifen gebraucht werden; mit dieser teilte sie wuchtige Hiebe gegen die heran drängenden Wölfe aus. Zunächst war sie erfolgreich. Mehrere der Tiere fielen mit schweren Wunden am Kopfe, mit gebrochenen Rippen und Gliedern zu Boden. Aber das Rudel war zu groß, und Miß Carr sah den Augenblick immer näher kommen, wo sie ermattet die Waffe sinken lassen und zwischen den Zähnen der hungrigen Wölfe enden würde. Verzweifelt blickte sie sich nach einem Zufluchtsort um, wo sie sich eine Zeitlang ausruhen und frische Kräfte für den ungleichen Kampf sammeln könnte. Sie fand nichts anderes als das am Straßenrande halb in der Luft hängende Auto. Mit einem gewandten Sprunge schwang sie sich auf das Verdeck des Wagens, wo sie zunächst vor dem Ansturm ihrer gierigen Feinde einigermaßen gesichert war, wenngleich einige der kühnsten ihr auch dorthin zu folgen versuchten, so daß Miß Carr ständig auf der Hut sein mußte.

Dazu zeigte sich plötzlich eine neue Gefahr. Die Bewegungen, welche die Bedrängte machen mußte, um die angreifenden Bestien mit der Eisenstange zurückzuschlagen, und die Sprünge der Wölfe gegen die Wagenwände erschütterten das Fahrzeug so heftig, daß es von der Felsspitze in die Tiefe zu stürzen drohte. Miß Carr mußte erkennen, daß sie ihre Lage nicht gebessert, bestenfalls ihr unabwendbares Ende nur etwas hinausgeschoben hatte.

Der Abend nahte. Die ständige körperliche und seelische Anspannung zehrten die Kräfte des jungen Mädchens rasch auf. Die Wölfe hatten ihre Taktik geändert und die direkten Angriffe aufgegeben. Im weiten Halbrund saßen sie lauernd da, wohl wissend, daß ihnen ihr Opfer nicht mehr entgehen könne. — Doch plötzlich kam Unruhe in das Rudel. In der Ferne tauchte die Silhouette eines sich rasch nähernden Reiters auf, dem andere in kurzem Abstande folgten. Nach wenigen Augenblicken, gerade zur rechten Zeit, erschien die kleine Kavallerieabteilung, eine Streife der britischen Streitkräfte, auf dem Schauplatz. Eine wohlgezielte Salve streckte eine Anzahl der Wölfe zu Boden, die übrigen Raubtiere entkamen in eiliger Flucht. Die infolge der ungeheuren Nervenanspannung fast bewußtlose Miß Carr wurde auf ein Pferd gesetzt und nach Mossul ins Krankenhaus gebracht. Sobald sie einigermaßen wiederhergestellt war, sorgte sie dafür, daß die ihr anvertraute Summe eiligst an ihren Bestimmungsort gesandt wurde, worauf sie, überall als Heldin gefeiert, wieder nach Bagdad zurückkehrte.

Hans Felix Rocholl.

Der Dorfschulze.

Im Gemeindeamt des Dörfchens Chrobitza in Serbien erscheinen zwei vermummte Gestalten. Der Gemeindevorsteher ist nicht sonderlich entsetzt darüber, da zu gleicher Zeit ein Maskenfest im Dorfe stattfindet. Auch in Jugoslawien gibt es Maskenfreiheit, und das Dorfoberhaupt — ein alter würdiger Herr, mit weißem Bart — geht lächelnd auf seine ungewöhnlichen Besucher zu, um sie freundlich nach ihrem Begehr zu fragen. Aber — da starren ihm zwei Revolverläufe entgegen, und noch ehe er ein Wort sagen kann, wird er gefesselt, geknebelt und in einen Nebenraum geworfen. Und dann weiß er nicht mehr, was geschieht. Erst am nächsten Tage wird er von Dorfbewohnern befreit. Und siehe da — es zeigt sich, daß die Gemeindekasse erbrochen ist. 10 000 Dinar, die mühselig gesammelte Summe für die Brücke, die jetzt endlich über den Fluß gebaut werden soll, fehlen.

Alle Nachforschungen sind vergeblich. Das Maskenfest, bei dem Alt und Jung versammelt war, löscht alle Anhaltspunkte. Doch — da findet der Gemeindevorstand in dem Nebenraum, wo er gefesselt lag, ein Stückchen Tuch von dem Knebel, den ihm die Räuber in den Mund gestoßen hatten. Und dies Stück Tuch bringt ihm eine entsetzliche Gewißheit. Es ist ein Stückchen Wolle von einem Strumpf. Und zwar von einem Strumpf, wie er nur in seinem Hause angefertigt wird. Die beiden Räuber können nur seine Söhne sein, die das Maskenfest veranstaltet hatten, um ihr Vorhaben besser durchführen zu können, und die ja noch immer nicht nach Hause gekommen sind. —

Am nächsten Tage verkündete der greise Dorfschulze in der Gemeindeversammlung, daß er von seinem Posten zurücktreten müsse, weil er sein Lebenswerk, die Brücke, nun nicht durchführen könne. Allen Vorhaltungen setzt der Alte ein beharrliches Schweigen entgegen, aber sein Entschluß ist unabänderlich, und wenige Tage haben sein kraftvolles Alter in sieches Greisentum verwandelt. Die Gemeinde aber, die ihren Hüter liebt und ehrt wie einen Vater, sammelt und sammelt, um einen neuen Fond für den Brückenbau zusammenzuscharren. Auch die Aermsten und auswärtige Verwandte der Dorfbewohner geben ihr Scherflein, und nach wenigen Wochen sind die 10 000 Dinar wieder beisammen. Freudestrahlend überbringt die Gemeindedeputation die gesammelte Summe. Aber — da bricht der Alte schluchzend zusammen und bekennt, daß er die Gemeinde gröblich irregeführt habe und daß er wisse, wer die beiden Verbrecher seien: nämlich seine beiden Söhne.

Einen Augenblick schweigen die Bauern. Aber dann tritt ihr Aeltester hervor. Und hält eine begeisterte Rede auf den Dorfschulzen, der durch diesen Beweis von Vaterliebe nur noch mehr zum Vater des ganzen Dorfes geworden sei. Und die übrigen Dorfbewohner scharen sich um die Gruppe und bestürmen den Alten, doch weiterhin Gemeindevorsteher zu bleiben und die Brücke zu bauen. Denn sie würden nicht anders gehandelt haben.

So geschah es, die Brücke wurde gebaut, der Alte ist noch heute Schulze und die allgemeine Liebe und Achtung seiner Dorfgenossen hat ihn den bitteren Schmerz über seine beiden ungeratenen Söhne vergessen lassen.

Dienstmädchen-Zeugnis.

Ausgestellt von der Dichterin Rosenstrunpf.

Fräulein Augusta Holznagel hat vier Wochen in meinem Heim als Schaffnerin und dienstbarer Geist gewirkt und gewaltet. In die geheimsten Tiefen der Wasch- und Bügelkunst war sie nicht eingedrungen, und auch der Unordnung und dem Schmutz im Haushalt ging sie nicht allzu energisch zu Leibe. Staub war ihr Schimäre, die sie unbeachtet ließ.

Ueber den Speisen, die sie bereitete, schwebte stets ein Unstern; der Kaffee, den sie auf den Tisch brachte, war ein ganz besonderer Saft und kein Trank der Labe.

Sie war nicht zart und schüchtern wie Egmonts Klärchen, war keine Rezia und kein Kätchen von Heilbronn, sondern eine rauhe Penthesilea und Kunigunde.

Die Totalität manchen Porzellangeschirrs und Kristallservices hat sie mit rascher Hand in Einzelheiten und Fragmente aufgelöst, hingegen waren ihr Arm und Hand, wenn es aus Teppichen und Polstern den Staub des Alltags herauszuklopfen galt, meist lahm und nicht sonderlich wehrhaft.

Am Ersten des Erntemonds verließ sie mich, und ich wünsche ihr für ihre weitere Sturm- und Drangperiode alles Heil.

M. Cervus.

Das alte Mütterchen.

Tippelt ein altes Mütterchen dahin.
Kommt ihr der Herr Pfarrer entgegen.
„Ei, meine Liebe, warum sieht man euch gar nimmer im Gotteshäusle?"
„I trau' mi halt nit, Ehrwürden."
„Sie traue sich nit?"
„I bin schon neunzig Jahr, und der Herrgott hat vergessen, mich zu hole; wenn i nu ins Gotteshäusle gehe, sieht er mich und erinnert sich, und holt mich von der Welt."

Verdammte in Mar Saba.

Durch die brütende Sonnenglut der Judäischen Wüste nach dem Kidrontal. Eine alte Arabersage taucht aus dem Dunkel der Erinnerung, dem bunten Farbenkranz der Märchen aus Tausendundeiner Nacht verwandt: Wildes Meer war einst die Wüste und gewaltige Stürme tobten über den Wogen. Allah aber zürnte den Menschen und wollte sie strafen. So geschah es, daß er das smaragdene Wasser in die Dürre braunen Sandes verwandelte und die Wellenberge in Sanddünen, aus den Furchen der Wellen aber wurden die ausgetrockneten Flußbetten, die man arabisch „Wadis" nennt. Dieser Ausbruch göttlichen Zornes ist nach dem Aberglauben Ursache für die Tantalusqualen ewiger Sehnsucht, die den Wüstenbewohner peinigen.

Derartige Vorstellungen versteht auch der aufgeklärte Mensch unserer Zeit, wenn er sich auf stundenlangem Eselsritt durch die unübersehbare Sandwüste dem seltsamen Kloster Mar Saba nähert, im Kidrontal der Bibel gelegen. Hundertfünfzig Meter tief windet sich eine Schlucht durch die Wüste, und in ihrer rechten Wand ist eines der eigenartigsten Bauwerke eingeschnitzt, die je menschliche Kunst erschuf, bizarre Mischung von hängenden Wundergärten der Semiramis und gotisch-kubischer Architektur, umrahmt von einer dicken Steinmauer und geziert mit übergrünten Kuppeln, halb Adlerhorst und halb Kulturdokument einer vergangenen Epoche —: eine uralte Büßerstätte inmitten der Wüste.

Keine Frau darf dieses Klosters geheiligte Mauern betreten, nur in Männerkleidung gelingt es zuweilen den neugierigen Schönen Jerusalems in diesen Ort des Grauens einzudringen. Doch keine geheimnisvollen Wunder und reichen Schätze, die wohl das schwächere Geschlecht locken könnten, sind hier zu finden, nur arme Menschen, schuldbelastet und verwildert, Tieren ähnlicher als menschlichen Wesen.

In diesem Kloster hausen etwa achtzig Mönche, die hier ein Leben der Buße fristen, das schon dem Tode gleicht. Alle Insassen machen den Eindruck von zerzausten Vögeln, von alten, fast erblindeten Turmuhus. Blutleer und ausgehöhlt sind ihre Wangen, zitternd und kraftlos die Hände, die braunen ausgemergelten Körper stecken in zerfetzten Kutten, und fast aller Augen sind von dem unbarmherzigen Brand der Sonne geschwächt und mit furchtbaren Krankheiten geschlagen. Ein Labyrinth von Treppen führt von der Höhe des Klosters hinunter zu der Talsohle, und überall erblickt man terrassenförmige Anlagen, die kubischen Dächer der Mönchsbehausungen.

Griechenpriester sind es, die ein grobes Vergehen gegen die Kirchengesetze in diesem schrecklichsten Zuchthaus der Welt büßen. Verbannt in die trostlose Schwermut der Natur erfüllen sie ihr Leben mit Fasten und Beten, des Todes wartend, der gegenüber solchem Zustand Erlösung bedeutet. Tiefe Stille herrscht in den Steinmauern, zuweilen nur durch das dumpfe Murmeln einer Litanei unterbrochen, es ist, als weile man für Stunden in der griechischen Unterwelt, im Reiche Plutos und der Schatten.

In früheren Zeiten war das Leben der Mönche nicht derart abgeschlossen, selbst in diese Wüstenei drang Kampf, und war es auch in den meisten Fällen ein harter Verlust für die Klosterinsassen, so suchten sie doch freudig solch kriegerischen Tod, der immer noch besser ist als die Grausamkeit langsamen Verfalls. Das Kloster hat schon eine ehrwürdige Geschichte, und seine Gründung geht bis ins fünfte Jahrhundert zurück. Seit sich die Anachoreten in dieser Wüste als Einsiedler seßhaft machten, besteht die Historie Mar Sabas nur aus Zerstörung und Aufbau, aus Vernichtung und Auferstehung. Einst war die Wüste ein Ozean und heute ist sie nichts als ein Fluch am Rande des Kontinents; mutige Gottesstreiter verteidigten ihre Andachtsstätte vor dem Ansturm der Sarazenen, nun stechen Verdammte in dieser grauenvollen Oede. Eine Stätte mittelalterlicher Justiz inmitten des alten Gottes Landes, die fahlen Lippen der Mönche stammeln in ewiger Variation die schreckensvolle Selbstbezichtigung, mea culpa, mea culpa . . .

Der verpfuschte Stammbaum.

Von E. van der Groot.

Max und Moritz waren 2 rotbraune Dackelhunde. Sie lebten auf Rittergut Lyckensee in Ostpreußen und gehörten meiner Freundin Ilse.

Max war Uradel. Schon in seinen Bewegungen prägte es sich aus, daß er mit „Plebs" nichts zu tun haben wollte. Wenn er langsam über die Teppiche schritt — etwas müde, aber jeder Zoll ein Edelgeborener — so war man versucht, zu glauben, daß er in seinem vergangenen Leben zum mindesten ein Graf gewesen sei. Ilse sagte von ihm, er habe sich überlebt.

Ganz anders war Moritz. Da sein Stammbaum verschiedene Entgleisungen aufwies, verursachte seine Rasse dem Kenner ein gelindes Gruseln. Doch Moritz grämte sich darüber nicht. Fest und vergnügt stand er auf dieser Erde und begriff nicht, daß der vornehme Max soviel Aufsehen erregte. Nicht um alle Würste der Welt hätte er mit ihm tauschen mögen.

Herrlich war es — ohne sich dabei etwas zu vergeben —, wie ein kleiner Gassenköter die Leute anzuvöbeln, zweifelhafte Hundebekanntschaften zu machen, oder mit einem Dorfstraßenfräulein in innigste Beziehungen zu treten. Er liebte eben die Mädchen aus dem Volke.

War Max gezwungen, seine Herrin zu begleiten, so hielt er sich vornehm zurück, während Max durch den Staub der Landstraße wirbelte, immer voran, und jeden Dorfköter freundlich beschnupperte.

Wagte sich aber einer von ihnen versehentlich an Max, so blieb der stehen, zog die Augenbrauen in die Höhe und wendete verächtlich den Kopf.

Fast sah es aus, als hielte er den Atem dabei an.

Am liebsten fuhr Max spazieren, wenn er überhaupt schon aus seinen vier Wänden heraus mußte. Er kam nicht gern mit Straßenstaub in Berührung.

Alles in allem: Max war ein Ueberdackel, aber von seinen geistigen Fähigkeiten war bei all diesen Vorzügen nicht zuviel übrig geblieben. Das hätte man ihm jedoch beileibe nicht sagen dürfen.

Nun lebte in der nahen Kreisstadt ein junger Rechtsanwalt, der eine sehr schöne, rassereine und sehr vornehme Dackeldame besaß. Da sie heiratsfähig geworden war, hielt ihr Herr die Zeit für gekommen, sie einem passenden Ehemann zuzuführen.

Drei Tage dachte er angestrengt nach, dann hatte er sich entschlossen. —

Wir saßen gerade beim Morgenfrühstück, als das Telephon läutete. Ilse sprang auf und nahm den Hörer ab. Ich sah, daß sie errötet war, als sie nach ein paar Ja und Nein — sehr nett — wir werden uns freuen — wieder an den Tisch zurückkam.

Da sie sehr verlegen war, fragte ich nichts, sondern wartete rücksichtsvoll auf ihre Erklärung.

Es handelt sich um Max, sagte sie so nebenbei und rührte etwas heftig in der Kaffeetasse. Rechtsanwalt Wilkens kommt heute nachmittag mit seiner Dackelhündin Prinzeß heraus.

Da gibt es wohl bald Hochzeit?" fragte ich.

Sie errötete heftig.

Wie meinst du das?

Nun, Max soll doch wohl die kleine Prinzeß ehelichen.

Ach so — ja, allerdings.

Ich wußte genug.

Jetzt fiel mir auch der Name Wilkens wieder ein.

Der Rechtsanwalt war zu Lebzeiten des alten Herrn Erkener, Ilsens Vater, oft Gast auf Lyckensee gewesen. Aber dann war etwas dazwischen gekommen.

War Wilkens nicht verlobt? fragte ich.

Ilse nickte. Die Verlobung ist auseinander gegangen, sagte sie und stand rasch auf.

Am Nachmittag, zur Teestunde, fuhr der Wagen mit den Gästen vor. Wie ein Toller raste Moritz heraus und kläffte die Fremden an. Plötzlich verstummte er. Eine zierliche Dackeldame, mit einer hellblauen Schleife an der linken Seite, kam ihm entgegen.

Das war ja eine Schönheit! So etwas hatte Moritz noch nie gesehen. Vorsichtig näherte er sich ihr. Doch da er eine halbe Stunde vorher den Schweinestall recht gründlich untersucht hatte, taumelte das kleine Fräulein entsetzt zurück.

Gekränkt zog Moritz hinterher.

Max lag auf seinem angestammten Platz, einem riesigen Eisbärfell, an dessen Kopf er sich mit müder Grazie schmiegte.

Als wir ins Zimmer traten, öffnete er lässig die Augen, rührte sich aber nicht.

Die kleine Dackeldame blieb entzückt stehen. Ja, das war ihr Geschmack — schlank, vornehm und vollkommenster Uradel. Kokett legte sie das Köpfchen auf die Seite und tändelte näher.

Max war Kavalier und außerdem Kenner von Frauenschönheiten — er erhob sich und ging ihr entgegen.

Belustigt sahen wir der Begrüßung zu. Moritz aber stand dabei und schielte eifersüchtig auf den Uradel. Zum erstenmal kam er sich etwas verunglückt vor.

Meine Freundin klingelte nach dem Diener, der schon Bescheid wußte, und übergab ihm Max und Prinzeßchen. Moritz mußte im Zimmer bleiben.

Wir setzten uns an den Teetisch und waren bald eifrig im Gespräch. Mir aber schien, als habe Prinzeßchens Herrchen ganz vergessen, daß Max der Hauptzweck seines Besuches war — so ausschließlich widmete er sich dessen Frauchen.

Da ich nicht stören wollte, erfand ich einen Vorwand und ging mit einem Buch hinaus in den Garten. Moritz lief hinter mir her. Lustig tollte er durch den Park, wälzte sich auf dem Rasen, knurrte behaglich und hatte die schöne Dackeldame vergessen.

Da widmete ich mich ganz meinem Buch.

Als ich nach einer Weile aufschaute, war Moritz verschwunden.

Böses ahnend, erhob ich mich, um den Ausreißer zu suchen. Ich pfiff und schrie mich heiser nach ihm, aber Moritz meldete sich nicht.

Als ich den Hof betrat, kam er mir seelenvergnügt entgegen. Hinter ihm, händeringend, Johann.

„Ach Gott, gnädiges Fräulein, das Mordsvieh, das Mordsvieh . . .

Was ist, Johann? fragte ich schreckensbleich, hat Moritz etwa —?

Ja, ja, plötzlich war das Vieh da, und ehe ich es hindern konnte, war es geschehen. Ich habe es unserem gnädigen Fräulein immer gesagt, der Max ist zu dumm. Ehe der begriffen hat, was er soll, hat Moritz es längst besorgt.

Ich ging ins Haus.

Als ich ins Zimmer trat, kam mir ein strahlendes Brautpaar entgegen. Da mußte ich zuerst von Herzen Glück wünschen, bevor ich meine Schreckensbotschaft los werden konnte.

Durch die halboffene Tür zwängten sich die drei Hunde. Als erste erschien Prinzeßchen. Ich nahm sie auf den Arm und hielt sie ihrem Herrn entgegen.

Der Stammbaum ist verpfuscht, bedanken Sie sich bei Moritz, sagte ich.

Doch Herrchen begriff das Unglück seines Lieblings kaum, nahm sich auch nicht die Zeit dazu, denn er hatte nur noch Augen und Ohr für seine Braut, die sich zärtlich an ihn schmiegte.

Moritz war glücklich.

Max, der Ueberdackel aber, lag auf seinem Fell, dicht am Kopf des Eisbären, rümpfte die Nase und dachte über die Liebe und Ehe nach.

Oder vielleicht dachte er auch nichts, weil er zu vornehm dazu war.

Er hatte sich eben schon überlebt!

Freundliche Menschen.

Ein junger Irländer besuchte einst London. Voll Bewunderung betrachtete er eine der großen Feuerwehrkasernen.

„Sie haben hier in der Stadt gewiß viele Brände?" fragte er einen der Feuerwehrleute.

„Zahllose", erwiderte dieser.

„Ich möchte sehr gern einmal sehen, wie schnell Sie ausrücken können", sagte der Irländer.

In diesem Augenblick ging die Alarmglocke. Sofort sprangen die braven Feuerwehrleute auf, und eilten auf ihren Posten. Wenige Sekunden später wurde das große Tor geöffnet, und schon raste die große Motorspritze nach draußen.

Der junge Irländer sah dies alles mit größtem Erstaunen, und in dankbarem Tone sagte er: „Das ist nun aber doch ganz außerordentlich freundlich. Es gibt gewiß nur wenige Städte, wo man dem Wunsche eines Fremden so schnell nachkommt."

Maria Niessen.

Politische Schulung im D. H. V.

Die Schulungswoche für den Gau Niederrhein-Westfalen beendet.

Die öffentliche Diskussion über den sogenannten Fall Lambach hat das Interesse an der Arbeit des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes (D. H. V.), zu dessen führenden Politikern Lambach rechnet, erneut wachgerufen. Es hat sich gezeigt, daß in diesem Verbande ein ganz neuer politischer Wille sich gestaltet, der die Verbindung ererbter Werte mit dem gegenwärtigen Erneuerungswillen nationaler Kräfte des Volkes erstrebt. Schon vor dem Kriege war es der D. H. V., der öffentlich und mutig ausgesprochen hat, daß manches faul im Staate sei. Der D. H. Ver. sind keine Hurrapatrioten, ihre Gesinnung, die sich in dem Wort deutschnational ausdrücken soll, ist nicht gegründet auf irgend eine parteipolitische Festlegung, sondern auf ein Bekenntnis zu Volk und Vaterland, dem der D. H. V. mit seiner Arbeit dienen will. Diese Gesinnung verpflichtet ihn dann auch, zu sagen, was seiner Ueberzeugung entspricht, weil es nicht um Liebedienerei für irgendeine Gruppe geht, sondern um den Willen, dem Ganzen zu helfen und zu dienen. Zu diesen Auseinandersetzungen ist es interessant zu erfahren, daß der D. H. V. ganz planmäßig an der Kultur und nationalpolitischen Gesinnungspflege seiner Mitglieder durch Vertiefung in die Probleme unseres politischen und staatlichen Lebens arbeitet. In der Woche vom 22.—28. Juli hielt der D. H. V. eine solche Schulungswoche (Ferienlehrgang) für die Mitarbeiter des Bildungswesens im Gau Niederrhein-Westfalen ab. Man hatte zur Tagungsstätte das neue und schöne Jugenderholungsheim der katholischen Jungmännervereine Deutschlands in Altenberg, Bezirk Köln, gewählt. Unter Leitung erfahrener Dozenten wurden in dieser Woche mit den 24 Teilnehmern grundlegend die Ursachen der Kulturkrisis unserer Zeit und der geistigen und seelischen Not unseres Volkes erörtert. Der Weg der Bildung und Erziehung, Grenzen und Möglichkeiten der Erwachsenenbildungsarbeit wurden besprochen. Schließlich wurden mit den Teilnehmern auch praktische Uebungen für die Durchführung der praktischen Bildungsarbeit, wie sie der D. H. V. pflegt, abgehalten und die Berufsbildungsarbeit durchberaten. Wie wir hören, sind derartige Schulungswochen in fast allen Gauen des Verbandes durchgeführt worden.

Landkreis Bochum.

Der Laerer Staub im Parlament.

Laer, 1. Aug.

tr. In der Wirtschaft Niggewöhner tagte am letzten Tage des Juli der Gemeinderat. Um 16¾ Uhr wurde die Sitzung vom Gemeindevorsteher eröffnet und nach einer Stunde wieder geschlossen. Da der Zuhörerraum leer war, hatte auch keiner der Gemeindeväter Veranlassung, über tiefsinnige kommunalpolitische Fragen ein Referat zu halten. Zudem boten auch die auf der Tagesordnung verzeichneten Punkte keine Anknüpfungsmöglichkeiten für derartige Versuche. Etwas eingehender befaßte sich die Vertretung mit der Frage der Staubbekämpfung in unserem Gemeinwesen. In zahlreichen Sitzungen haben sich die Vertreter der verschiedenen Fraktionen gegenseitig lange Vorträge über die Notwendigkeit von Maßnahmen zur Bekämpfung der Staubplage gehalten, es sind Beschlüsse gefaßt, beanstandet, aufs neue gefaßt worden — — und der Staub fliegt fröhlich weiter, denn er hat nun einmal den Nachteil, daß man ihm nicht mit Worten, sondern nur mit Taten beikommen kann.

Es ist nun einmal Tatsache, daß Bochums Straßen bis an die Grenzen Laers nicht bloß gut instandgesetzt sind, sondern auch sorgfältig gepflegt werden. Man gewinnt bald den Eindruck, als ob die Tendenz bestände, uns Laerschen den Anschluß nach Bochum auf jede nur mögliche Art begehrenswerter erscheinen zu lassen. Wer bei heißem Sommerwetter auf unseren Straßen das vorschriftsmäßige Quantum Straßenstaub aufgewirbelt und seinem inneren Menschen einverleibt hat urd dann Bochumer Gebiet mit den reichlich gesprengten Straßen betritt, kann sich solcher Gedankengänge kaum erwehren. Festgestellt muß aber werden, daß die Schuld an den unhaltbaren Straßenverhältnissen in Laer keinem Mitglied der Gemeindevertretung zugeschoben werden kann.

Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt: 1. Aus dem staatlichen Fürsorgefonds für Errichtung von Wohnnugen ist durch den Verbandspräsidenten ein Darlehen von 2000 *M* überwiesen worden. Die Vertretung beschließt, den Betrag für den Gemeindeneubau an der Alleestraße zu verwenden. 2. Die Gemeinderechnung für das Geschäftsjahr 1927 ist abgeschlossen. Die vorjährigen Rechnungsprüfer Sippel (Ztr.) und Kohlhaas (Komm.) werden einstimmig wiedergewählt. 3. Die Lieferung der Rohre für die Kanalisation der Wittener Straße vom Bahnübergang bis zum Oelbach wurde einer Bochumer Firma, die Ausführung der Kanalisationsarbeiten dem Mindestfordernden, einem Bochumer Tiefbauunternehmer, zum Preise von 21 247 Mark übertragen.

4. Sprengwagenangelegenheit. Die Vertreter erklärten, daß sie die bisher in dieser Frage geübte Verschleppungspolitik nicht weiter mitmachen wollten. Eine Kommission hat verschiedene Modelle von Sprengwagen besichtigt und sich vorführen lassen. Aufgrund eines eingehenden Berichtes beschließt das Plenum, sofort einen Wagen bei der Firma Krupp-Essen in Bestellung zu geben. Hoffentlich kann er noch vor Weihnachten in Gebrauch genommen werden. Zum Schluß wurden noch einige Entschädigungsansprüche an die Gemeinde auf ihre Berechtigung hin geprüft und dementsprechend beschlossen. Schluß der Sitzung 18 Uhr.

*

tr. **Schützenverein.** Am Samstag findet der diesjährige Königsball im Saale Platzmann-Laerheide statt. Der Saalfeier geht voraus die feierliche Abholung des Königspaares durch die beiden Schützenkompagnien. Für den besten Schützen hat das Königspaar einen wertvollen Pokal gestiftet. Auch von den Mitgliedern des Vorstandes und vom Offizierkorps sind Preise zur Verfügung gestellt worden. Die Ueberreichung der Ehrenpreise findet bei der Saalfeier statt. Die Zahl der Mitglieder beider Kompanien hat 200 schon überschritten und wächst dauernd.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 1. Aug.

w. **Die „geliebten" Ohren abgeschnitten.** Einer Frau in Wattenscheid wurden von einem Mann, mit dem sie in näheren Beziehungen stand, am Sonntag beide Ohren abgeschnitten, sodaß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Lebensgefahr besteht nicht. Der Ohrabschneider, ein vorbestraftes Individuum, wurde festgenommen.

-op- **Etwas, was die Post angeht.** Uns wird aus Günnigfeld geschrieben: Ein bedauerlicher Zustand ist in letzter Zeit in Günnigfeld eingetreten. Freitag abend wurde ein Brief nach Viersen gegen 7 Uhr in den Briefkasten geworfen, in dem guten Glauben, er würde morgens früh weiterbefördert. Es stellte sich aber heraus, daß der Brief erst am nächsten Tag gegen 12 Uhr nach Wattenscheid befördert worden ist. Demzufolge kam der Brief erst Sonntag morgen nach Viersen, obwohl die Entfernung nach dort nur 100 Kilometer beträgt. Wie kann es nur vorkommen, daß die Briefkästen so spät geleert werden! Es wäre einmal an der Zeit, daß unser Verkehrsverein mal nach dem Rechten sieht.

)(**Erhöhung der Gas- und Wasserpreise.** Die Stadtverordneten-Versammlung hat in voriger Woche einer Erhöhung der Gas- und Wasserpreise im Rahmen der ab 1. 5. 1928 erfolgten Kohlenpreiserhöhung grundsätzlich zugestimmt mit der Bedingung einer vorherigen Bilanz- und Unterlagenprüfung durch die Fachkommission. Dienstag nachmittag um 17 Uhr trat die Gas- und Wasserkommission unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Dr. Ueberhorst zusammen und beschloß nach eingehender Prüfung der Bilanz und Verlust- und Gewinnrechnung für 1927 sowie der vorgelegten sonstigen Unterlagen, ab Juliablesung, eine Gas- und Wasserpreiserhöhung um 1½ Pfg. je cbm. Beim Gas werden nur die ersten 100 cbm mit der Erhöhung belastet. Eine eingehende Nachprüfung fanden auch die Installationslöhne des Städt. Gas- und Wasserwerks. Die Kommission stellte fest, daß die Lohnsätze den Selbstkosten entsprechen und unter Berücksichtigung hiesiger Handwerkerlöhne sich in angemessenen Grenzen halten. Die vorgenommenen Erhöhungen der Löhne, wie der Gas- und Wasserpreise sind nur im absolut notwendigen Umfange vorgenommen worden und reichen eben, so teilt uns die Stadt mit, hin, die entstehenden Mehrkosten der Kohlenpreis-Erhöhung zu decken.

-c- **Kleinigkeiten.** Ecke Füsilier- und Hindenburgstraße wurde ein junger Mann von einem Kraftwagen erfaßt. Er blieb mit gebrochenem Schenkel liegen. — Die Stadtverwaltung hat die Verfassungsfeier auf den 11. August, abends 8 Uhr, in der Stadthalle angesetzt. Die Rede übernahm für dieses Jahr Birkelbach, Eickel, die Sängervereinigung Röhlinghausen wird die musikalischen Einlagen bestreiten. — Invalide Jubs von der Rolandstraße beging am Mittwoch seinen 85. Geburtstag.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 1. Aug.

-dt- **Die Wahl des Beigeordneten Dr. Maßmann vertagt.** In der geheimen Stadtverordnetensitzung stand u. a. auch die Wahl des Beigeordneten Dr. Maßmann auf der Tagesordnung. Die Neuwahl war erforderlich, weil die Regierung die Bestätigung versagt hatte. Die Wahl wurde indes vertagt, um das Ergebnis der Berufung, die Dr. Maßmann gegen ein Disziplinarurteil eingelegt hat, abzuwarten. Außerdem stand in geheimer Sitzung die Wahl des Direktors für das Gymnasium zur Debatte; von den Bewerbern waren für den entscheidenden Wahlgang Studienrat Potthoff (evang.) und Studienrat Wigge (kathol.) übrig geblieben. Mit den Stimmen der Rechtsparteien und der Kommunisten erzielte Studienrat Potthoff mit 28 Stimmen die Mehrheit gegen 17 Stimmen des Studienrats Wigge, für den außer dem Zentrum die SPD. und die Kriegsbeschädigten stimmten.

*

-c- Nunmehr hat das Kollegium gesprochen, es bleibt nur noch die Bestätigung durch die Regierung bezw. das Provinzialschulkollegium abzuwarten. Diese wird wohl nicht versagt werden. Wenn die Anstalt, die schon bisher einen evangelischen Leiter hatte, jetzt keinen katholischen erhielt, so entspricht das durchaus dem Verhältnis der Schülerzahl (über 60 Prozent evangelisch, 37 Prozent katholisch).

Kreis Hattingen.

Linden-Dahlhausen, 1. August.

-e- **Vom Schulwesen in Linden-Dahlhausen.** Gestern haben die Schulen ihre Tore bis zum 22. September geschlossen. In der jetzt folgenden schulfreien Zeit gilt es, die Schulen wieder gründlich instand zu setzen, damit die Kinder bei Schulbeginn wieder frische und helle Räume vorfinden. Die Gemeinde besitzt 10 gut ausgebaute Volksschulsysteme mit 6 und mehr Klassen. Außerdem sind vier Hilfsschulklassen für schwachbegabte Kinder vorhanden. 2807 Volksschulkinder werden von 88 Lehrpersonen unterrichtet. Sämtliche Schulen haben gute Schülerbibliotheken, auch sind die Schulen mit Radioanlagen ausgerüstet. In der Falkeschule ist eine große Turnhalle vorhanden. Für den Ortsteil Linden ist der Bau einer Turnhalle bei der Hohenzollernschule geplant. Der sporttreibenden Schuljugend stehen außer den Schulplätzen und den Gemeindesportplätzen mehrere Privatsportplätze zur Verfügung. An höheren Lehranstalten hat Linden-Dahlhausen das Realprogymnasium und die höhere Mädchenschule. Für letztere muß dringend ein neuzeitliches, zweckentsprechendes Gebäude geschaffen werden. Auch für die gewerbliche Berufsschule fehlt ein geeignetes Gebäude. Die Klassen der Berufsschule sind verstreut in den einzelnen Schulen untergebracht. Die Haushalts- und Berufsschule für die weibliche Jugend in der Falkeschule erfreut sich eines besonders regen Zuspruchs. Außerdem ist in der Gemeinde noch eine bergmännische Berufsschule vorhanden. Trägerin dieser Schule ist die Westfälische Berggewerkschaftskasse. Weiter ist in der Gemeinde eine technische Fachschule vorhanden, welche vom Kreise Hattingen unterhalten wird. Mit Recht kann die Großgemeinde Linden-Dahlhausen behaupten, ihre Bildungs- und Kulturanstalten allezeit besonders gepflegt zu haben.

Werne in der Vergangenheit.

Zustände und Ereignisse in der Gemeinde Werne und in ihrer Umgebung vor sechs bis sieben Jahrzehnten.

Von E. Ehrhardt.

Bald ließ die Verwaltung nicht weit östlich vom Schacht Jakob die ersten Koksöfen bauen. Sie bestanden aus einer Reihe überwölbter Kammern. Durch eine vermauerbare Oeffnung in der Vorderwand eines jeden Ofens wurde die Kohle mit der Schaufel mühselig eingefüllt und nach dem Brande der Koks wieder herausgeholt. Auf der Anlage lief ein gemauerter Sammelkanal für die Gase, die endlich in einen hohen Schornstein entwichen. Oft sah ich, daß an den flackernden Feuern dieses Kanals die Koksarbeiter ihre Mahlzeiten bereiteten. Ja, ein findiger Nachtwächter hatte sich neben einem der Oefen sogar einen niedlichen, stets geheizten Backofen eingerichtet, in dem Schwarzbrote und Bauernstuten gebacken wurden. Von den Bergleuten waren viele unsere Freunde. Sie gaben uns die dicksten Körner des damals in der Grube gebrauchten Sprengpulvers, die wir in der Abendschule zur Ueberraschung, aber wohl nicht zur Freude unseres Lehrers zu allelei Kurzweil verwandten.

In der Mitte der sechziger Jahre wurde zwischen dem Schacht Jakob und den Koksöfen die erste Kohlenwäsche angelegt.

An dieser Stelle will ich bemerken, daß der einige hundert Schritte südlich vom Schacht Jakob gelegene Schacht Arnold in jenen Jahren nur der Wetterschacht genannt wurde. Arbeitspferde mietete die Verwaltung zunächst von einem Verleiher. Dann stellte sie eigene Pferde in den Betrieb ein, weil der Bedarf stieg. Wurden doch damals die Kohlenwagen unter der Erde nur von diesen Tieren gezogen, von denen viele in der Sonne aufgewachsen waren und anfänglich gegen jede ihnen zugemutete Arbeit sich kräftig sträubten. Nun genug von dem alten Schacht. Die weitere Entwicklung der Zeche, ihr gewaltiges Anwachsen in der Folgezeit zu schildern ist nicht die Aufgabe dieser Ausführungen.

Die Zechen und andere Anlagen der Umgebung.

Als einen Veteran von ehrwürdigem Alter ist man berechtigt, die Zeche Vollmond zu bezeichnen, eine der ersten Tiefbauzechen des Kohlengebietes. Ein kleiner Haufen Berge, nicht weit von dem Hellbrüggeschen Hofe, deutete noch vor wenigen Jahrzehnten die Stelle an, wo einst ein Schacht dieser Zeche gestanden hat. Hier war eine mit Dampf betriebene Wasserhebemaschine aufgestellt. In seiner Lebensbeschreibung teilt mein Großvater mit, er sei — es wird im Jahre 1810 gewesen sein — von Brüninghausen, wo er auf der Zeche Altweib und Forelle arbeitete, dorthin gewandert, um diese „Feuermaschine" zu sehen. Sie war eine der ersten mit Dampf betriebenen Wasserhebemaschinen des westfälischen Bergbaugebietes. Gegenüber der Einmündung des Hellweges in die von Witten nach Bochum führende Landstraße lag ein niedriges Gebäude, dessen Dach ein Türmchen zierte. Es gehörte zur Zeche Dannenbaum und diente wohl dem „Kohlendebit". Heute noch steht an derselben Straße, aber näher bei Bochum, neben dem tiefen Einschnitt der nach Weitmar führenden Güterbahn, ein stattlicher älterer Bau, das Altenbochumer Amtshaus. Einst scheint es Eigentum der Zeche Dannenbaum gewesen zu sein, denn ich erinnere mich, daß wenige Schritte von seinen Mauern die auf der Zeche geförderten schwarzen Eisenerze unter freiem Himmel geröstet, das heißt, zur Entfernung des Schwefelgehaltes durch Kohlenfeuer bis zur Glut erhitzt wurden. Oft habe ich auf meinen Gängen nach Bochum die aus den glühenden Erzen aufsteigenden, fast erstickenden Schwefeldünste einatmen müssen. Den Geruch einer brennenden Halde kann ja jeder Westfale vertragen, aber daß die Bewohner jenes Hauses es in diesem teuflichen Dunstkreise haben aushalten können, ist mir heute noch ein Rätsel. Etwa gleichaltrig mit dem Schacht Jakob ist der ebenfalls von der Harpener Gesellschaft angelegte Schacht Prinz von Preußen. Sein gemauerter Turm erinnert mich heute noch an den längst abgebrochenen des Schachtes Jakob, denn er wiederholt dessen Form. Nicht weit davon lag der Schacht Caroline der Zeche Vollmond. Dieser war aber in seinen Anfängen stecken geblieben und harrte damals noch der kräftigen Hände, die seine unterirdischen Schätze heben sollten. Ein gleiches Geschick, war der Zeche Kolonia, nicht weit vom alten Bahnhof Langendreer, beschieden, denn ich erinnere mich, daß der Unterbau ihres Schornsteins lange als toter Stumpf dagelegen hat. Nun am Schlusse dieser Mitteilungen über die Zechen noch

eine schaurige Gespenstergeschichte.

Ihr Schauplatz war die auf der Kalten Hardt zwischen Witten und Bochum gelegene Zeche Urbanus. Im Anfange der sechziger Jahre wirds gewesen sein, da erscholl plötzlich das haarsträubende Gerücht, auf Urbanus spuke es. Schaurige Töne, so wurde behauptet, drängen aus der Tiefe, Töne, die man nur einem Teufelsspuk zuschreiben könne. Die Bergleute weigerten sich, einzufahren, und bald bemächtigten sich auch die Zeitungen des Gegenstandes. Wochenlang trieb dieser Spuk sein Wesen. Aber endlich wurde ihm die Sache doch zu langweilig oder zu dumm, und er empfahl sich. Da zog Ruhe in die Gemüter ein, und bald war alles wieder wie zuvor. Schon früh gab es in unserer Gegend auch Koksöfen, die nicht mit Zechen baulich verbunden waren, sondern von diesen nur die Feinkohle bezogen. Einer von ihnen, nach dem ältesten Muster gebaut, wie die Kokerei auf dem Schacht Jakob, lag einst in der Nähe der Stelle, wo die oben erwähnte Schleppbahn vor den Gleisen des alten Bahnhofs Langendreer endete. Als eine in südlicheren Gegenden Westfalens häufigere, in meiner Heimat aber seltene Anlage erwähne ich noch einen Eisenhammer. Er lag da, wo die Bochum-Wittener Landstraße den Oelbach überschreitet, wohl auf Uemminger Gebiet. Das Wasser dieses Baches lieferte ihm die Betriebskraft. Blies der Wind von den Bergen im Südwesten in das Tal, dann hörten wir oft die regelmäßigen Schläge des Hammers.

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Provinzen.

Die „größte Kohlenstadt" protestiert.

w. **Gelsenkirchen-Buer,** 1. Aug. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung, in der neben einigen kleineren Vorlagen kommunistische Anträge zur freien Schule nach stundenlanger Debatte abgelehnt wurden, nahm zum Schluß Oberbürgermeister Zimmermann das Wort zu einer Erklärung zu den augenblicklich schwebenden Eingemeindungsverhandlungen. Er streifte in seinen Ausführungen insbesondere die Gutachten des Siedlungsverbandes und der Handelskammer Münster. Seine Darlegungen gipfelten in nachfolgender von der Stadtverordnetenversammlung mit Ausnahme der Kommunisten einstimmig angenommenen Entschließung: Nach bisher unwidersprochenen Verlautbarungen und Pressemeldungen ist geplant, das gesamte Industriegebiet in vier große Interessenscheiben aufzuteilen. Bei der Nennung dieser vier Scheiben ist die Stadt Gelsenkirchen-Buer nicht erwähnt. Die Verwaltung der Stadt und die Stadtverordnetenversammlung erheben gegen diese ungerechte Zurücksetzung der Großstadt Gelsenkirchen-Buer allerschärfsten Einspruch. Stadtverwaltung und Bürgerschaft lehnen es mit aller Entschiedenheit ab, einer der bisher genannten Interessenscheiben zugeteilt zu werden. Sie erheben vielmehr laut und deutlich Anspruch, als größte Kohlenstadt des Kontinents der Kern einer eigenen Interessenscheibe zu werden.

Gewerkverein gegen Kohlensyndikat.

w. **Essen,** 1. Aug. Am vergangenen Sonntag fanden im Ruhrgebiet eine Anzahl Versammlungen des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands statt. Darin wurde in der Hauptsache zu dem neuesten Bericht des Kohlensyndikats Stellung genommen. In dem Bericht vom 27. Juli dieses Jahres heißt es, daß der Absatz ins Ausland weiter gedrosselt werden würde. Dieses Verhalten der Syndikatsleitung fand schärfste Verurteilung. Es wurde Beschluß gefaßt, an die maßgebenden Stellen heranzutreten und sie aufzufordern, gegen diese falsche und kurzsichtige Syndikatspolitik einzutreten. Insbesondere wurde das Reichswirtschafts- und Reichsarbeitsministerium ersucht, für eine Besserung auf diesem Gebiete Sorge zu tragen. Im übrigen wurde von den Versammlungen beschlossen, gegenüber dem Vorgehen der Arbeitgeber in der Schwerindustrie mehr wie bisher auf der Wacht zu sein. Zum Schluß wurde die Notwendigkeit unterstrichen, daß es im Interesse der Volksgesamtheit läge, möglichst bald eine Aenderung der Absatzpolitik im Ruhrbergbau herbeizuführen und mit der Drosselung des Absatzes aufzuhören, denn es sei für jeden Einsichtigen klar, daß die Drosselung des Absatzes auf dem Auslandsmarkt einer zukünftigen Verständigung der europäischen Kohlenländer neue Schwierigkeiten bereite und damit der deutschen Volkswirtschaft erheblicher Schaden zugefügt würde.

*

Iserlohn, 1. Aug. Die Staatsanwaltschaft und die Angaben der Düsseldorfer Hellseherin. Auf Grund der Angaben, die die Düsseldorfer Hellseherin Frau Gerberg-Wiegfard über das vor 17 Jahren erfolgte geheimnisvolle Verschwinden der 20jährigen Marta Lesnikowsky gemacht hat, haben sich in den letzten Tagen vier Zeugen gemeldet, die angaben, im vorigen Jahre beim Graben im Refflingser Bach Menschenknochen gefunden zu haben. Daraufhin hat die Staatsanwaltschaft die Polizei mit der Untersuchung des Refflingser Baches und seiner Umgebung nach Menschenknochen beauftragt.

Aus dem Vereinsleben.

Schrebergartenromantik.

Sommerfest des Bochumer Schrebergartenvereins „Engelsburg" e. V.

Man schreibt uns: Wenn uns der Sommer mit seinen warmen Tagen lachenden Sonnenschein schenkt, dann ist es für uns Kleingärtner an der Zeit, werbend an die Oeffentlichkeit zu treten, um sie von den Zielen und Idealen unserer Bewegung in Kenntnis zu setzen. Diesem Zwecke sollte auch das vom Bochumer Schrebergarten-Verein „Engelsburg" e. V. am 28. und 29. Juli veranstaltete Sommer- und Kinderfest dienen. Alles war aufs beste vorbereitet und nur der Wettergott hatte das letzte Wort zu sprechen. Wenn es nun am Sonnabend bei anhaltendem Regen so schien, als hätten wir von „oben" keine Genehmigung zur Feier, so wurden wir am Sonntag aber für diesen Ausfall entschädigt. In welch überzeugender Weise es die jüngste Bochumer Schrebergartenanlage aber verstanden hat, ihre Werbetrommel zu rühren, das beweist die ansehnliche Besucherzahl von 2000 Gästen, ein Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes. Bewimpelt, beflaggt und mit seenhafter elektrischer Beleuchtung versehen, bot unsere Anlage einen bezaubernden Anblick. Ein wohlgelungenes Frühkonzert des liebenswürdigerweise mitwirkenden M.-G.-V. „Gußstahlglocke" Bochum unter der Leitung unseres 1. Vorsitzenden Meyer gab den Auftakt zum Fest. Bei dieser Gelegenheit konnte unser Vorsitzender auch der ganzen Festgemeinde unser erstes Ehrenmitglied, den Herrn Bürovorsteher Heinr. Nickel, vorstellen, welchem hierbei eine Ehrenkunde überreicht wurde. Dann kam der Nachmittag, der hauptsächlich den Kindern galt. Ein beträchtlicher Umzug durch unseren Stadtteil brachte wohl 500 Kinder zum Festplatze, woselbst sie dann unter Leitung des guten Onkel Albert bei Spiel und Wettbewerb allerlei Kurzweil hatten. Das „Volk" aber verlebte fröhliche Stunden bei den verschiedensten Wettbewerben und einer anziehenden Verlosung. Für gute Musik, leichtbeschwingten Tanz und einen guten Tropfen war ebenso gesorgt. Am Abend versetzte dann ein Fackelzug mit herrlichem Feuerwerk und vor allem die wunderbare Beleuchtung der Anlage alle in sichtliches Erstaunen. Gar zu schnell verrannen die Stunden in fröhlichem Beisammensein. Bald kam der Abschied und alle waren davon überzeugt, daß wir Schrebergärtner als eine große Familie bestrebt sind, für Volkswohl, Volksgesundheit und für unsere Jugend stets unsere ganze Kraft einzusetzen.

*

= **Verein ehem. 17er Bochum.** In der am letzten Sonntag abgehaltenen Versammlung hat der Vorsitzende, sich recht zahlreich an dem am 5. August stattfindenden Verbands-Scharfschießen zu beteiligen. Ferner wurde beschlossen, an der Jubelfeier des Krieger- und Landwehrvereins Bochum-Hamme am Sonntag, 12. August, teilzunehmen.

)(**Die Finanzbeamten wehren sich gegen falsche Beschuldigungen.** Der Bund Deutscher Reichssteuerbeamten hielt am 26. 7. im Evangelischen Bürgerhaus in Dortmund eine Versammlung ab, zu der die Ortsgruppen des Industriegebietes eingeladen waren. Der Verbandsvorsitzende führte in seiner Rede unter anderem aus, daß die schwere und verantwortungsvolle Berufsarbeit der Finanzbeamten in der Oeffentlichkeit nicht die rechte Würdigung finde. In einem Kampfe mit falscher Front würden häufig die Beamten statt des Gesetzgebers angegriffen. Die Steuerbeamten faßten ihre Berufsarbeit als Dienst am Volke auf. Durch eine gerechte und gleichmäßige steuerliche Erfassung aller Leistungsfähigen könne man zu einer fühlbaren Steuersenkung gelangen. Die Reichssteuerbeamten seien seit langem in der Mitarbeit begriffen an einer Reform der Verwaltung und Vereinfachung des Verwaltungsapparates. Man gebe sich der Hoffnung hin, daß diese Bestrebung die Würdigung finde, die sie verdiene. Die Zerschlagung der mühsam eingerichteten Reichsfinanzverwaltung durch unorganische Maßnahmen führe nicht zur Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit. Die Aufgaben der Steuerbeamten verlangten heute gediegene Kenntnisse und machten daher eine gründliche Vorbildung und Ausbildung notwendig. Mit der Schwere des Dienstes stehe die Besoldung der Finanzbeamten nicht in Einklang. Die Reform der Beamtenbesoldung im Vorjahre sei zu schematisch erfolgt. Besondere Beachtung verdiene die absolut unzureichende Entlohnung der Assistenten und Sekretäre der Finanzverwaltung, die ein Drittel und mehr an der Kaufkraft ihrer Bezüge eingebüßt hätten. Die Arbeiten der Finanzverwaltung, die wirtschaftlich und sozial von größter Bedeutung seien, könnten in der Zukunft nur von einer verantwortungs- und leistungsfrohen Beamtenschaft ausgeführt werden. Tatsächlich seien die Finanzbeamten mit ihrer Arbeit hervorragend am wirtschaftlichen Geschehen und sozialen Ausgleich des Volkes beteiligt. Es sei zu begrüßen, daß die Bundesarbeit der Finanzbeamten sich auch staatspolitischen Dingen zuwendet.

= **Der Kameradschaftliche Kriegerverein Bochum-Altenbochum** hielt am vergangenen Sonntag seine diesjährige Generalversammlung ab. Anwesend waren 61 Mitglieder. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Durch die Kameraden Hirth, Bolz, Riese und Popanski wurde eine genaue Kassenprüfung vorgenommen. Das Sparkassenbuch und die Kassengelder wurden vorgelegt. Der Verein hat ein Guthaben von 350 Mark. Die Kassenführung der Vereinskasse war einwandfrei. Dem Kassierer konnte Entlastung erteilt werden. Der Verein beabsichtigt am Sonntag, 2. September, einen gemütlichen Abend mit Damen, verbunden mit Preisschießen, zu veranstalten. Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß von jetzt ab nicht mehr der 4., sondern der 1. Sonntag jeden Monats Versammlungssonntag ist.

Geht am Versammlungssonntag nicht zum Barden,
Und überlaßt die Arbeit nicht den Andern.
Schließt fester noch als je die Reihn,
Sonst soll der . . . Teufel euer Führer sein!

Veranstaltungen und Vergnügungen.

+ **Operetten-Theater.** Nach wie vor übt das auf Heiterkeit eingestellte Lustspiel „Familie Hannemann" vor gut besuchten Häusern eine starke Wirkung aus. Die Vorstellungen beginnen um 8 Uhr und endigen um 10,30 Uhr. „Familie Hannemann" bleibt nur noch bis Mitte nächster Woche auf dem Spielplan.

rt einer zukünftigen Ver-
Kohlenländer neue Schwie-
r deutschen Volkswirtschaft
würde.

Staatsanwaltschaft
Düsseldorfer Hell-
Angaben, die die Düssel-
berg-Wiegfard über
geheimnisvolle Verschwin-
Lesnikowsky gemacht
Tagen vier Zeugen geme-
Jahre beim Graben im
ochen gefunden zu haben.
waltschaft die Polizei mit
ngser Baches und seiner
hen beauftragt.

ereinsleben.

romantik.

Schrebergartenvereins
" e. V.

uns der Sommer mit sei-
en Sonnenschein schenkt,
tner an der Zeit, werbend
n, um sie von den Zielen
ng in Kenntnis zu setzen.
vom Bochumer Schreber-
V. am 28. und 29. Juli
Kinderfest dienen. Alles
nur der Wettergott hatte
Wenn es nun am Sonn-
so schien, als hätten wir
ng zur Feier, so wurden
iesen Ausfall entschädigt.
es die jüngste Bochumer
standen hat, ihre Werbe-
t die ansehnliche Besucher-
ksfest im wahrsten Sinne
laggt und mit seenhafter
n, bot unsere Anlage einen
wohlgelungenes Frühkon-
mitwirkenden M.-G.-V.
er der Leitung unseres
n Auftakt zum Fest. Bei
er Vorsitzender auch der
stes Ehrenmitglied, den
ickel, vorstellen, welchem
eicht wurde. Dann kam
ch den Kindern galt. Ein
nserem Stadtteil brachte
ge, woselbst sie dann unter
ert bei Spiel und Wett-
n. Das „Volk" aber ver-
den verschiedensten Wett-
en Verlosung. Für gute
und einen guten Tropfen
versetzte dann ein Fackel-
und vor allem die wun-
ge alle in sichtliches Er-
nen die Stunden in fröh-
kam der Abschied und alle
wir Schrebergärtner als
d, für Volkswohl, Volks-
ugend stets unsere ganze

chum. In der am letzten
lung bat der Vorsitzende,
5. August stattfindenden
teiligen. Ferner wurde
des Krieger- und Land-
m Sonntag, 12. August,

ren sich gegen falsche Be-
tscher Reichssteuerbeamten
en Bürgerhaus in Dort-
zu der die Ortsgruppen
n waren. Der Verbands-
unter anderem aus, daß
ngsvolle Berufsarbeit der
ichkeit nicht die rechte
ampfe mit falscher Front
it des Gesetzgebers ange-
ten ihre Berufsarbeit als
eine gerechte und gleich-
er Leistungsfähigen könne
ersenkung gelangen. Die
angem in der Mitarbeit
Verwaltung und Verein-
ates. Man gebe sich der
rebung die Würdigung
erschlagung der mühsam
altung durch unorge-
nur Wirtschaftlichkeit und
der Steuerbeamten ver-
isse und machten daher
Ausbildung notwendig.
stehe die Besoldung der
g. Die Reform der Be-
ei zu schematisch erfolgt.
ie absolut unzureichende
Sekretäre der Finanz-
mehr an der Kaufkraft
Die Arbeiten der Fi-
ch und sozial von größ-
der Zukunft nur von
eistungsfrohen Beamten-
ichlich seien die Finanz-
rragend am wirtschaft-
Ausgleich des Volkes be-
ß die Bundesarbeit der
tspolitischen Dingen zu-

Kriegerverein Bochum-
nen Sonntag seine dies-
. Anwesend waren 61
ß ausscheidenden Vor-
timmig wiedergewählt.
olz, Riese und Popansk
ng vorgenommen. Das
elder wurden vorgelegt.
on 350 Mark. Die Kas-
ar einwandfrei. Dem
illt werden. Der Verein
September, einen gemütl-
nden mit Preisschießen,
werden darauf aufmerk-
cht mehr der 4., sondern
ersammlungssonntag ist.
ag nicht zum Wandern,
den Andern.
Reihn,
ter Führer sein!

Vergnügungen.

wie vor übt das auf
„Familie Hanne-
ern eine starke Wirkung
um 8 Uhr und endigen
emann" bleibt nur noch
n Spielplan.

Turnen Sport und Spiel

Hoffmeister und Paulus im Vorkampf ausgeschieden.

Körnig 200 m-Dritter im toten Rennen mit Scholz-Amerika. - Williams auch hier siegreich. - Carr springt 4.20 m stabhoch.

Wieder siegen drei Deutsche im 1500 m-Vorlauf.

Aber werden sich Böcher, Wichmann und Krause auch im Entscheidungslauf behaupten?

Atkinsons Ueberraschungssieg.

Deutschlands Damen im 800-Meter-Vorlauf erfolgreich.

(Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 1. Aug.

Am Mittwoch regnete es in Amsterdam zum ersten Male auch während der Wettkämpfe. Der Himmel war schon am frühen Morgen recht trübe, und es klärte sich auch nicht — wie gewöhnlich — am Nachmittag auf. Ein leichter Regen ging nieder, als um 2 Uhr nachmittags die 200-Meter-Zwischenläufe, der Stabhochsprung und das Diskuswerfen gleichzeitig begannen. Trotz des schlechten Wetters wies das Stadion einen annehmbaren Besuch auf, hatten sich doch gegen 10 bis 12 000 Personen eingefunden. Deutscherseits hatte man dem Tage mit besonderer Spannung entgegengesehen, schien es doch, als sollte Deutschland diesmal über Platzchancen hinauskommen. Zwar vermochten sich die deutschen Vertreter Schüller und Körnig in den 200-Meter-Zwischenläufen durchzusetzen, um aber dann im Endlauf den schnellfüßigen Williams (Kanada) und Rangeley (England) zu unterliegen. Körnig konnte zusammen mit dem Amerikaner Scholz im toten Rennen den dritten Platz belegen, während

Schüller gar als Letzter

einkam. Eine ganz große Enttäuschung brachte dann das Diskuswerfen, in dem wir außer durch den Weltrekordmann Hoffmeister und den Meister Paulus auch noch durch Hänchen (Berlin) vertreten waren. Wider Erwarten konnte sich keiner der deutschen Vertreter zur Entscheidung qualifizieren, denn weder Paulus, noch Hoffmeister, noch Hänchen kamen 44 Meter überwerfen. Es hat fast den Anschein, als ob die Kampfkraft der deutschen Teilnehmer nur bis zu den Vorentscheidungen reicht, denn auch heute schnitten sie hier wieder ausgezeichnet ab. — In der 800-Meter-Damen-Entscheidung hatten wir drei Vertreterinnen, und zwar Frl. Dollinger, Frl. Wewer und Frau Radtke-Batschauer, die in den Vorläufen glänzend liefen, und im 1500-Meter-Lauf der Herren haben sich ebenfalls drei Deutsche, und zwar Wichmann, Böcher und Krause für die Entscheidung qualifiziert. Was die Entscheidungen am Donnerstag bringen werden, das ist mit dem besten Willen nicht vorherzusagen, denn die bisherigen Entscheidungen haben uns nur Enttäuschungen gebracht.

Punkt 2 Uhr wurden

die 200 m Vorentscheidungsläufe

gestartet. Im ersten Lauf starteten: Williams (Kanada), Gomez (Mexiko), Schüller (Deutschland), Rangeley (England), Legg (Südafrika) und Paddock (USA.). Wieder läßt der Deutsche Miller, der als Starter für sämtliche olympischen Läufe bestimmt wurde, das Feld ab. Schüller kommt zusammen mit Williams, Rangeley und Paddock gleichzeitig in die Gerade, Gomez liegt zurück und Legg gibt anscheinend wegen einer Verletzung das Rennen auf. Der erbitterte Endkampf endet zugunsten von Williams, der Rangeley einen halben Meter hinter sich läßt.

Schüller hat den 3. Platz gegen Paddock sicher

und läuft verhalten ein. — Im 2. Lauf starten: Cummings (USA.), Gill (England), Körnig (Deutschland), Scholz (USA.), Kugelberg (Schweden) und Fitzpatrick (Kanada). Auch dieser Lauf wurde gut gerade. Körnig liegt zuerst zurück, kommt aber dann mächtig auf. Dann schießen Williams, Rangeley und Fitzpatrick vor,

Schüller ist bei 150 Meter schon geschlagen.

Körnig kämpft erbittert um den Platz, der Sieger steht aber schon in Williams (Kanada), der schon die 100-Meter-Meisterschaft gewonnen hatte, fest. Ein Meter zurück endete der Brite Rangeley auf dem 2. Platz, Brustbreite zurück kommen Körnig und Scholz im toten Rennen ein. Weit zurück enden Fitzpatrick und Schüller.

Im Stabhochsprung

der in zwei Gruppen ,links und rechts in der Kampfbahn, ausgetragen wurde, war deutscherseits nur der Turnermeister Müller-Cannstadt engagiert. Müller hielt sich zunächst ausgezeichnet und kam mit Nahasawa-Japan, Carr, Barnes, Droegemüller und Mc. Ginnis (alle USA.), Carlawitz-Ungarn und Lindbald-Schweden in die Entscheidung. Hier schied dann der Deutsche beih 3,80 Meter aus; 3,90 Meter erreichten noch Droegemüller, Carr, Nagasawa, Barnes, Mc. Ginnis und der Schwede Lindblad. Ueber 4 Meter kamen dann nur die beiden Amerikaner Carr und Droegemüller.

Carr siegte mit der ausgezeichneten Leistung von 4,20 Meter,

Droegemülle rkam auf 4,10 Meter. Mc. Ginnis, Barnes und Packard-Kanada erreichten je 3,95 Meter. Also alle Amerikaner, die an der Konkurrenz beteiligt waren, an der Spitze.

Das Diskuswerfen

wurde in vier Gruppen ausgetragen. In der ersten war kein Deutscher. Kiwi-Finnland war hier der Beste; er erreichte schon beim 2. Wurf 45,79 Meter. In der 2. Gruppe hatte Hähnchen-Deutschland nichts zu bestellen. Corson-USA. erreichte in Ueberkleidung die ansehnliche Weite von über 47 Meter, zweiter wurde Steenrud-Norwegen mit 44,82 Metern. In der 3. Gruppe konnte sich unser Weltrekordmann Hoffmeister nicht durchsetzen, obwohl die Leistung hier nur 44,25 Meter Andersonn-USA. betrug. In der 4. Gruppe, in der Paulus war, kam nur Houser-USA. mit einem Wurf von rund 45 Metern in die Entscheidung, da Paulus nicht über 44 Meter hinaus kam. In der Entscheidung wurden dann die Vorkampfleistungen alle verbessert.

Sieger wurde abermals Houser-USA.

mit 47,32 Metern (neuer olympischer Rekord), vor Kiwi-Finnland, 47,23 Metern, Corson-USA., 47,10 Meter und Steengrud-Norwegen 45,80 Meter.

Am Mittwochnachmittag waren

den Damen nur die 800 m-Vorläufe

vorbehalten. In den beiden ersten Läufen blieben die deutschen Vertreterinnen sichere Siegerinnen. Frl. Dollinger siegte mit 2:22,4 Min. in neuer Weltrekordzeit, während Frau Radtke-Batschauer in 2:26 Min. erfolgreich war. Im dritten Lauf gewann die Kanaderin Thompson in 2:23,2 Min. In die Entscheidung kommen außer diesen drei Siegerinnen noch Genzel-Schweden, Wewer-Deutschland, Rosenfeld-Kanada, Hitomi-Japan und Mc. Dewald-USA.

Das interessanteste Rennen des Tages war

die Entscheidung im 110 m-Hürdenlauf.

Wigthman-Smith-Südafrika galt nach seiner Weltrekord-Leistung in den Vorkämpfen als erklärter Favorit, doch sollte es wieder einmal anders kommen. Am Start versammelten sich: Collier-USA., Atkinson-Südafrika, Anderson-USA., Gaby-England, Wightman-Smith-Südafrika und Dye-USA., also drei Amerikaner, zwei Südafrikaner und ein Brite. Nach dem guten Start gingen alle sechs Läufer gleichzeitig über die erste Hürde, dann gingen die Südafrikaner und Collier etwas in Führung. Wightman-Smith lag bei 80 Meter mit Collier allein vorn, und der Südafrikaner nahm auch noch als erster die letzte Hürde vor Collier, Atkinson und Anderson.

Auf dem Auslauf fiel aber Wightman-Smith zurück,

Anderson und Collier passierten ihn und schon glaubte man an einen glatten USA.-Sieg, als 1½ Meter vor dem Ziel sich Atkinson vorwarf und die beiden Amerikaner abfing. In 14,8 Sek. siegte Atkinson, der Zweite im Pariser 110-Meter-Hürdenlauf, vor Anderson, Collier, Wightman-Smith, Dye und Gaby.

Nach der Entscheidung im Hürdenlauf folgten

die Vorläufe zum 3000 m-Hindernislauf.

die nicht eines lustigen Einschlages entbehrten. Die Läufer hatten u. a. eine große Hürde mit nachfolgendem Wassergraben und auf der Bahn noch drei weitere Hindernisse zu nehmen. Im ersten Lauf war der Finne Nitola erklärter Favorit und er siegte auch in 9:46,6 Min. mit 50 Meter Vorsprung gegen Dalton (USA) und Eklöf (Schweden), die alle noch in die Entscheidung kommen. Im zweiten Lauf startete Nurmi (Finnland), dem beim ersten Hindernis ein großes, vielbelachtes Mißgeschick passierte. Er sprang zu kurz, kam auf die Hürde zusammen mit dem Franzosen Duquesne und

beide zusammen stürzten dann in den Wassergraben,

um völlig durchnäßt herauszusteigen und den Lauf fortzusetzen. Beide verloren aber durch diesen Zwischenfall kaum an Boden. Spencer (USA) übernahm bald die Führung, doch dann ging Nurmi vor, den Franzosen im Schlepptau und in dieser Reihenfolge erreichte man auch das Ziel. Nurmi siegte in 9:58,8 Min. vor Duquesne und Spencer. Im dritten Lauf kam Finnland durch Loukola und Andersen zu einem Doppelerfolg, die ein Rennen für sich liefen. Die Zeit des Siegers Loukola mit 9:37,6 Min. war sehr gut. Den 3. Platz belegte der Franzose Dartiques.

Den Beschluß des Tages machten die

Vorläufe über 1500 m,

bei denen es Deutschland gelang, drei Vertreter, Krause, Wichmann und Böcher in den Endlauf zu bringen, während Dr. Peltzer auf der Strecke blieb. Im 1. Vorlauf startete Sera Martin (Frankreich) als Favorit, doch hielt der Franzose nicht das, was man erwartete. Martin und Wichmann lagen zunächst an der Spitze, dann ging Wichmann vor, Zeeger (Holland) und Marton (Ungarn) folgten. 50 Meter vor dem Ziel gab Sera Martin völlig erschöpft auf; Wichmann siegte in 4:03 Min. vor Kittel (Tschechoslowakei), der sich zuletzt noch vorgeschoben hatte, und Marton (Ungarn). Im 2. Lauf war Lloyd Hahn (USA) der Favorit, aber auch er schied etwa 40 Meter vor dem Ziel völlig erschöpft aus. Der Kampf in diesem Lauf war sehr erbittert, Böcher (Deutschland) und Kinunen (Finnland) gingen in der letzten Kurve an die Spitze.

Böcher behauptete sich bis ins Ziel und siegte in der besten Zeit von 3:59,6 Min.,

während Kinunen noch von Wihte (Australien) abgefangen wurde und so für den Endlauf nicht mehr in Frage kommt. Im 3. Lauf war kein Deutscher. Pruje (Finnland) siegte in 4:00,8 Min. vor dem Franzosen Laboumegue. Ashby (England) und Walter (Kanada) schieden hier aus. Im 4. Lauf fehlten 3 der gemeldeten Teilnehmer, darunter auch der Franzose Baraton. Thomas (England) und Martin (Schweiz) führen, doch in der letzten Runde übernimmt der Finne Larva die Führung, muß sie aber vor dem Ziel an Martin wieder abgeben, der in 4:00,8 Min. vor Larva siegt. Im 5. Vorlauf kämpfen Wibe (Schweden), Keller (Frankreich) und Conger (USA) hart um den Sieg. Dr. Peltzer kann sich hier in der letzten Runde nicht mehr behaupten und muß sich mit dem 5. Platz hinter Bell (England) begnügen. Sieger wird Conger in 4:02,6 Min. vor Keller; Wibe scheidet aus. Im 6. Lauf geht der Deutsche Krause gleich mit der Führung ab, gefolgt von Ellis (England) und Carter (USA). Diese drei machen auch das Ende unter sich aus. Ellis siegt in 4:01,8 Min., Krause wird Zweiter, während Carter Dritter wird und nicht mehr am Endlauf teilnehmen kann. Im einzelnen wurden am Mittwoch folgende

Ergebnisse

erzielt:

110-Meter-Hürden-Entscheidung: 1. Atkinson-Südafrika 14,8 Sek., 2. Anderson-Amerika (Handbreite zurück), 3. Collier-Amerika (½ Meter zur.), 4. Wightman-Smith-Südafrika, 5. Dye-Amerika, 6. Gaby-England.

Das ist die olympische Stadt!

Ein Blick auf das Amsterdamer Stadion

vor der Eröffnung. Die unzähligen Fahnen, die heute an hunderten von Masten flattern, waren vor der Eröffnung nur teilweise aufgezogen. In der Mitte der Marathon-Turm, rechts das Marathon-Tor und die Marathon-Tribüne.

Finnland ganz allein!

Nurmi (links) und Ritola im Finish des 10 000-Meter-Laufes.

Casmir schlägt Gaudini.

Aber er und Helene Meyer werden nur zweite.

Nach den Mannschaftskämpfen nahmen am Mittwochvormittag im Fechtsaal die Einzelkämpfe im Florett für Herren und Damen ihren Anfang. Bei den Herren wurde in 8 Abteilungen zu je 8 Fechtern gekämpft. Deutschland war durch Casmir, Gazerra und Thomson vertreten, von denen sich Casmir und Gazerra für die Zwischenrunde qualifizieren konnten. Besonders der deutsche Meister Erwin Casmir wartete mit ausgezeichneten Leistungen auf. Er stand in der 3. Gruppe und wurde hier hinter Ostie (Dänemark), aber vor Weltmeister Gaudini (Italien) Zweiter. Besonders der Kampf mit Gaudini verlief äußerst interessant. Der deutsche Meister konnte das Treffen nach glänzender Terzparade mit einem Flankenstoß gewinnen und erntete für diese Leistung großen Beifall. Auch Gazerra hielt sich ausgezeichnet, nur Thomson zeigte sich der großen Gegnerschaft nicht gewachsen. — Auch bei den Damen haben wir drei Vertreterinnen in den Zwischenkämpfen. Frl. Meyer wurde in der ersten Gruppe Zweite, Frau Sonnheim (München) in der 2. Gruppe Erste und auch Frau Oelters kam in der 4. Gruppe an die erste Stelle. Lediglich Frau Hartmann schied in der 3. Gruppe aus.

Oblt. Hax zurückgefallen.

Er wurde nur 19. im Schwimmen.

Der Moderne Olympische Fünfkampf wurde am Mittwoch in der 50-Meter-Schwimmbahn des Olympischen Stadions mit der zweiten Uebung, dem 300-Meter-Freistilschwimmen, fortgesetzt. Es gab zum Teil ganz ausgezeichnete Leistungen. Als bester Schwimmer erwies sich der Italiener Pagini, der die Strecke in der ausgezeichneten Zeit von 4:37,3 Min. zurücklegte und mit dieser Leistung ½ Minute über allen anderen Teilnehmern blieb. Der beste Deutsche war Oblt. Hölter mit dem 8. Rang und dann folgten Lt. Kahl an 9. Stelle und Oblt. Hax gar erst an 19. Stelle. — Oblt. Hax, der im Schießen Erster war, ist jetzt an die 4. Stelle im Gesamtklassement zurückgefallen.

Die Ergebnisse: 300-Meter-Freistilschwimmen: 1. Pagini-Italien 4:37,3 Min., 2. Thofeldt-Schweden 5:02,— Min., 3. Lampolle-Finnland 5:11,4 Min., 4. Neyman-USA. 5:16,— Min., 5. Lindmann-Schweden 5:19,4 Min., 6. Petrillo-Italien 5:20,— Min., 7. Torquand-Young-Finnland 5:23,3 Min., 8. Oblt. Hölter-Deutschland 5:30,— Min., 9. Leutnant Kahl-Deutschland 5:34,— Min., 10. van Rhijn-Holland 5:35,— Min., Oblt. Hax-Deutschland plazierte sich an 19. Stelle.

Gesamtergebnis nach den beiden ersten Uebungen (Schwimmen, Schießen): 1. Thofeldt-Schweden 8 Pkte., 2. Pagini-Italien 10 P., 3. Berg-Schweden 14 P., 4. Hax-Deutschland 16 P., 5. Petrillo-Italien 19 P., 6. Kahl-Deutschland 19 P., 7. Lindmann-Schweden 20 P., 8. van Rhijn-Holland 21 P., 9. Hölter-Deutschland 24 P.

Ein schwerer Mann

beim Gewichtheben vor dem Schiedsrichter Eickelbraht.

200-Meter-Zwischenläufe: 1. Zwischenlauf: 1. Williams-Kanada 22 Sek., 2. Rangeley-England, 3. Schüller-Deutschland, 4. Paddock-Amerika, 5. Gomez-Mexiko, 6. Legg-Südafrika. — 2. Zwischenlauf: 1. Körnig-Deutschland 21,8 Sek., 2. Scholz-Amerika 22 Sek., 3. Fitzpatrick-Kanada, ½ Meter zur., 4. Cummings-Amerika, Gill-England, 6. Kugelberg-Schweden.

800-Meter-Vorläufe für Damen: 1. Vorlauf: 1. Dollinger-Deutschland 2:22,4 Min. (Weltrekord), 2. Genzel-Schweden, 3. Rosenfeld-Kanada, 4. Mallon-Holland, 5. Oesterreich-Deutschland. — 2. Vorlauf: 1. Radke-Batschauer-Deutschland 2:26 Min., 2. Hitomi-Japan, 3. Kilosowna-Polen, 4. Marchini-Italien. — 3. Vorlauf: 1. Thompson-Kanada 2:23,2 Min., 2. Mac Donald-Amerika, 3. Wewer-Deutschland, 4. Neveu-Frankreich.

3000-Meter-Hindernis-Vorläufe: 1. Vorlauf: 1. Ritola-Finnland 9:46,6 Min., 2. Dalton-USA., 3. Eklöf-Schweden, 4. Gegan-USA. — 2. Vorlauf: 1. Nurmi-Finnland 9:58,8 Min., 2. Duquesne-Frankreich, 3. Spencer-USA., 4. Bibdulph-USA. — 3. Vorlauf: 1. Loukola-Finnland 9:37,6 Min., 2. Andersen-Finnland, 3. Dartigues-Frankreich, 4. Lindgren-Schweden, 5. Morgan-Schweden.

200-Meter-Lauf-Entscheidung: 1. Williams-Kanada 21,8 Sek., 2. Rangley-England 1½ Meter zurück, 3. totes Rennen zwischen Körnig-Deutschland und Scholz-USA., 5. Fitzpatrick-Kanada, 6. Schüller-Deutschland.

1500-Meter-Vorläufe: 1. Vorlauf: 1. Wichmann-Deutschland 4,03, Min., 2. Kittel-Tschechoslowakei, 3. Marton-Ungarn, 4. Pekai-Italien, Sera Martin-Frankreich aufgegeben. — 2. Vorlauf: 1. Böcher-Deutschland 3:59,6 Min., 2. Whyte-Australien, 3. Kinunen-Finnland, 4. Larsen-Dänemark, 5. Jörgensen-Norwegen. Lloyd Hahn-Amerika aufgegeben. — 3. Vorlauf: 1. Pruje-Finnland 4:00,8 Min., 2. Ladoumegue-Frankreich, 3. Ashby-England, 4. Walter-Kanada. — 4. Vorlauf: 1. Parl Martin-Schweiz 4:00,8 Min., 2. Larva-Finnland, 3. Thomas-England, 4. Giffin-Kanada. — 5. Vorlauf: 1. Conger-USA. 4:02,6 Min., 2. Keller-Frankreich, 3. Wide-Schweden, 4. Bell-England, 5. Dr. Peltzer-Deutschland. — 6. Vorlauf: 1. Ellis-England 4:01,8 Min., 2. Krause-Deutschland, 3. Carter-USA., 4. Helgas-Finnland, 5. Jacobs-Südafrika.

Diskuswerfen-Entscheidung: 1. Houser-USA. 47,32 Meter, neuer olympischer Rekord, 2. Kivi-Finnland 47,23 Meter, 3. Corson-USA. 47,10 Meter, 4. Steenrub-Norwegen 45,80 Meter, 5. Anderson-USA. 44,87 Meter, 6. Kentä-Finnland 44,17 Meter.

Stabhochsprung-Entscheidung: 1. Carr-Amerika 4,20 Meter, 2. Drögemüller-USA. 4,10 Meter, 3. Mac Ginnis 3,95 Meter, 4. Packard-Kanada 3,95 Meter, 5. Barnes-USA. 3,95 Meter, 6. Nakazawa-Japan 3,90 Meter. Der Deutsche Müller erreichte 3,80 Meter und kam in die Entscheidung.

Italien Florettmannschafts-Sieger.

Ein nervöser Franzose.

Bereits am Dienstag fiel im Fechtsaal neben dem Stadion die erste Entscheidung im Florettmannschaftskampf. Nachdem Deutschland bereits in der ersten Runde ausgeschieden war, beteiligten sich Italien, Argentinien, Belgien und Frankreich an der Schlußrunde. Den ersten Kampf bestritten Italien — Argentinien. Wie erwartet, zeigten die Italiener ein außerordentliches Können und führten bereits mit 8:0. Dann jedoch rafften sich die Argentinier auf, ohne aber ihre deutliche 10:6-Niederlage verhindern zu können. Im zweiten Kampf standen sich Frankreich und Belgien als Gegner gegenüber. Auch hier lagen die Franzosen mit 7:5 in Führung, als es den Belgiern gelang, den Gleichstand zu erzwingen. Im nächsten Kampf kamen dann der Belgier Bescher und der Franzose Gaborvaut zusammen. Der Franzose zeigte sich reichlich nervös und wollte einige Treffer, die der Schiedsrichter für den Belgier gab, nicht anerkennen. Schließlich warf er das Florett zu Boden und brach den Kampf ab. Nur auf Zureden seiner Freunde kämpfte er dann weiter, verlor diesen Kampf aber, sodaß damit die Partie 8:7 für Belgien stand. Im letzten Gang stellt Frankreich mit 8:8 das Remis wieder her. Da beide Mannschaften je 62 Treffer aufwiesen, würde der sonst notwendige Entscheidungskampf Frankreich — Italien vermieden. Das genaue Schlußergebnis lautet: 1. Italien 3 Punkte; 2. Frankreich 2½ Punkte; 3. Argentinien 1 Punkt; 4. Belgien ½ Punkt.

Das Kriegsgeschrei von Amsterdam.

Warum man den Fußball aus den olympischen Geräteschränken verbannte.

Amsterdamer Streiflichter.

Bunte Bilder aus der olympischen Stadt.

(Sonderberichte des „Märk. Sprechers".)

rho. Amsterdam, 1. August.

II.

Die „Claque" rast.

Das Internationale Olympische Komitee hat, wie der „Märkische Sprecher" bereits mitteilte, die Fußbälle aus den olympischen Geräteschränken verbannt. Warum wohl? Vielleicht, weil die Aufnahme jeglicher Sportarten in das olympische Programm doch wohl eine Ueberspannung der olympischen Idee in sich birgt. Vielleicht auch, weil man die Olympischen Spiele nach und nach wieder auf ihre Urform zurückzuführen sucht. Die ollen Griechen haben ja noch nicht dem König Fußball gehuldigt (sonst hätten ihre Sportsleute vielleicht auch die Leichtathletik in einen bescheidenen Winkel gestellt wie wir!) und so konnte man das Spiel der Elfermannschaften mit den verflixten Abseitsregeln und dem jederzeit lockeren Elfmeter schon aus diesem Grunde in Acht und Bann tun.

Aber schließlich haben die alten Hellenen auch weder unsere heutigen Stahlrosse, noch einen Match der Steher und Flieger gekannt; sie würden über unsere schnittigen Ruderboote und Yachten Bauklötze staunen und vollends wären die heutigen olympischen Spiele bei ihnen „unten durch", wenn sie schreckgeöffneten Auges schauen würden, daß nicht nur eine zigarettenrauchende und kurzhaarige Damenwelt die Ränge und Stehplätze der Tribünen bevölkert, sondern daß die Frau, besser gesagt: das Sportmädel von heute sogar auf olympischer Asche und olympischem Rasen voll und ganz seinen „Mann" stellt. Die alten Griechen hatten ja, wie man weiß, streng darauf geachtet, daß

keine Frau den geheiligten Boden von Olympia betrat.

Ja, als eine fanatische Mutter einmal, als Trainer verkleidet, den Olympischen Spielen beiwohnte und dann bei einem Freudensprung über den Sieg ihres Sohnes ihr wahres Geschlecht verriet, wäre es beinahe um sie geschehen gewesen. Nur der Umstand rettete sie vor dem Tode, daß sie einem alten Olympionikengeschlecht entstammte und selbst einem Olympia-Sieger das Leben geschenkt hatte. Warum werden also nicht auch unsere Ruderer, Frauen, Radfahrer und Segler von der olympischen Festfolge gestrichen?

Der Grund für die Liquidierung der olympischen Fußballspiele muß also doch auf anderen Gebieten gesucht werden. Waren es die tiefstbedauerlichen Ausschreitungen bei dem denkwürdigen Match Uruguay gegen Deutschland? Nicht ganz! Aber dieses Treffen hat doch klar gezeigt, daß ein Fußballturnier heute noch dem olympischen Gedanken mehr schadet als nützt. (Anders ist es ja in finanzieller Hinsicht, denn eine olympische Fußballwoche ist mindestens so einträglich wie drei oder vier andere Wettbewerbe zusammen.)

Warum peitscht nun aber gerade der Fußball die Leidenschaften so sehr auf, daß man vorsichtshalber für einen Fußballgang in Amsterdam die Sanitäter in dreifacher Besetzung stellte? Das ist leicht gesagt: ein Fußballspiel dauert zwei mal 45 Minuten und, wenns hoch geht, noch eine Stunde länger. Fußballspiel ist Kampfspiel und zwar, wenn zwei clevere Mannschaften aufeinanderstoßen, von der ersten bis zur neunzigsten Minute. Anders liegen die Dinge bei der Leichtathletik, beim Reiten, Rudern, Fechten u. s. w. Da treten immmer wieder wohltuende Pausen (sprich: Entspannungen) ein. Und wenn schon die Marathonläufer zweiundeinehalbe Stunde lang einander das Leben sauer machen, so tritt dabei das Kampfmoment doch nicht so eindringlich in Erscheinung wie gerade beim Fußball.

90 Minuten dauernder Spannung aber führen zu Explosionen, zu dauernden leidenschaftlichen Ausbrüchen der menschlichen Vulkane.

So beim Publikum, so bei den Fußballspielern! Die einen hauen sich die Schienbeine entzwei, die anderen messen ihre boxerischen Fähigkeiten, ohne von ihren Landesverbänden in die olympischen Faustkampfvertretungen eingereiht worden zu sein.

Und weil es nun am Uruguay-Deutschland-Sonntag doch noch einigermaßen leidlich abging, weil die Schlacht an der Amstel noch einmal halb unblutig ausgefochten wurde, war es Zeit, Schluß zu machen. Die Fifa wird ja doch einen Ersatz für die olympischen Fußballturniere finden — man raunt ja so viel von Weltmeisterschaften —, sodaß es den Nationen der fünf Erdteile nach wie vor möglich sein wird, mit völkerversöhnenden Fußballspielen den Schauspielbühnen der Welt-Konkurrenz zu machen.

Läßt nun aber etwa ein Entscheidungslauf über 100 Meter auf olympischer Aschenbahn die Gemüter so völlig kalt, wie ein Fußballturnier die Herzen so völlig überkochen läßt? Beileibe nicht!

Das Gebrüll der Tausende

wäre auch bei einem leichtathletischen Treffen der sorgfältigsten Radioübertragung wert, wenn das J. O. C. nicht alle Mikrophone aus ihrem Tempel verbannt hätte. Gerade das Kriegsgeschrei der verschiedenen Nationen ist eines der gewaltigsten Erlebnisse — jawohl: Erlebnisse, das die Olympischen Spiele schenken. In Amsterdam stellt wie beim Fußballturnier auch heute Deutschland die meisten Besucher, zumal der Holländer bei leichtathletischen Kämpfen gerade noch für einen Stehplatz Interesse aufbringt, wenn van den Berghe oder Paulen an den Start geht. Nach Betreten des Stadions bleibt der deutsche Neuling nicht lange im Unklaren, wo sich seine Landsleute aufhalten, wo sich die deutschen „Lager" befinden: überall — in der Zielkurve ebenso wie in der Nähe des Starts und vor allem auf der Marathontribüne, auf der sich jedesmal, wenn ein Deutscher startet oder kämpft oder einen guten Platz belegt, ein Meer deutscher Fähnchen erhebt und das Kriegsgeschrei der „Duitschen":

Hurra — rra — rra! Ger — ma — ni — a!

durch das weite Rund braust. Ein frenetisches Händeklatschen bildet den Abschluß dieser Kundgebungen, die dem deutschen Sportsmann da unten inmitten der fremden Gegner zeigen, daß er doch nicht so ganz allein auf weiter Flur steht.

Ja sogar bei der nüchternen Presse lösen sich alle Banden frommer Scheu und wenn die Läufer aus der Zielkurve in die Gerade einbiegen, wo die Offiziellen und die Presse ihre Plätze haben und wo beim Finish wenigstens für einige Sekunden das Geklapper der Schreibmaschinen verstummt, dann schreit sich auch mancher unter ihnen für seinen Landsmann, trunken vor Begeisterung, heiser, mag er sich auch sonst noch so viel auf seine Objektivität berufen und noch so schöne Vorsätze und Grundsätze mit ins Stadion genommen haben. Warum auch nicht! Donnerwetter, da unten rackert sich ein braver Landsmann halb zu Tode! Und fanatische Holländer, Amerikaner und Franzosen, Italiener und Argentinier brüllen schon, bevor noch der Startschuß gefallen ist!

Ja, Deutschland hat sogar einen eigenen „Claqueurchef". Er versteht seine ehrenamtliche Tätigkeit zwar noch nicht ganz so gut wie der „Leiter" der amerikanischen Zuschauer. Der holt aus den paar Yankees tatsächlich

das letzte Restchen Stimme

heraus, verrenkt die Arme, windet den Körper in konvulsivischen Zuckungen, schreit sich die Stimmbänder wund und erst, wenn auch hier das erlösende Klatschen am Schluß den Taumel der Leidenschaft endet, weicht die rötliche Bläue seines Gesichtes gespenstiger Blässe, schrumpfen mählich die zum Platzen gespannten Schlagadern an Schläfen und Hals zusammen. Befriedigt, doch noch vor Anstrengung wankend, geht er zu seinem Platze, um schon nach kaum einer Minute von neuem ein Freudengeheul oder ein aufmunterndes Brüllen auszulösen. Es ist kein Spaß, wenn ich behaupte, daß der Mann am Ende der olympischen Spiele ebenso viel oder mehr geleistet hat wie jeder seiner Sprinter und Marathonläufer. Man lacht über ihn! Jawohl, aber man bewundert ihn auch. Er ist ja nicht bei Sinnen. Er ist alle Nachmittage von 2 bis 5 Uhr in tiefster Trance. Sonst wäre er längst zusammengebrochen . . .

Nicht müßig sind auch die Franzosen, die Italiener, die Argentinier (die am meisten schreien können) und dann auch die Holländer, die damit alle Gerüchte von ihrem phlegmatischen Temperament gründlich dementierten. Reizvoll für jeden, der für den Zauber exotischer Welt empfänglich ist, sind

die Schlachtgesänge der Japaner.

Als die sehnige Japanerin Hitomi (der „Märkische Sprecher" hat das Bild des jungenhaften Mädchens in einer Skizze festgehalten) im Vorlauf über 100 Meter die Kanadierin Bell abhängte, da erhob sich im obersten Winkel der Ehrentribüne ein Freudengeheul, das tatsächlich alle deutsche Begeisterung jämmerlich in den Schatten stellte. Dazu die schlitzäugigen, leidenschaftlich verzerrten Gesichter, die zuckenden Bewegungen der Arme — ein Bild, das man nicht so rasch vergißt.

So dröhnt während drei bis vier Stunden das olympische Stadion unter dem Geschrei der Nationen. Ich könnte mir kein wertvolleres Andenken an die Olympischen Spiele wünschen, als eine Grammophonplatte, auf der diese gewaltigen Symphonien menschlicher Leidenschaft festgehalten wurde. Man hat das Brüllen der Löwen, das Trompeten der Elefanten, den Brunftschrei des Hirsches auf Wachsröllchen eingefangen! Es sind Lächerlichkeiten gegen das Stimm-T[illegible] zu von Amsterdam . . .

Sämisch vor Réti.

Die fünfte Runde des internationalen Meisterturniers.

die am Dienstag ausgetragen wurde, sah Sämisch im Dauergambit gegen Dr. Seitz erfolgreich. Réti gewann gegen Dr. Kramer; Spielmann gegen Dr. v. Nüß. Boguljubow konnte gegen Hohner nur ein Remis erzielen.

Stand nach der fünften Runde.

Sämisch 4, Réti 3½, Johner und Colle je 2½, Boguljubow, Dr. Seitz und Dr. von Nüß je 2, Spielmann 1½, Dr. Kramer 0 Punkte.

In der fünften Runde

(Mittwoch) hat Dr. Krämer als Anzieher der gegen Boguljubow die Qualität, dafür aber einen Bauer weniger. Ob es Dr. Kraemer gelingen wird, die Partie zu gewinnen, ist zu bezweifeln. Die Partie Dr. Seitz — Réti steht zugunsten des letzteren, da Réti bei guter Stellung im Endspiel einen gewichtigen Macherbauern hat. Auch Johner konnte als Anziehender gegen Spielmann einen Bauern gewinnen; beherrscht Spielmann dafür die freien Linien, sodaß der Ausgang noch ungewiß ist. Colle, der als Weißer seine Spezialvariante gegen Sämisch spielte, mußte seinem Gegner das etwas bessere Spiel überlassen.

Die dritte Runde des westfälischen Meisterturniers

ergab folgendes Resultat: Herrmann — Peppmöller und Slowronek — Klutke remisierten, während Sander gegen Bundfuß gewann.

In der vierten Runde

konnte Kroll gegen Herrmann eine tief angelegte Positionspartie für sich entscheiden. Peppmöller verlor eine holländisch eröffnete Partie gegen Sander. Klutke gewann gegen den Damengambie-Spielenden Bundfuß im Endspiel.

Stand nach der vierten Runde.

Kroll 3 (von 3 Partien), Sander 3, Slowronek und Klutke 2, Herrmann 1½, Peppmöller ½, Bundfuß 0 Punkte.

In der

1. Gruppe des westfälischen Hauptturniers

wurde Tuschen mit 5 Punkten von 6 erreichbaren Sieger. In Gruppe 2 tragen Loose und Schneiders mit 5½ Punkten (v. 6) einen Stichkampf aus, in Gruppe 3 ist Sohn mit 4 (v. 5) Sieger; in Gruppe 4 Gehlkes mit 3½ (v. 6); in Gruppe 6 Josteck mit 5½ (v. 7). Am Donnerstag morgen beginnen die Kämpfe in der Siegergruppe. Der Sieger dieser Gruppe erhält, wie im vorigen Jahre Kroll, den Titel „Westfälischer Meister".

Auslosungspech der deutschen Schwimmer.

Deutschlands Vertretung muß fast durchweg schon im Vorkampf gegen Favoriten starten.

Handschuhmachers Unglücksstern.

Er trifft gleich zweimal auf Arne Borg.

Nach der bekanntgegebenen Auslosung der 4-mal-100-Meter-Damen-Freistilstaffel und der 4-mal-200-Meter-Herren-Freistilstaffel sind jetzt auch die Auslosungen der übrigen Wettbewerbe erfolgt. Leider müssen die deutschen Teilnehmer und Teilnehmerinnen gleich gegen die stärkste Konkurrenz antreten, sodaß für die Deutschen nicht die besten Aussichten bestehen. Das **100-Meter-Freistilschwimmen** bringt den deutschen Vertreter Heitmann im 1. Lauf mit Lauffer-Amerika und Takaishi-Japan zusammen, während im 100-Meter-Rückenschwimmen Schumburg auf den Amerikaner Kojak und Johannsen-Schweden trifft. Der erste Vorlauf des 200-Meter-Brustschwimmens bringt in Sietas-Deutschland, van Paris-Belgien und Spence-Kanada die aussichtsreichsten Bewerber. Budia steht im 2. Lauf und hat Schäfer-Oesterreich zu schlagen. Ete Rademacher hat im 3. Lauf nur den Belgier Decombe abzufertigen. Im 1. Vorlauf zum 400-Meter-Freistilschwimmen trifft Berges Deutschland auf Perenti-Italien und Arai-Japan, während im 3. Lauf Heinrich den Prager Antos zum Gegner hat. Nur geringe Aussichten hat

Handschumacher im 4. Lauf gegen den Weltrekordmann Borg-Schweden.

Das gleiche Pech hat er auch im Vorlauf zum 1500-Meter-Freistilschwimmen. Hier hat er neben dem Schweden außerdem noch den Australier Charlton und den Amerikaner Crabbe zum Gegner. Das Kunstspringen führt in der 1. Gruppe des Vorkampfes Plümanns mit Disjardins-Amerika und Ab del Maoneim Aegypten zusammen. Im 2. hat Riebschläger mit dem Amerikaner Galitzen und dem Oesterreicher Staudinger zu kämpfen, während Mund in Oeberg-Schweden seinen härtesten Widersacher hat. Im Turmspringen dürfte es in der 1. Gruppe zu einem Duell zwischen Schumm und dem Schweden Oeberg kommen. Die 2. Gruppe sieht keine deutschen Vertreter am Start. Hier dürften Galitzin, Staudinger und Limaika-Aegypten um die Ehre des Sieges streiten. Nach den ausgezeichneten Trainingsleistungen erwarten wir den Amerikaner nach Desjardings in Front. In der 3. Gruppe muß Riebschläger-Deutschland seine Kräfte u. a. mit Desgardins und dem Italiener Belvi messen. In der 4-mal-200-Meter-Staffel sind im Vorkampf Amerika, Japan und Schweden, im 2. England und Kanada, und im 3. Deutschland und Ungarn die Hauptgegner.

Bei den Schwimmerinnen

hat im 100-Meter-Freistilschwimmen Reni Erkens mit Laird-Amerika und der Holländerin Vierdag zu kämpfen, während im 3. Vorkampf Frl. Schönemann-Deutschland auf Tanner-England und Braun-Holland trifft. Die stärkste Gegnerin hat Lotte Lehmann in der Engländerin Cooper. Im 100-Meter-Rückenschwimmen sind im 1. Vorkampf Miß King-England und den Turk-Holland, im 2. Frl. Rehborn, Mary Braun und Harding-England zu nennen. Das 200-Meter-Brustschwimmen vereinigt im 1. Vorkampf Hilde Schrader mit der Amerikanerin Geraghty und der Schwedin Hasselius, während im 2. Vorkampf zwischen Mühe, Baron-Holland und Bieneseld-Oesterreich hart gekämpft werden sollte. Im 3. Vorkampf scheinen Zimmermann-Deutschland und Jacobsen-Dänemark die stärksten Vertreterinnen zu sein. Frl. Schönemann muß im 400Meter-Freistilschwimmen im 1. Lauf mit Norelius-Amerika und Baumeister-Holland in die Schranken treten, während Lehmann im 2. Kampf Mac Gary und Tanner-England bezwingen muß. Der 4. Vorkampf sieht Löwenstein-Oesterreich und Mac Ginn-Amerika am Start, während im 5. Erkens in Braun und Mene-England ausgezeichnete Gegnerinnen antrifft. Recht hartnäckig sollte es auch im Kunstspringen zugehen, wo die Siegerin unter Borgs-Deutschland, Meany-Amerika, Bornett-Oesterreich, Söhngen-Deutschland und Meutner-Deutschland zu suchen sein dürfte. Im Turnspringen haben die größten Chancen Töpel-Schweden, Coleman-Amerika, die Deutschen Borg und Rehborn, Bornett, Baron-Holland und die Engländerin Whit.

Das Bochumer Schwimmer-Trio

hat in den Vorkämpfen einige Aussichten.

Julius Rehborn, der Turmspringer

trifft in einem Zehnervorkampf auf Mather-England, Ahnström-Schweden, Galitzen-USA., Maerz-Polen, Staudinger-Oesterreich, Mariscal-Mexiko, Jansson-Dänemark, Simaika-Aegypten und Lenormand-Frankreich. Seine Hauptgegner hat er wohl in dem Amerikaner Galitzen, dem Schweden Ahnström und dem Oesterreicher Staudinger zu suchen. Bei Hergabe seines ganzen Könnens wird er sich vielleicht für den Endkampf qualifizieren können. In den Endlauf kommen die drei Besten aus jedem Vorkampf.

Anny Rehborn, die Rückenmeisterin,

trifft im zweiten Vorlauf auf Braun-Holland, Harding-England, Lindström-USA. und Mealing-Australien. Sie hat wohl den schwersten Stand unter ihren Geschwistern und vielleicht von den deutschen Damen überhaupt, denn Braun, Lindström und Mealing gehören zu den Favoritinnen dieses Wettbewerbs. Vielleicht kann Anny an der Engländerin Harding vorbeigehen, um hinter den drei vorgenannten einen vierten Platz zu belegen. Sieben Schwimmerinnen bestreiten den Endlauf.

Hanny, die Turmspringerin,

muß im Vorkampf gegen Crette-Flavier-Frankreich, Grimes-England, Baron-Holland, Hunsberger-Amerika, van Leeuwen-Holland, Sjökvist-Schweden, Bornett-Oesterreich und Le Rossignol-England antreten. Vier Kopfsprünge sind zu bewältigen und machen eine Voraussage unmöglich. Die guten Leistungen Hannys in Berlin lassen jedoch erwarten, daß wir sie wie auch Frl. Borgs im Endlauf finden werden, den die drei Besten der zwei Vorläufe bestreiten.

Und im übrigen hat ja die leichtathletische Woche bis heute gelehrt, daß es

mit den Favoriten auch dieses Mal eine eigene Sache

ist. Amerikas Garde ist uns bis jetzt manchen Beweis schuldig geblieben, und wenn bis zum Samstag die Amsterdamer Seeluft weiterhin ihre Wirkung auf die U.S.A.-Vertreter ausgeübt haben wird, während Deutschlands Mannschaft bis dahin noch voll leistungsfähig sein kann, dann gelingt es vielleicht unserem Trio doch, restlos in die Endläufe vorzustoßen. rho.

Tex hat 750 000 Mk. verloren.

Die Boxweltmeisterschaft in Zahlen.

Die Veranstalter des Boxkampfes Tunney gegen Heeney geben bekannt, daß die Bruttoeinnahmen 691 014 Dollar und die Nettoeinnahmen 521 400 Dollar betragen haben. Der Verlust von Tex Rickard beträgt 185 718 Dollar, da die Ausgaben 712 152 Dollar betragen haben, von denen die für Tunney 552 000 Dollar, für Heeney 100 000 Dollar und andere Ausgaben 75 000 Dollar ausmachten. Statt 80 000 haben nur 43 191 Personen Eintrittsgeld bezahlt. 3496 Personen erhielten Freibilletts, darunter nicht weniger als 422 Journalisten.

Tunney macht Schluß.

Der Schwergewichts-Weltmeistertitel frei.

Der Weltmeister aller Kategorien, Gene Tunney-Amerika, der erst am 26. Juli seinen Titel im Kampfe gegen den Neuseeländer Heeney erfolgreich verteidigte, hat sich endgültig vom Boxsport zurückgezogen und damit einen Schritt getan, der nach seinen früheren Aeußerungen durchaus nicht unerwartet kommt. Der Rickard, der bisher alle Schwergewichts-Weltmeisterschaftskämpfe inszenierte, wird voraussichtlich nun auch die neu einsetzenden Ausscheidungen wieder unter seine Obhut nehmen. Tunney selbst, der erst 30 Jahre alt ist, gedenkt auf europäischen Universitäten Philosophie zu studieren, um dann später irgend einen ihm zusagenden bürgerlichen Beruf zu ergreifen.

Pferderennen

zu Neuß am 1. August.

Preis von Mydlinghoven: 1. Daland (Tauts), 2. Numantia, 3. Siesta. Toto: 40, 18, 29. **Preis vom Museum:** 1. Reiherbeize (Naagh), 2. Peloria, 3. Sennejagd. Toto: 36, 15, 14, 63. **Verkaufs-Rennen:** 1. Berglin (Zemisch), 2. Pilgerin, 3. Mazeppa. Toto: 216, 27, 15, 88. **Preis vom Mühlenbusch:** 1. Ivo (Zemisch), 2. Hans Günther, 3. Coralle. Toto: 35, 14, 19, 17. **Neußer Jagdrennen:** 1. Irenäus (Edler), 2. Bandola, 3. Jugendliebe. Toto: 26, 13, 22, 17. **Preis von der Müggenburg:** 1. Malvolio (Zimmermann), 2. Nina, 3. Kronprinz. Toto: 108, 37, 17, 15. **Sebastianus-Hürdenrennen:** 1. Prater (Pinter), 2. Negro, 3. Siga. Toto: 16, 12, 12.

Vom Eichenkreuz-Verband.

Erfolge des C. V. J. M. Hiltrop.

Am Sonntag, 29. Juli, fanden in Röhlinghausen die Kreismeisterschaftsspiele des Kreises Herne — Wanne statt. Etwa 250 junge Männer der Eichenkreuzbewegung maßen in friedlichem Wettkampf ihre Kräfte. Etwa 90 Sieger konnten am Schluß der Veranstaltung mit dem schlichten Eichenkranz geschmückt werden. Die Vertreter des C. V. J. M. Hiltrop konnten über Erwarten gut abschneiden. 14 Sieger kehrten unter ihnen heim. Dann wurden die Staffelmeisterschaften ausgetragen, in der die Hiltroper Mannschaft trotz großer Konkurrenz in 49,2 Sekunden als 3. Sieger hervorging.

Auf Schere und Bohle.

Blau-Weiß — Lustige Elf 1463:1392.

„Blau-Weiß", das wie „Säule" bisher noch keinen Kampf verloren hat, konnte „Lustige Elf" mit einem Vorsprung von 71 Holz sicher schlagen. Beste Einzelkegler Penskus (Lustige Elf) und Hans Steenken (Blau-Weiß) je 305 Holz.

Der nächste Kampf wird am kommenden Sonntag vormittag zwischen „Also doch" und „Unter uns" ausgetragen. Beide Klubs haben ungefähr gleichstarke Mannschaften, sodaß mit einem spannenden Kampf zu rechnen ist.

ußte seinem Gegner das etwas
westfälischen Meisterturniers
Herrmann — Peppmöller und
isierten, während Sander gegen

vierten Runde

errmann eine tief angelegte
entscheiden. Peppmöller verlor
Partie gegen Sander. Klutke
engambit-Spielenden Bundfuß

der vierten Runde.

en), Sander 3, Skowronek und
, Peppmöller ½, Bundfuß 0

tfälischen Hauptturniers

nkten von 6 erreichbaren Sieger
oose und Schneiders mit 5½
ichkampf aus, in Gruppe 3 ist
er; in Gruppe 4 Gehlkes mit
6 Josteck mit 5½ (v. 7). Am
nen die Kämpfe in der Sieger
ieser Gruppe erhält, wie im
Titel „Westfälischer Meister".

chwimmer.

gen Favoriten starten.

ten Stand unter ihren Ge
on den deutschen Damen über
ndström und Mealing gehören
eses Wettbewerbs. Vielleicht
länderin Harding vorbeigehen,
nannten einen vierten Platz zu
merinnen bestreiten den End

Turmspringerin.

en Crette-Flavier-Frankreich,
Holland, Hunsberger-Amerika,
Sjöqvist-Schweden, Bornett-
anol-England antreten. Vier
ältigen und machen eine Vor
guten Leistungen Hannys in
ten, daß wir sie wie auch Frl.
n werden, den die drei Besten
en.
die leichtathletische Woche bis

dieses Mal eine eigene Sache
uns bis jetzt manchen Beweis
wenn bis zum Samstag die
terhin ihre Wirkung auf die
übt haben wird, während
bis dahin noch voll leistungs
ingt es vielleicht unserem Trio
äufe vorzustoßen. rho.

00 Mk. verloren.

sterschaft in Zahlen.

Borkampfes Tunney gegen
die Bruttoeinnahmen 691 014
hmen 521 400 Dollar betragen
Ter Rickard beträgt 185 719
12 152 Dollar betragen haben,
552 000 Dollar, für Heeney
ere Ausgaben 75 000 Dollar
0 haben nur 43 191 Personen
6 Personen erhielten Freibil
ger als 422 Journalisten.

nacht Schluß.

s-Weltmeistertitel frei.

Kategorien, Gene Tunney
Juli seinen Titel im Kampfe
Heeney erfolgreich verteidigte,
orsport zurückgezogen und da
, der nach seinen früheren
cht unerwartet kommt. Der
Schwergewichts-Weltmeister
wird voraussichtlich nun auch
cheidungen wieder unter seine
selbst, der erst 30 Jahre alt
en Universitäten Philosophie
iter irgend einen ihm zusagen
ergreifen.

erennen

am 1. August.

ben: 1. Daland (Tausz), 2.
oto: 40, 18, 29. Preis vom
Naah), 2. Veloria, 3. Senne
4, 63. Verkaufs-Rennen: 1.
lgerin, 3. Mazeppa. Toto:
vom Mühlenbusch: 1. Ivo
ther, 3. Coralle. Toto: 35.
drennen: 1. Irenäus (Edler).
ebe. Toto: 26, 13, 22, 17.
urg: 1. Malvolio (Zimmer
rinz. Toto: 108, 37, 17, 15.
n: 1. Prater (Winter), 2.
16, 12, 12.

Kreuz-Verband.

B. J. M. Hiltrop.

uli, fanden in Röhling
chaftsspiele des Kreises Herne
50 junge Männer der Eichen
friedlichem Wettkampf ihre
konnten am Schluß der Ver
en Eichenkranz geschmückt wer
. B. J. M. Hiltrop konnte
schneiden. 14 Sieger kehrten
wurden die Staffelmeisterschaft
die Hiltroper Mannschaft
49,2 Sekunden als 3. Sieger

e und Bohle.

ftige Elf 1463:1392.

e „Säule" bisher noch keinen
te „Lustige Elf" mit einem
icher" schlagen. Beste Einzel
f) und Hans Steenken (Blau

ird am kommenden Sonntag
boch" und „Unter uns" aus
en ungefähr gleichstarke Mann
spannenden Kampf zu rech

Industrie, Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	1. August Geld	1. August Brief	31. Juli Geld	31. Juli Brief	Münzparit.
Holland	Guld.	100%	168.15	168.49	168.21	168.55	16.898
Belgien	Belga.	100%	58.21	58.33	58.21	58.33	58.14
Norwegen	Kron.	100%	111.72	111.94	111.69	111.91	112.93
Dänemark	"	100%	111.98	112.70	111.76	111.98	112.09
Schweden	"	100%	111.76	111.98	111.92	112.14	112.33
Italien	Lire	100%	21.90	21.94	21.89	21.93	22.49
England	Pfund	100%	20.32	20.36	20.32	20.36	20.13
Amerika	Doll.	100%	4.18	4.19	4.18	4.19	4.18
Frankreich	Frank.	100%	16.37	16.41	16.37	16.41	16.72
Schweiz	"	100%	80.56	80.72	80.56	80.72	80.76
Spanien	Pes.	100%	68.82	68.96	68.86	69.00	68.47
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	59.06	59.18	59.06	59.18	58.96
Tsch.-Slow.	"	100%	12.40	12.42	12.40	12.42	12.40
Ungarn	Pengö	100%	72.91	73.05	72.90	73.04	73.03

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Die Lage am Erzmarkt.

Die lebhafte Tätigkeit am Erzmarkt hat auch im Juli angehalten. Der Einkauf der deutschen Hüttenwerke für 1928 beschränkte sich allerdings auf verhältnismäßig kleine Mengen, die nach und nach noch an den Markt kommen. Die Werke blieben hierfür aufnahmefähig, um vorhandene Lücken in der Erzdeckung auszufüllen. Die Entwicklung der Marktlage verlief hierbei in ruhigen Bahnen, wenngleich die Preise für diesjährige Lieferung erneut etwas angezogen haben. Sehr rege war die Abschlußtätigkeit für 1929 und die folgenden Jahre, die sich auf Erzsorten der verschiedensten Herkunftländer erstreckte. Die Preise für nächstjährige und spätere Lieferung entsprechen im allgemeinen den im vorigen Monat für ähnliche Abschlüsse erzielten Notierungen.

Ueber den schwedischen Grubenarbeiterstreik liegen keine Meldungen vor, die auf sein baldiges Ende schließen lassen. In spanischen und nordafrikanischen Erzsorten konnten letzthin größere Abschlüsse für 1929 getätigt werden. Mehrjährige Lieferverträge sind in der letzten Zeit vorzugsweise in phosphorhaltigen Sorten, wie in Wabana-Erz und nordfranzösischen Erzen, abgeschlossen worden. Die Käufe in Wabana-Erzen erstreckten sich auf eine Vertragsdauer von 5—10 Jahren. Sie sehen Fob- anstatt Cif-Lieferung vor. Wie bei anderen Erzen, so liegt auch bei Wabana-Erzen der Preis um mehrere Pence je Tonne höher als bei den für 1928 zu liefernden Mengen. Bei den nordfranzösischen langjährigen Abschlüssen handelt es sich um einige hunderttausend Tonnen jährlich. Die Erzfrachten für Fahrten von Nordafrika sind unverändert geblieben; dagegen haben die Frachten von Nord- und Südspanien in der letzten Zeit etwas angezogen. Die Nachfrage nach Frachtraum für nordspanische und auch für nordfranzösische Häfen hat zugenommen. Die Frachtsteigerung kommt in den erhöhten Erzpreisen zum Ausdruck. Die Frachtsätze für den Erztransport bis Rotterdam betragen je Tonne Erz von: Algier und Tunis 4/3—4/6 sh., Melilla 4/9 sh., Südspanien 5/4½—8 sh. je nach dem Hafen, Nordspanien 6—6/6 sh. Das Angebot in Minette war nicht groß. Etwa verfügbare oder hier und da frei werdende Mengen wurden glatt vom Markt aufgenommen. Die meisten Werke haben in der letzten Zeit auch in Minette bereits Abschlüsse für nächstes Jahr getätigt. Die Nachfrage nach Manganerzen ist weiter sehr gering geblieben. Kleine Posten wurden an indischem Manganerz mit etwa 48 Proz. Mn. gekauft.

Die Marktlage für Inlanderze hat sich nicht geändert. Während die Arbeitsmöglichkeiten für die Siegerländer Gruben weiter beschränkt geblieben sind, hat die durch den Schwedenstreik geschaffene Erleichterung für die Lahn-Dill-Erze angehalten. Dr. F.

Die neuen Braunkohlenpreise.

Gemäß Beschluß des Reichskohlenverbandes und des Großen Ausschusses des Reichskohlenrats vom 26. Juli 1928 gelten nachstehende neue Brennstoffpreise, die, soweit die Syndikate regionale Preisabstufungen vornehmen, in keinem Gebiet überschritten werden dürfen:

1. Mitteldeutsches Braunkohlensyndikat (für Hausbrandzwecke ab 1. 8. 28):

Briketts im Hausbrand und größeren Industrieformat 14,00 M
Nußbriketts 14,40 M
Nüßchenbriketts 14,90 M
Naßpreßsteine 14,00 M

Für Industriezwecke ab 1. Aug. 28:

Briketts im Hausbrand- und größeren Industrieformat 14,00 M
Nußbriketts 14,40 M
Nüßchenbriketts 14,90 M
Bruchbriketts 12,00 M
Brikettspäne 9,00 M

2. Ostelbisches Braunkohlensyndikat:

Für Industriezwecke ab 1. Aug. 28:

Briketts im großen Industrieformat 13,00 M
Briketts im kleinen Industrieformat 14,00 M
Brikettspäne 9,10 M

* **Vom internationalen Roheisenmarkt.** Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, beschlossen die an der geplanten Bildung des französischen Hämatit-Roheisensyndikats interessierten Gießereien die Verhandlungen vorläufig abzubrechen und erst im September wieder aufzunehmen. In England ist neuerdings eine Steigerung der Preise für Ferromangan eingetreten. Der engl. Ausfuhrpreis für dieses Produkt beträgt jetzt 13 engl. Pfd. 7 Schilling 6 Pence gegen 13,5 pro To. Der Export in englischem Gießereiroheisen nach dem Festlande hat wieder zugenommen. In den letzten Tagen kam u. a. im Antwerpener Hafen ein Transport von rund 1200 Tonnen Roheisen aus England an.

* **Gewerkschaften Diergardt-Mewissen 1-4.** In der heute in Duisburg abgehaltenen o. G.-V. wurden der Abschluß sowie die Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt. Der Geschäftsführung wurde Entlastung erteilt. Der Vorsitzende, Bankdirektor Deichmann-Köln, ging in längeren Ausführungen auf die Gründe ein, die ein gewinnbringendes Arbeiten noch nicht ermöglichten.

* **A.E.G. Hirsch Kupfer- und Messingwerke A.-G.** Die Verhandlungen zwischen den genannten Gesellschaften sind zum Abschluß gekommen, und zwar bezwecken sie eine Rationalisierung durch eine den vorhandenen Einrichtungen entsprechende Aufteilung der Fabrikation.

* **Berlin-Borsigwalder Metallwerke, Berlin.** In der H.-V. dieser Gesellschaft, deren Betriebsanlagen seit 2 Jahren stilliegen, wurde der Abschluß genehmigt. Der Verlust von 677 000 M hat sich um weitere 66 700 M erhöht. Im laufenden Jahr sind die Anlagen vorläufig auf 1 Jahr an die A.E.G. verpachtet.

* **Verband für viereckiges Drahtgeflecht.** Dem Verband sind in einer in Dortmund abgehaltenen Sitzung noch 18 reine Drahtflechtereien beigetreten. Mit sechs weiteren Firmen soll in diesen Tagen verhandelt werden.

* **General Motors Corporation.** Wie Alfred P. Sloan jr., der Präsident der General Motors Corporation mitteilt, beträgt der Reingewinn der Gesellschaft im ersten Halbjahr 1928 161 267 974 Dollar gegen 129 250 207 Dollar im gleichen Zeitraum des Vorjahres, hat also eine Zunahme um 24,8 v. H. zu verzeichnen. Nach Abzug der Vorzugsdividenden verbleibt zur Verteilung auf die Stammaktien die Summe von 156 565 974 Dollar oder 9 Dollar je Aktie gegen 7,18 Dollar im ersten Halbjahr 1927. Die Reineinnahmen im zweiten Viertel ds. Jrs. betrugen 91 799 398 Dollar gegen 76 698 799 Dollar im gleichen Zeitraum 1927. In den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres wurden von den Händlern an Verbraucher 1 062 733 Wagen verkauft gegen 840 481 Wagen im ersten Halbjahr 1927.

Berliner Börsenbericht.

Bessere Stimmung zu Monatsbeginn.

Berlin, 1. Aug.

Der neue Monat führte sich recht gut ein. Trotz des unregelmäßigen Newyorker Börsenverlaufes und der dortigen hohen Tagesgeldsätze bis zu 8 Proz., die man aber als eine Ultimoerscheinung ansieht, war schon im heutigen Vormittagsverkehr eine zuversichtlichere Stimmung erkennbar. Das jetzt reichlich niedrige Kursniveau scheint dem Publikum, das langsam von seiner Sommerreise zurückkehrt, einen Anreiz zu bieten, zumal auch die Banken fester gestimmt sind. (Der heutige Monatsbericht der Commerzbank bringt dies ebenfalls recht deutlich zum Ausdruck) und ihrer Kundschaft anscheinend zum Kauf zu raten. Ebenso scheint das Ausland wieder etwas mehr Interesse an deutschen Aktien zu haben, denn der zunehmende Ordereingang bei den Banken ist sicherlich zum Teil auf sein Konto zu setzen. Ferner stimulierten die Geldverhältnisse in England, die die Hoffnung aufkommen lassen, daß morgen eine Diskonterhöhung nicht eintreten werde, und man rechnet sogar damit, daß dieselbe vorläufig überhaupt vermieden werden kann. Stärker gefragt waren heute besonders die in der letzten Zeit auffällig vernachlässigten Montanwerte. Man hält hier die Kurse für steigerungsfähig, rechnet vielleicht auch mit Subventionen irgendwelcher Art und Aufträgen für Reparationslieferungen. Aber auch auf fast allen anderen Marktgebieten waren 1- bis 3prozentige Kurserhöhungen festzustellen. Spezialwerte wie Reichsbank, Lorenz, Löwe, Hoesch und Tietz waren bis zu 5 Proz. erhöht. Polyphon und Glanzstoff waren um je 19 Proz. gesteigert. Im Verlaufe machte die Befestigung zunächst Fortschritte, an einigen Märkten wurde das Geschäft sehr lebhaft. Kaliwerte unter Bevorzugung von Salzdetfurth, Banken, Farben, Schubert u. Salzer, Spritaktien, Feldmühle usw. hießen die Favoriten. In erster Linie handelte es sich aber um Deckungen, denn gegen 1 Uhr wurde es, nachdem die vorliegenden Orders zur Ausführung gekommen waren, wieder ruhiger. Die Kurse gaben einen Teil ihrer im Verlaufe erzielten Gewinne wieder her, die Grundstimmung blieb aber weiter recht freundlich. Anleihen ruhig, Ausländer geschäftslos, Bosnier und Rumänen etwas fester, Pfandbriefmarkt eher freundlicher, Roggenpfandbriefe weiter um 10 bis 20 Pf. erhöht. Der Dollar lag im Zusammenhang mit dem gesuchten Tagesgeld in Newyork fest, das heißt, die europäischen Devisen neigten zur Schwäche. Der Geldmarkt war etwas leichter, Tagesgeld 7½ bis 9½ Proz., und vereinzelt nur 7 Proz., Monatsgeld 7¾ bis 9 Proz. — Der Kassamarkt war überwiegend fester. Kurssteigerungen bis zu 4 Proz. waren keine Seltenheit. Reisholz Papier plus 9 Proz., Rodbergrube plus 40 Proz. Bis zum Schluß änderte sich das Gesamtbild der Börse nur wenig. Die Umsatztätigkeit hatte allgemein nachgelassen. Die höchsten Tageskurse behaupteten sich nicht, trotzdem konnten die Schlußnotierungen immer noch 1 bis 2prozentige Kursgewinne aufweisen. Kaliwerte schlossen 4 resp. 11½ Proz. höher. Sarotti plus 4 Prozent.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 1. August.

Die Abendbörse verkehrte auf dem Kursstand der Mittagsnachbörse. Das Interesse für Montanwerte hielt an, doch bröckelten die Kurse leicht ab. Auch Kaliwerte waren leicht nachgebend. Chemiewerte hielten ihren Kursstand. Sehr fest lagen unter Führung von Siemens-Schuckert Elektrowerte. Bankaktien lagen wenig verändert und ruhig, desgleichen Schiffahrtswerte. U. a. notierten: Gelsenkirchener 135, Harpener 147, Klöckner 123½, Mannesmann 135, Phönix 92¾, Rheinstahl 141, Ver. Stahlwerke 95¼, A. E. G. 173, Bergmann 194, Elektr. Licht und Kraft 215, Elektr. Lieferungen —, Gesfürel 257, J. G. Farben 261, Felten u. Guilleaume 132, Goldschmidt 97, Zellstoff Waldhof 292.

Essener Kuxenbörse.

Essen, 1. Aug.

Befestigt.

Im Anschluß an die festere Stimmung für Montanwerte an der Berliner Börse zeigte sich an der hiesigen Börse gleichfalls eine befestigte Haltung, namentlich für Kohlenwerte. Von Kohlenkuxen gingen vereinzelt Ewald plus 500 M um. König Ludwig fanden zu gut behaupteten Kursen Aufnahme. Umgesetzt wurden auch Langenbrahm plus 250 M, sowie Heinrich, Graf Schwerin und Diergardt zu anziehenden Kursen. Von Kohlenaktien wurden Lothringen plus 1 Prozent aus dem Markt genommen. Dahlbusch gewannen bei kleinem Geschäft 2½ Prozent. Braunkohlenwerte waren weniger beachtet und unverändert. Die Stimmung am Kalimarkt war freundlicher. Bevorzugt waren Gumpelwerte. Königshall-Hindenburg gewannen 150 M, Asse blieben unverändert und Friedrichsroda um 250 M gebessert. Im Handel lagen sonst noch Burbach, Volkenroda, Beienrode sowie die elsässer Kuxe zu teils erhöhten Preisen. Umgesetzt wurden vereinzelt Hope, sowie Wilhelmshall Oelsburg, letztere plus 25 M. Von Kaliaktien gelangte heute wieder ein Posten Krügershall zum Verkauf zu etwas höheren Kursen. Höher lagen auch Niedersachsen und Heldburg, während die übrigen Kaliaktien ziemlich unverändert blieben. Am Industrieaktienmarkt ist eine wesentliche Aenderung auch heute nicht eingetreten. Es zeigte sich Kaufinteresse für Houbenwerke sowie für Benno Schilde. Die übrigen Werte waren wenig verändert. Nächste Börse Donnerstag in Essen.

Terminhandel in Essen.

Befestigt.

Essen, 1. Aug.

Der Terminhandel an der Essener Börse eröffnete in freundlicher Haltung. Im Verlauf konnten sich die Kurse weiter befestigen. Bei ziemlich lebhaften Umsätzen lagen Kaliindustrie, Gelsenkirchener, Köln-Neuessen und Mannesmann im Handel. Die Anfangs- bezw. Schlußkurse stellten sich wie folgt: Barmer Bankverein 143½ G., 143¾ G., Gelsenkirchener 135¼, 136½ bz. G., Goldschmidt —, 97½ G., Harpener 145¼ G., 147 G., Mannesmann 135¾ G., 137 G., Rheinstahl 142 G., 144 G., Ver. Stahlwerke 94½ G., 95¾ G., Kali-Industrie 234½, 236, Köln-Neuessen 129 G., 131¼ bz.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 1. Aug.

Die von Uebersee erneut niedriger lautenden Forderungen sowie die schwächeren Meldungen vom Verlauf des Liverpooler Marktes ließen hier keine Unternehmungslust aufkommen. Dennoch war die Haltung des Marktes als stetig zu bezeichnen. Am Lieferungsmarkt ergaben sich sowohl für Weizen als auch für Roggen Preisveränderungen im Ausmaße von einer Viertelmark. Inlandsweizen alter Ernte wird nur noch vereinzelt von Provinzmühlen gekauft und am Platze zu Futterzwecken gefragt. In Neuweizen ist noch kein Geschäft, Exportverkäufe scheitern an den hohen Forderungen. Neuroggen zur schnellen Verladung ist namentlich aus der Provinz Brandenburg etwas reichlicher angeboten, da sich noch immer für diese Position ein größeres Aufgeld gegen August und Septemberlieferung erzielen läßt. Das Mehlgeschäft ist im allgemeinen ruhig. Neues Roggenmehl zur schnellen Verladung wird zu gestrigen Preisen gehandelt. Hafer und Gerste sehr ruhig.

Viehmärkte.

* **Dortmund,** 1. Aug. Zum Viehmarkt waren aufgetrieben: 545 Stück Großvieh, 207 Schweine, 14 Kälber und 1 Ziege. Der Handel war schleppend mit Ueberstand. Es kosteten: Kühe 300—600, Rinder 250—475 RM. Einzelne ausgesuchte Tiere wurden über Notiz bezahlt. Am Schweinemarkt war der Handel sehr langsam. Es kosteten Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 13—23, von 8—10 Wochen 25—35, von 10—12 Wochen 35—50 RM. Nächster Markt am 8. August.

Commerz- u. Privat-Bank
Akt.-Ges. / Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10
Fernspr. Nr. 3572-3575 — nur für Devisen 2983.
Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Essen, den 1. August 1928.
Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Alte Hase	310	—	Graf Schwerin	3350	3550
Caroline	—	—	Gottessegen	—	—
Carolus Magnus	—	7000	Heinrich	3700	3950
Constantin d. Gr.	—	—	Joh. Deimelsb.	—	—
Diergardt-Mev.	2950	3050	König Ludwig	28900	30900
Deutschland	170	190	Langenbrahm	14000	15000
Ewald	15250	16500	Westfalen	1800	—
Glückaufsegen	—	2800			

Braunkohlenkuxe und -Aktien

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Bellerhammer	—	—	Michel	—	—
Bruckd. Nietl.	—	8500	Vesta	—	5000
Gute Hoffnung	2500	—	Glimmerode	—	—
Leonhardt	8900	9200	Zukunft Aktien	—	—

Kohlenaktien und Verschiedene

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Adler Kohle	47.0	0.0	Balcke Masch.	0.0	0.0
Dahlbusch	113.5	115.5	Dortm. Ritterbr.	384.0	386.0
Lothringen	56.5	58.5	Schleg.-Brauer.	0.0	0.0
Köln-Neuessen	0.0	0.0	Kabel Rheydt	184.5	188.5
Niederrh. Berg.	47.0	49.0	Rh.-W.-Elektr.	0.0	0.0
Gebr. Alsberg	0.0	0.0	Uerd. Waggon	158.0	160.0

Kalikuxe

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Asse	4950	5100	Hüpstedt	—	—
Beienrode	625	665	Immenrode	—	—
Bergmannsseg.	13600	14250	Johannashall	—	—
Braunsch.-Lün.	3200	3400	Mariaglück	3650	3800
Burbach	2775	2875	Marie	395	415
Carlshall	900	—	Marie Luise	395	415
Desdemona	7800	—	Max	395	415
Einigkeit	3600	3750	Neusollstedt	1475	1525
Ericbsegen	4300	4400	Neustassfurt	—	—
Felsenfest	—	—	Oberhof	5000	—
Friedrichroda	3900	4100	Ransbach	1975	2025
Fürstenhall	—	—	Reinhardsbr.	5000	—
Gebra	—	—	Rössing-Barnt.	—	—
Glückauf-Son.	—	—	Sachsen-Weim.	—	—
Grossherz. W. E.	—	—	Salzmünde	775	875
Günthershall	1650	—	Schwarburg	1650	—
Hansa Silberb.	4900	5100	Siegfried I u. II	3300	3500
Hedwigsburg	500	520	Siegfried Gies.	9500	—
Helmboldthaus	1375	1500	Volkenroda	2900	3050
Herfa	—	—	Walbeck	1200	—
Heringen	—	—	Walter	—	—
Hildasglück	750	—	Wilhelmshall	—	—
Hindenburg	9400	9600	Wilh.-Oelsburg	1150	1225
Hope	2950	3050	Wintershall	—	—
Hugo	—	—			

Kaliaktien

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Adler Kali	83.0	85.0	Niedersachsen	135.5	137.0
Hallesche Kali	201.0	203.0	Ronnenberg	0.0	0.0
Hannov Kali	83.5	0.0	Salzdethfurt	0.0	0.0
Heldburg-Vorz.	88.5	90.0	Wittekind	82.0	84.0
Friedrichshall	0.0	0.0	Bank f. Landw.	0.0	0.0
Krügershall	183.0	187.0			

Termin-Notierungen per ultimo August.

	Gestrig. Schluß-Kurs	Mindestbeträge je nom. RM. 3000.-	Kassa-Kurs
Barmer Bankv	142.2 G	143½ G, 143¾ G	143.0 G
Gelsenk. Bergw.	132.5 G	135¼, 136½ bG	134.0 G
Goldschmidt	0.0	— 97½ G	0.0
Harp. Bergbau.	143.5 G	145¼ G, 147 G	145.7 G
Mannesm. Röhr.	133.0 G	135¾ G, 127, 137 G	135.7 G
Kali-Industrie	233.0 G	234½, 5, 6 bG, 7 bG, 6½, 7 bB, 236	234.2 G
Köln-Neuessen	125.5 G	129 G, 131, 1¼ G	130.1 G
Rhein. Stah w.	138.2 G	142 G, 144 G	143.7 B
Ver Stahlw.	93.5 G	94½, 95¾ G	94.7 B

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 1. Aug. 1928.

Reichsanleihen

		heut.	gest.
Reichsanleihe Ablösungsschuld ohne Auslos.	—	17.5	17.1
Reichsanleihe Ablösungsschuld mit Auslos.	—	51.1	51.2

Verkehrswerte

	Div. %		
A.G.f.Verkehrsw.	10	186.0	183.1
Boch.Gels.Straß.	6	—.	—.
Dtsch. Reichsb.	6	95.0	95.0

Bankaktien:

Allg. Cred.-A.	10	136.2	136.2
Barmer Bankv.	10	143.0	142.8
Berl. Handelsg.	12	278.7	275.0
Berl. Hyp.-Bank	12	190.0	191.0
Comm.u.Privatb.	11	180.5	180.0
Darmstädt. Bank	12	266.0	262.0
Deutsche Bank	10	163.7	162.0
Dt. Hyp. B. Berl.	10	141.0	142.0
Disconto Ges.	10	157.7	157.0
Dresdner Bank	10	164.0	163.0
Mitteld. Kreditb.	12	201.2	200.5
Reichsbank	12	289.5	281.6

Brauereiaktien:

Schultb. Patzenh.	15	344.8	341.0
Dortm. Aktien	12	245.2	245.5
Dortm. Ritter	20	385.0	385.0
Dortm. Union	14	265.0	265.0
Glückauf Gels.	7	0.0	165.5
Schles. Scharp.	14	221.7	224.5
Wicküler Küpp.	12	250.2	252.0

Schiffahrtsaktien:

Hamb.-Am. Pak.	8	0.0	162.7
Hamb.-Südamer.	8	196.0	0.0
Hansa-Dampf.	10	198.5	195.0
Nordd. Lloyd	8	154.5	153.2

Industrieaktien:

Accumul. Fabr.	8	160.0	156.0
Adler Portland	10	150.0	148.5
Adlerwerke	5	123.5	117.0
Alexanderwerk	0	59.7	59.0
Allg.Elektr.-Ges.	8	173.0	171.0
Ammendorf Pap.	15	227.7	228.0
Anhalter Kohle	6	96.0	95.0
Ankerwerke H.	10	232.0	235.0
Aschaffenb. P.	10	179.0	179.5
Augsb.Nürnberg	0	98.0	98.2
Balcke Masch.	6	113.5	113.0
Bamag	0	21.5	0.0
Baroper Walz	0	95.0	94.5
Basalt A.-G.	0	75.0	75.0
Bemberg Bmw.	14	483.5	488.0
Berger Julius	20	401.0	399.0
Bergm. Elektr.	9	195.0	191.0
Berl.Gub.Hutfab.	16	360.0	410.0
Berl. Maschinen	6	118.5	0.0
Bösperde Walz.	5	60.5	60.5
Braunk. u. Brik.	10	175.5	175.0
Braunsch. Kohle	0	—.	200.7
Bremer Vulkan	8	134.0	135.0
Breitenb. Zem.	12	0.0	148.0
Bremer Wollk.	8	239.0	240.0
Buderus Eisen	5	84.0	81.0
Buschl.üdensch.	0	73.2	74.0
Busch Waggon	0	56.7	53.0
Byk Gulden	0	87.0	87.5
Calmon Asbest	0	49.0	50.0
Charlb. Wasser	7	128.0	127.8
Chem. F. Buckau	5	0.0	0.0
Chem. Grünau	5	79.5	78.5
Chem. F. Heyden	5	123.0	124.0
Chem. Ind. Gels.	5	76.2	78.0
Concord. Spinn.	10	124.0	125.0
Cont. Coutsch.	0	141.0	139.7
Daimler Motor.	0	103.7	104.0
Dtsch.-Atl. Tel.	7	144.0	141.0
Dtsch. Cont.-Gas	8	194.2	190.5
Dtsch. Erdöl	6	137.5	135.5
Dtsch. Eisenh.	4	77.3	77.5
Dtsch. Jute Spin.	9	162.0	158.0
Dtsch. Spiegel	5	107.0	103.8
Dtsch. Kabel	6	71.0	71.0
Dtsch. Linoleum	15	380.0	374.7
Dtsch. Masch.	0	54.5	54.2
Dtsch. Schachtb.	4	0.0	0.0
Dtsch. Steinzeug	12	257.0	258.0
Dtsch. Ton u. St.	10	157.0	153.5
Dittm. Neuh.	8	0.0	0.0
Dörffler O.	10	123.2	126.5
Dresd. Gardin.	8	166.5	167.7
Düren. Metall	0	246.0	242.0
Dürkopp	0	56.5	56.0
Düsseld. Eisenh.	0	0.0	0.0
Dynamit Nobel	5	123.5	121.2
Egest. Salzw.	8	120.0	120.0
Eintr. Braunk.	10	159.7	157.5
Elektr. L. u.Kraft	10	215.7	210.2
Elektr. Liefer.	10	170.7	167.0
Eschw. Berg	14	203.2	208.0
Erdmannsdorf	6	114.0	113.5
Erl. Baumw.	10	160.0	161.0
Essener Steink.	8	121.0	118.0
Excels.-Fahrr.	6	77.0	77.0
Faber Bleistif	0	37.5	38.0
Fahlb. List & Co.	0	123.7	124.7
Farbenindustrie	10	261.0	253.0
Feldmühle Pap.	12	253.0	248.0
Felten u. Guill.	6	130.0	128.0
Flensb. Schiffsb	0	101.7	0.0
Frankf. Gas	7	145.0	145.0
Frankf. Masch.	0	69.0	70.5
Friedrichsh. Kal.	5	182.0	180.0
Froebeln Zuck.	6	73.0	71.5
Gaggenau. Eisen	0	29.5	29.0
Gebhard & Co.	9	119.5	118.7
Gelsenk. Bergw.	4	135.5	132.0
Germania P.-C.	14	194.0	190.0
Gerrsh. Glash.	8	134.0	0.0
Ges. f. elektr. U.	10	258.0	253.5
Gildemeist. & Co.	5	0.0	0.0
Gladb. Wollind.	12	169.0	169.0
Glas Schalke	15	214.0	214.0
Glauziger Zu.	5	105.0	104.5
Glockenstahlw.	0	38.0	37.7
Goldschmidt	5	97.6	94.7
Görlitz Waggon	8	0.0	0.0
Gritzner Masch.	11	127.5	126.0
Grün & Bilfing	12	175.0	175.0
Guano-Werke	4	70.0	70.2
Gruschw. Textil	7	87.2	87.2
E. Gundlach	6	97.0	97.0
F. A. Günther	12	142.0	144.0
Hackethal Draht	6	93.0	91.5
Hageda	10	127.0	127.0
Halle Masch.	8	124.0	124.4
Hamb. El.-W.	10	157.6	155.4
Hammersen Sp.	6	155.0	155.0
Hannov. Masch.	0	53.2	52.0
Harburger Eisen	8	100.0	101.0
Harkort Bergw.	0	0.0	0.0
Hark Brücken	0	—.	0.0
Harpen. Bergw.	6	146.5	143.0
Hartm. Masch.	0	22.1	22.4
Hemm.-Portl.-C	15	260.5	259.0
Hilpert Masch.	6	80.5	80.2
Hirsch Kupfer	0	138.2	136.0
Hirschb. Leder	6	112.5	112.5
Hoffm. Stärke	5	72.5	72.5
Hohenlohe	7	80.2	80.0
Holzmann Phil.	7	135.5	139.7
A. Horch & Co.	8	108.0	109.0
Hösch Stahlw.	8	134.5	130.0
Ilse Bergbau	8	235.5	230.2
Ilse Genuss	8	113.0	113.0
Industriebau	10	131.0	131.2
Junghans Gebr.	4	85.0	85.0
J. A. John	10	116.0	116.0
Kahla Porz.	0	148.0	148.0
Kaiserkeller	0	77.2	77.2
Kali Aschersl.	10	253.0	244.0
Kalker Masch.	0	0.0	0.0
Rud. Karstadt	10	217.0	215.0
Kirchner & Co.	6	122.5	121.0
Klöckner	7	123.6	119.5
Knorr-Bremse	10	147.0	146.0
Kolb & Schüle	12	180.0	180.0
Kölner Gas	6	89.7	89.7
Köln-Neuessen	9	129.5	125.5
König Wilhelm	12	220.0	220.0
Kont. Asphalt	4	126.0	0.0
Körting Gebr.	8	70.0	0.0
Körtings Elektr.	8	109.1	109.0
Köritzer Leder	8	135.0	136.0
Kronpr. Metall	8	111.0	111.0
Küppersbusch	12	186.5	185.5
Lahmeyer & Co.	10	174.7	172.0
Laurahütte	0	70.0	70.0
Leonhard Br.	7	143.5	143.5
Leopoldsgrube	0	70.0	69.3
LindesEismasch.	12	179.5	179.0
C. Lindström	15	690.0	685.0
Lingnerwerke	7	100.0	97.5
Lorenz	6	153.5	151.5
Ludw. Loewe	10	230.0	0.0
Lüdensch. Met.	5	91.0	86.0
Magdeb. Gas	4	72.0	72.0
Magdeb. Bergw.	0	74.5	74.5
Magdeb. Mühlen	10	97.0	97.0
Magirus C. D.	0	47.0	45.5
Mannesmann-R.	4	136.4	131.5
Mansfeld. Bergb.	7	111.4	110.5
Masch. Buckau	10	135.0	139.5
Masch. Kappel	0	88.5	89.0
Mayer Herm. T.	0	0.0	—.
Maximil. Hütte	10	187.0	185.5
Mech.Web. Lind.	15	208.7	208.1
do. Sorau	14	247.0	248.5
do. Zittau	4	96.0	96.7
H. Meinecke	8	80.0	80.0
Merkur Wollw.	12	177.0	177.0
Metallbank	8	143.0	141.0
H. Meyer & Co.	14	175.0	174.7
Meyer Kaufm.	7	72.2	72.0
Miag	10	139.0	138.5
Minimax	9	123.7	124.0
Mix & Genest	9	121.0	122.5
Motoren Deutz	6	61.2	59.7
Mülh. Bergw.	7	108.5	103.0
Nat. Automob.	0	81.7	81.7
Natron Z. u. P.	10	138.2	138.2
Neckarwerke	9	139.7	137.5
Niederlaus.Kohl.	10	161.7	161.0
Nordd. Eiswerk	10	127.0	128.5
Nordd. Kabelw.	8	128.0	128.0
Nordd. Steing.	10	185.0	185.0
Nordd. Wollk.	12	206.5	203.0
Oberschl. Bed.	5	105.7	103.5
Oberschl. Koks	0	118.5	118.7
Oeking Stahlw.	0	39.0	39.0
E. F. Ohles Erb.	0	37.7	38.0
Orenst. & Koppel	4	123.5	120.5
Ostwerke	12	304.0	300.0
Panzer A.-G.	8	0.0	0.0
Phoenix Bergw.	6	91.6	90.0
Phoenix Braunk.	6	82.5	82.0
Plauener Gard.	10	154.0	155.0
do. Spitzen	0	44.0	43.0
Pintsch Jul.	5	173.0	173.0
Poege Herm.	6	101.0	99.0
Polyphonw.	14	445.0	420.0
Pongs Spinnerei	0	42.0	42.0
Prestowerke	6	0.0	0.0
Rasquin Farbw.	4	120.0	120.0
Reisholz Papier	12	249.0	240.0
Rheinf. Kraft	10	178.0	178.2
Rhein. Braunk.	10	275.5	274.0
Rhein. Elektr.	9	151.5	150.5
Rhein. Stahlw.	4	142.2	136.7
Rhein. Textil	0	58.5	59.0
Rh.-Westf. Kalk	8	125.2	125.0
Rh.-Westf. Elekt.	9	203.5	199.5
Rh.-Westf. Spr.	4	96.5	95.0
Rhenania	0	0.0	—.
Riebeck Montan	6	154.0	153.0
Rodderzrube	27	745.0	705.0
Rosenth. Porz.	7	125.5	124.0
Rositzer Zucker	5	68.7	67.5
Rückforth Fd.	0	82.0	82.0
Rütgerswerke	6	104.5	103.0
Sachsenwerk	6	131.0	131.0
Sächs. Kartonf.	0	19.7	19.5
Sächs. Webstuhl	8	134.5	132.0
Salzdetfurth	15	430.7	427.0
Sarotti Schokol.	12	218.0	204.0
Scheidemandel	0	0.0	—.
Schering	0	302.0	302.0
Schles. Bergbau	12	116.0	158.0
Schl. Portl.-C.	10	216.0	214.5
Schub. & Salzer	16	355.0	345.0
Schuckert Co.	0	126.5	194.5
Schwelm. Eisen	10	146.0	146.0
Sieg.-Sol. Guss	0	37.5	38.0
Siemens Glas	9	150.0	150.0
Siemens Halske	12	363.5	355.5
Stett. Chamotte	3	86.5	86.7
Stettin. Portl.-C.	10	130.0	130.0
Stöhr Kammg.	10	260.0	260.7
Stoewer Nähm.	0	48.0	47.5
Stollberg Zinkh.	6	171.5	172.0
Stollwerk	9	183.5	181.0
Stralsund. Spielk	15	243.0	241.0
Tack & Co.	8	106.5	102.5
Telefon Berliner	0	79.7	69.0
Thoerls Oel	6	97.7	96.5
Thüring. Elektr.	8	152.2	151.2
Thüringer Gas	9	158.5	155.6
Tietz Leonhard	6	254.5	250.0
Transradio	8	143.7	143.0
Tuchf. Aachen	10	137.0	132.7
Union Baug.	0	71.0	71.0
do. Werkz.	8	106.0	106.0
Varzin. Papier	10	142.5	140.0
Ver.Böhl.Stahlw.	0	144.0	144.0
do. Dtsch.Nickel	11	171.8	172.5
do. Glanzst.Elbf.	18	569.0	550.0
do. Märk. Tuch	7	83.0	83.0
do. Jutespinn.	0	125.0	125.0
do. Portland	12	267.0	267.0
do. Stahlwerke	6	95.0	93.0
do. Ultramarinf.	10	154.0	153.7
Vogel Draht	6	89.0	88.0
Vogtländ.Masch.	4	85.0	84.5
do. Spitzen	4	0.0	105.0
Voigt & Haeffner	6	206.5	0.0
Vorwohl. Ptl.-C.	12	165.0	164.0
Wanderer Fahr.	12	143.0	143.0
Warstein Grube	8	138.5	138.5
Wassgrw. Gelsk.	7	135.0	135.0
Westd. Handels	0	64.2	64.2
Westereg. Alkali	10	258.0	248.0
Westfalia Dinn.	0	58.0	58.0
Westf.DrahtHam	5	89.0	89.0
do. Kupfer	0	75.0	73.5
Wicking Zement	10	167.5	166.0
Wickrath Leder	5	0.0	81.0
Witten. Gusstahl	0	64.0	64.0
R. Wolf	0	0.0	—.
Zeitzer Maschin.	10	155.5	155.5
Zellst. Verein	10	146.2	146.2
do. Waldhof	12	290.5	288.0

Kolon.-Werte

Dtsch. Ostafrika	0	160.0	159.5
Dtsch. Petrol.	0	83.0	80.5
Otavi-Minen	2	47.2	47.2

8 Tage der sparsamen Hausfrau

Preiswerte Gardinen und Teppiche im 2. Stock

Landhaus-Gardinen 0.78, 0.48, **0.36**

Stragula-Teppiche

200/300	200/250	120/200
17.90	14.50	9.50

Linoleum-Teppiche

200/300	200/250
22.75	18.90

Linoleum-Teppiche vom Stück

200/300	200/250
19.50	16.25

Inlaid-Teppiche v. Stück

200/300	200/250
40.50	33.75

Stragula-Teppiche vom Stück 200/300 11.85 . . . . . 200/250 **9.90**

Haargarn-Teppiche . . . 200/300: 57.00, 39.50; 250/350: 98.00, **59.00**

Cocos-Läufer . . 67 cm: 2.45, 1.95, 1.25; 90 cm: 3.75, 3.25, **2.65**

Cocos-Fußmatten in guter Qualität 0.78, 0.68, **0.48**

Stragula-Läufer

90 cm	67 cm
2.25	1.65

Linoleum-Läufer

90 cm	67 cm
2.85	2.10

Wachstuche

115 cm	100 cm
2.50	2.25
85 cm 1.90	

Stores geschmackvolle Tüll- u. Etamine-Ausführung 2.15, 1.75, **1.25**

Tisch-Decken Gobelin- und Persermuster 9.50, 7.75, **5.75**

Diwan-Decken Gobelin- und Persermuster 12.50, 9.75, **7.75**

Streifen Dek.-Stoffe 130 cm 1.95, **1.45**

Wachstuchschoner

60/40	40/40
0.68	0.25

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

Nach längerem Leiden starb am 31. Juli ds. Jrs. der Bürobeamte a. D.

Herr August Meyer

Der Verstorbene hat während seiner 17 jährigen Tätigkeit auf unserem Hauptbüro seine Obliegenheiten in treuer Weise erfüllt. Am 1. Juli 1919 trat er in den wohlverdienten Ruhestand.

Wir werden dem Heimgegangenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Bochum-Hordel, den 1. August 1928.

Die Direktion und Beamten der Krupp'schen Verwaltung der Zechen Hannover und Hannibal.

Am 28. Juli 1928 entschlief der Lehrer

Herr Wilhelm Kemena.

Er war seit dem 1. Juni 1924 in Bochum-Bergen angestellt. Ausgestattet mit prächtigen Geistesgaben, gewissenhaft in der Erfüllung seiner Dienstobliegenheiten, genoss er in reichem Masse die Liebe der ihm anvertrauten Kinder und die Wertschätzung und Hochachtung der Eltern seines Schulbezirks. Der Tod setzte seinem hoffnungsvollen Leben ein vorzeitiges Ende.

Wir werden das Andenken des Verstorbenen in Ehren halten.

Bochum, den 30. Juli 1928.

Die Stadtschuldeputation.

Dietrich & Stemmermann
Inhaber: Otto Stemmermann
Eisen, Metalle, Rohprodukte
BOCHUM
Büro und Lager: Wiemelhauser Str. 17 — Fernsprecher 4261

Sie schützen sich vor **Aerger**, wenn Sie Ihren Fußboden mit
Flaggenlack
streichen. Steinhart über Nacht.
Alleinverkauf für Bochum
Carl Bohlmann
Tel. 826. Kortumstraße

Schöne eichene
Flurgarderoben
große Auswahl, von 32 Mk. an; eichene Bücherschränke 50, 65 Mk. usw.; gute Chaselongues u. Sofas 58 68 Mk. usw.; Kleider, schränke von 45 Mk.; weißlackierte Schränke Metallbetten; Ausziehtische v. 32 Mk. an, Stühle, Wohnzimmerbüffets, Speisezimmer, feine Küchen von 275 Mk. usw. Großes Lager. Zahlungs Erleichterung.
Fachgeschäft
Wilh. Schrudde,
Bochum, Roonstr. 1 Nähe Marienstr.

Werbe-Päckchen
mit je 1 Pfd. Cervelat-, Salami-, Plock-Wurst, feinste Delikateßware, 6.10 Rmk, geg. Vorkasse.
Otto Sievers, Niendorf, Kreis Pinneberg, Holstein.

Erste Bochumer Beerdigungsanstalt
Fritz Träger
Schützenbahn 12—14 — Telephon 1285

Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuerbestattungen. — Ueberführungen mit
eigenem erstkl. Leichenauto
bei billigster Berechnung. Grösstes Lager in allen Sorten Särgen sofort lieferbar. / Vertragslieferant d. Begräbnisversicherungsvereins Deutscher Herold

---

Infolge **eigener Fabrikation** erhalten Sie
Wäsche
ständig zu konkurrenzl. billigen Preisen, insbesondere
Oberhemden u. Damen-Wäsche
auf Wunsch auch nach Maß ohne jeden Preisaufschlag.
Oberhemden mit Kragen von 3.50 Mk. an.
Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet
bei billigst. Berechnung.
Spezial-Wäschehaus
Rösser
Kaiserstraße 3 am Wilhelmsplatz
Telephon 5077

Pianos

BECHSTEIN
IBACH
GROTRIAN-STEINWEG
und
DEUTSCHE MEISTERWERKE
Alleinverkauf
Pianohaus Marks • Bochum
Kaiser-Wilhelm-Str.
GÜNSTIGE ZAHLUNGSBEDINGUNGEN

I. Hypotheken
auf Wohn- und Geschäftshäuser, auch Neubauten, mit sofortiger Barauszahlung durch
H. Brunnert
Bochum, Alleestr. 52, Telefon 1048.

Sie werden dasselbe sagen,
was Millionen erfahrene Hausfrauen immer wieder betonen, wenn sie vergilbte oder graue Wäsche durch Sil, Henkels beliebtes Bleichmittel, schneeweiß erhielten:
Sil zum Bleichen ohnegleichen!

Linoleum der ideale Bodenbelag
Stragula der billige Bodenbelag
Teppiche, Läufer, Vorlagen
Aparte Neuheiten
Kokos-Teppiche, Läufer, Matten
Gustav Altegoer
Bochum, Heinrichstraße 4 — Ruf 494

Wer verkauft
Wohn- oder Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik oder sonst. Betrieb, auch Bauterrain? Sof. Angebote an W. Schmitz, Köln-Bocklemünd, Höningerweg 194.

Ehrliches, tüchtiges
Halbtagsmädchen
nicht unter 16 Jahren, gesucht.
Bülowstraße 50

Hoher Verdienst
ruft.
Mehr zu verdienen als bisher, darauf kommt es an. Sollen auch Ihre Wünsche in Erfüllung gehen, dann schreiben Sie uns sofort und wir antworten sofort.
A. Kerndl, Berlin SW. 48 Wilhelmstr. 28.

Wöchentl. 30 Rm.
d. leichtanzufertigende Artikel im Hause.
Rectadepot, Magdeburg D. 193.

Nähmaschinen
so gut wie neu, für 35 Mark zu verkaufen.
Langohr, Kronenstraße 49, 2. Etg.

Drei neue kleine
Nachtschränke
billig zu verkaufen.
Wiemelhauserstr. 21a

Tilsiter Vollfettkäse
prima Ware, 1,20 RM. per Pfd gegen Nachn. einschl. Porto und Verpackung versendet in Postpakete
Saß, Dampfmolkerei Jedwilleiter
Post Rotzwethen, Ostpr.

Zahle hohe Preise
für getragene
Anzüge, Hosen, Joppen, Paletots, Schuhe Wäsche.
D. Goldfried, Essen Mechthildisstraße 14
Karte gen., komme so.

Teppiche Läuferstoffe
gegen bequeme Teilzahlung,
Carl Bohlmann,
Bochum,
Kortumstraße 4, Fernruf 826.

Beschluß.

Ueber das Vermögen des verstorbenen Kaufmanns Eduard Holzapfel in Bochum, Alleestr. 129 ist heute 11 Uhr vormittags der Nachlaßkonkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Dr. Bartram in Bochum. Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist bis zum 22. August 1928. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 29. August 1928, vormittags 10,30 Uhr im hiesigen Amtsgericht, Wilhelmsplatz, Zimmer Nr. 45.

Bochum, den 30. Juli 1928.

Das Amtsgericht.

Büro- u. Geschäftsräume
zu vermieten.
Zuschriften erbeten unter Nr. 26569 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Baldig freiwerdendes modernes
Einfamilienhaus
mit schönem Garten in guter Lage zu günstigen Konditionen zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 26567 an die Geschäftsst. der Zeitung.

---

2 Wohnungen
in Neubau zu vermieten:
1. 4 Zimmer mit Ladenlokal, Badezimmer, Balkon und Speisekammer,
2. 4 Zimmer mit Badezimmer, Balkon und Autogarage, nach Wunsch mit Garten.

Angebote unter S. 5000 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

An Hauptgeschäftsstraße Bochums, in Eckhaus gelegene
Ladenlokale
evtl. mit Wohnung, sofort zu vermieten.
Anfragen unter B. M. 800 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jetzt Bahnhofstr. 27.

Frauen, der Verkauf der rühmlichst bekannten Kampmanns Patent-Waschmaschinen, Wassermotore 2c. ist nur noch Bahnhofstraße 27, Nähe Hauptbahnhof. Achten Sie auf den Namen Kampmann.

Neues aus aller Welt.

Untersuchung über den Anleiheschwindel.

Vorwürfe gegen Beamte der Reichsschuldenverwaltung.

Das Sonderdezernat, das für die Aufdeckung der Kriegsanleiheschiebungen eingesetzt ist, hat sich die vergangenen Tage weiter mit Vernehmungen beschäftigt, die sich auch auf eine Reihe weiterer Persönlichkeiten des Stinneskonzerns erstreckten. Aus diesen Kreisen hat man hauptsächlich Zeugen angehört, die über die Vermögensverhältnisse des Herrn von Waldow Auskunft geben sollten, da dieser über verschiedene Geldsummen, die offenbar zum Erwerb von Kriegsanleihestücken verwendet worden sind, keine erschöpfende Auskunft zu geben vermochte, oder weil die Ermittlungsbehörde seinen Angaben mit einer gewissen Skepsis gegenübersteht. Zu seiner Verteidigung hat jetzt von Waldow der Staatsanwaltschaft eine eingehende Schrift zugehen lassen, die aber die Verdachtsmomente nicht restlos beseitigt, sodaß noch weitere Zeugenvernehmungen nötig sein werden. Ein eigenartiger Zufall ist es, daß sowohl von Waldow wie auch Bankier Kunert, obwohl zwischen ihnen keinerlei Verbindung besteht, wovon auch die Staatsanwaltschaft nunmehr überzeugt ist, sich derselben holländischen Bankiers bedient haben, u. a. auch der Niederländischen Grond-Kreditbank. Diese Bank, zu der sich auch eine Reihe französischer, rumänischer und italienischer Bankhäuser kleineren Umfanges gesellten, versucht eine Ausnahme auf Grund des § 10 des Aufwertungsgesetzes, der unter besonderen Umständen neu erworbenen Anleihestücken die Rechte des Altbesitzes zusichert, zur Anwendung zu bringen. Von einer Reihe der Beschuldigten wird jetzt auch versucht, zur eigenen Entlastung Beamte der Reichsschuldenverwaltung und der in Paris und Amsterdam tätigen Beauftragten der mit der Abwicklung der Aufwertung bestimmten Stellen in die Angelegenheit hineinzuziehen, indem gegen sie schwere Vorwürfe erhoben werden. So behauptet man u. a., daß sie nicht nur falsche Auskünfte über die verwickelten Aufwertungsbestimmungen gegeben, sondern zum Teil auch von den Machenschaften der ausländischen Banken gewußt hätten. Die Staatsanwaltschaft muß nun gleichfalls nachprüfen, ob an diesen Beschuldigungen etwas Tatsächliches ist, oder ob es sich lediglich um ein Ablenkungsmanöver der Schuldigen handelt, die glauben, daß sie billiger davonkommen würden, wenn sie auf irgendwelche Mißstände bei der Behörde selbst aufmerksam machen.

Fertigstellung des Luftschiffes Graf Zeppelin

Probelauf der Motoren.

Die Fertigstellung der Maybach-Motoren für das neue Luftschiff L Z 127 macht gute Fortschritte. Ein mehrstündiger Probelauf mit höchster Beanspruchung hat am Montag mit gutem Erfolg stattgefunden, sodaß man in einigen Tagen mit den letzten großen Probeläufen rechnen kann, nach deren befriedigendem Abschluß die Ablieferung der fünf Motoren an die Zeppelinwerft stattfinden wird. Die Versuche der Augsburger Blaugasgesellschaft, die die Brenngasfabrikation der Zeppelinwerke in Auftrag hat, sind immer noch nicht beendet. Die endgültige Einrichtung in der Friedrichshafener Brenngasfabrik kann erst erfolgen, wenn die Versuche in Augsburg abgeschlossen sind. Es werden also künftig sowohl in Friedrichshafen wie in Augsburg Einrichtungen zur Brenngasgewinnung für Luftschiffmotoren vorhanden sein. Die Stoffhautzellen zur Aufnahme des Brenn- und Traggases, die als Patente des Zeppelinkonzerns von der Konzernfirma B. G. Textil G. m. b. H. in Berlin-Tempelhof hergestellt werden, sind bereits abgeliefert worden. In einer der Hallen ist man zurzeit mit der Prüfung der Dichtigkeit der Zellen beschäftigt. Wenn erst einmal die Füllung des Luftschiffes beginnt, wird die Besichtigung des Luftschiffes auf einige Zeit unterbrochen werden müssen. Es ist jedoch möglich, daß das gefüllte Luftschiff später wieder zur Besichtigung freigegeben wird.

Fahrkartenschiebungen auch in Berlin.

Der Betrüger in Dortmund verhaftet.

Nachdem bereits in Breslau umfangreiche Betrügereien mit gefälschten Eisenbahnfahrkarten aufgedeckt und 11 Personen verhaftet worden sind, sind jetzt, wie das Berl. Tageblatt erfährt, auch in Berlin die Kriminalpolizei und die Fahndungsabteilung der Reichseisenbahn großen Veruntreuungen mit Eisenbahnfahrkarten auf die Spur gekommen, die bereits zur Verhaftung des Eisenbahntelegraphenassistenten Oehlschläger vom Bahnhof Friedrichstraße führten. Die in Berlin aufgedeckten Betrügereien stehen, soweit bisher durch Ermittlungen der Behörden festgestellt werden konnte, mit der Breslauer Affäre in keinem Zusammenhang. Oehlschläger entwendete größtenteils Fahrkarten zweiter Klasse, die in Köln gelöst und von den Reisenden am andern Morgen an der Sperre des Bahnhofs Friedrichstraße nach Beendigung der Fahrt den Kontrollbeamten übergeben worden waren. Mit diesen an und für sich wertlosen Karten fuhr Oehlschläger sofort nach Beendigung seines Dienstes nach Dortmund und reklamierte unter falscher Namensnennung diese Karten auf dem dortigen Hauptbahnhof. Nach Auszahlung des Betrages fuhr dann Oehlschläger mit dem nächsten Zuge auf seinen Dienstausweis hin kostenlos nach Berlin zurück. Auch in Hannover und Stendal hat Oehlschläger in gleicher Weise dieselben Betrügereien verübt, und er muß, um sich selbst nicht auffällig zu machen, bei diesen betrügerischen Machenschaften unbedingt Helfershelfer gehabt haben. Als er jetzt auf dem Hauptbahnhof in Dortmund wieder eine ganze Serie gestohlener Karten zur „Aufwertung" vorlegte, wurde er entlarvt und auf Ersuchen der Fahndungsabteilung von der dortigen Polizei in Haft genommen.

Die Tragödie eines Morphinisten.

Ein Berliner Arzt vergiftet sich mit Zyankali.

In dem Hause Kottbuser Ufer 7 vergiftete sich der 44jährige Facharzt für innere Krankheiten Dr. Fritz Heinemann mit Zyankali. Auch den vereinten Bemühungen mehrerer Aerzte und der Feuerwehr gelang es nicht mehr, den Bewußtlosen ins Leben zurückzurufen.

Dr. Heinemann war seit mehreren Jahren verheiratet und wohnte bis vor etwa eineinhalb Jahren in dem Hause Kottbuser Ufer 7, wo er seine Praxis hatte. Um diese Zeit mietete das Ehepaar im Hause Am Treptower Park 21 eine Sechszimmerwohnung und siedelte dorthin über, während die Praxis am Kottbuser Ufer blieb. Heinemann war in seinen Kreisen als Arzt außerordentlich geschätzt und besaß auch eine gutgehende Praxis. Er war jedoch kein charakterfester Mensch. Schon seit längerer Zeit war er dem Morphium verfallen und konnte sich von diesem Rauschgift nicht wieder trennen. Dies führte auch zu zahlreichen Streitigkeiten und Differenzen zwischen den Eheleuten. Heinemann soll vor einiger Zeit schon einmal einen Selbstmordversuch unternommen haben, indem er sich mit Kokain vergiftete. Damals gelang es jedoch, ihn zu retten. Die Differenzen zwischen dem Ehepaar führten vor einigen Monaten zu einer Trennung. Heinemann verließ die Wohnung, während seine Frau in dem Hause Am Treptower Park 21 wohnen blieb.

Der ständige Genuß des Rauschgiftes hatte bei Dr. Heinemann im Laufe der Zeit einen außerordentlich nervösen und reizbaren Zustand hervorgerufen. Er war in seiner Praxis am Kottbuser Ufer wie gewöhnlich tätig. Nachdem er Patienten untersucht hatte, entfernte sich seine Assistentin auf kurze Zeit. Dr. Heinemann muß sich schon vorher mit dem Selbstmordplan getragen haben, denn kaum hatte die Assistentin die Wohnung verlassen, als Dr. Heinemann zu einer großen Dosis Zyankali griff, von der er wußte, daß sie unbedingt tödlich wirken mußte. Als die Assistentin etwa eine viertel Stunde später wieder zurückkehrte, fand sie den Arzt bewußtlos auf dem Boden des Untersuchungszimmers vor. Sie alarmierte sogleich die Feuerwehr und rief mehrere Aerzte herbei. Die Bemühungen waren jedoch umsonst, und es konnte nur noch der Tod festgestellt werden.

Einbrechen will erlernt sein.

Ein Kassierer, der bei sich selbst einbricht.

Ein Einbruch, der eines tragikomischen Beigeschmacks nicht entbehrt, ereignete sich nachts in den Geschäftsräumen des Vereins der Thomas-Mehlerzeuger, am Stadtpark 17 in Berlin. Dort ist seit fünf Jahren der 31 Jahre alte Kassierer Otto Semmler aus der Wartburgstraße angestellt, der es tatsächlich fertiggebracht hat, ganz „zunftgemäß" in seiner eigenen Kasse einzubrechen.

Semmler kam vor einiger Zeit seine Brieftasche abhanden. Dieser Verlust beruht auf Wahrheit. Er weiß selbst nicht, ob ihm die Brieftasche gestohlen worden ist oder ob er sie verloren hat. Jedenfalls enthielt sie einen erheblichen Betrag, von dem Semmler, der kürzlich geheiratet hat, Möbel kaufen wollte. Er scheute sich, seiner Frau seinen Verlust einzugestehen und beschloß, die Kasse zu berauben. Dieser „Einbrecher bei sich selbst" hatte aber Pech. In der Nacht hörten Hausbewohner verdächtige Geräusche, und sie sahen auch, wie ein Mann, wie sich später herausstellte, der Kassierer, über die Mauer nach dem Nachbargrundstück hinüberkletterte. Semmler, der natürlich im Besitz der Hausschlüssel ist, wollte sich absichtlich der normalen Gelegenheit, in das Haus hinein und wieder hinaus zu gelangen, nicht bedienen, weil es ihm sicherer erschien, es in allen Punkten einem Einbrecher gleich zu tun, möglichst viel Spuren zu hinterlassen und so den Verdacht von sich selbst abzulenken. Die Nachbarn riefen das Ueberfallkommando und die Beamten suchten das Grundstück ab. Der Kassierer wurde gefunden und festgenommen. Wie dann festgestellt, hat er zuerst mit seinem Schlüssel den Geldschrank aufgeschlossen und 1800 Mark herausgenommen. Dann hatte er den Schrank wieder verschlossen und ihn mit dem „Knabber" bearbeitet, um einen Einbruch vorzutäuschen. Die ganze Geschichte ist ihm aber mißlungen, da er den Rückzug des „Einbrechers" nicht gründlich genug vorbereitet hat, woraus hervorgeht, daß man in diesen Dingen doch einige Praxis haben muß.

Gletscherbildung am Indus.

Drohende Ueberschwemmungsgefahr.

Eine bedrohliche Lage im Industal ist durch die Bildung eines großen Gletschers im Oberlauf des Flusses bei Leh in Kaschmir entstanden. Der normale Ablauf des Wassers wird durch eine gewaltige Eisbarriere versperrt. Bei Attock vereinigte sich der Indus mit dem Kabulfluß. Infolge des Gletschers steht dem Gebiete zwischen Leh und Attock eine Trockenperiode bevor. Wenn aber der Wasserdruck, was schließlich geschehen muß, das Eis zersprengt, dann ist eine gewaltige Ueberschwemmung dieses großen Gebietes wahrscheinlich. Die Regierung des Panjab trifft alle Vorbereitungen, um durch Eissprengungen die Gefahr zu beseitigen. Katastrophen aus ähnlicher Ursache sind in früheren Jahren schon mehrfach eingetreten. 1841 wurde das gesamte Tal des Indus überflutet, als ein Gletscher, der die Wassermassen im Nubratso-Bezirk gestaut hatte, plötzlich durchbrochen wurde. Die entfesselten Fluten schwemmten alles hinweg, und das gesamte Sikh-Heer ertrank. Eine zweite Ueberschwemmung ereignete sich im Jahre 1888, als der Flußspiegel in wenigen Stunden 20 Meter anschwoll und ungeheurer Schaden verursacht wurde.

*

Für 50 Millionen Diamanten aus einem versenkten Dampfer geborgen. Wie Havas aus Lorient meldet, ist es italienischen Tauchern gelungen, aus dem Wrack des während des Krieges versenkten Dampfers „Elisabethville" eine Kiste mit Diamanten und Edelsteinen im Werte von 50 Millionen zu bergen.

Zwei französische Militärflugzeuge bei Bagdad abgestürzt. Drei aus Syrien kommende französische Militärflugzeuge sind 50 Meilen von Bagdad entfernt in einen Sandsturm geraten. Zwei Flugzeuge versuchten notzulanden, stürzten jedoch ab und wurden stark beschädigt. Das dritte gelangte unversehrt nach Bagdad. Die Flieger blieben unverletzt. Zwei englische Flugzeuge haben die Motoren der beiden abgestürzten Flugzeuge in Sicherheit gebracht, nachdem die französischen Flieger die Ueberreste des Rumpfes der Flugzeuge in Brand gesteckt hatten.

Im Faltboot über den Ozean. Wie aus St. Thomas (50 Meilen östlich von Portorico) gemeldet wird, ist der Offizier der deutschen Handelsmarine, Franz Romer, der am 3. März Lissabon zur Ueberquerung des Atlantik in einem Faltboot verlassen hatte, am Dienstag dort eingetroffen. Romer hat täglich etwa 23 Meilen zurückgelegt.

Hochwasser im Amurgebiet. Das Hochwasser des Amur und der Seja steigt noch immer. Blagoweschtschensk steht völlig unter Wasser. Durch Erkundungsflüge wurde festgestellt, daß 50 Dörfer mit 36 500 Einwohnern im Amurbezirk von der Ueberschwemmung betroffen sind. Die Flugzeuge warfen Mitteilungen ab, durch die die Bevölkerung über die Hilfsmaßnahmen unterrichtet wird. 10 Dampfer mit Rettungsbooten sind im Ueberschwemmungsgebiet tätig.

Schwere Bluttat infolge eines Geschäftsstreits. In den Räumen des Frankfurter Warenverbandes in der Friedensstraße erschoß der Geschäftsführer Schmidt nach einem vorausgegangenen Wortwechsel im Beisein eines Bücherrevisors den Mitinhaber der Firma, Dr. Hamel, der gleichzeitig Direktor des Getreideverbandes war. Darauf verletzte er dessen Bruder, den Prokuristen Hamel, sowie einen anderen Angestellten der Firma, namens Grünebaum, schwer. Nach der Tat unternahm Schmidt einen Selbstmordversuch und verletzte sich durch einen Schuß ebenfalls schwer.

Von Höhlen und Höllen.

Berliner Brief von K. R. Neubert.

Der biedere Bürger erschrickt ein wenig. Aus einem der ruhigen Vororte kam er mit dem Autobus in den hohen Norden, stieg am Alexanderplatz aus und schlenderte gemächlich, mit jenem leichten Gruseln vor dem Unbekannten, lockend Gefährlichen die belobten Straßen hin, kommt durch enge Gassen, Grenadierstraße, Dragonerstraße, wie sie alle heißen mögen, hat Begegnungen mit seltsamen Mädchen, wird von betrunkenen Männern angerempelt, hört durch halb offene Türen die Weisen eines elektrischen Klaviers und lärmende, wüste Stimmen, in denen der Alkohol brennt. Der biedere Bürger ist in jener Gegend, von der er soviel gehört, von Mord und Totschlag, von

geheimen Verbrecherlokalen und öffentlichen Lasterhöhlen.

Verbrecherlokal! Den erregenden Klang dieses Wortes in den Ohren und mit einem Schlagring in der Tasche geht der biedere, nur hin und wieder einmal abirrende Bürger aus, um das Gruseln zu lernen. Er kommt natürlich aus der Provinz. Er hat alles gesehen, was Berlin seinen Besuchern bietet, den blühenden Westen, elegante Tanzdielen, diverse Revuen, die Ernährungsausstellung, Windhundrennen, Polo in Frohnau und vieles andere mehr. Nur diese kleinen dunklen Straßen lagen mit ihren Kneipen noch immer unentdeckt und anziehend in seiner Phantasie. Was hat er nicht alles von Verbrecherlokalen gehört. Am Stammtisch daheim wußte der Trikotagenreisende X. mit Schauergeschichten die ganze Runde zu unterhalten. Da erzählte er von Ueberfällen und Beraubungen, von Heldentaten, die er mit Schlagring oder auch nur mit der Faust, ein zweiter Tunney, ausgeführt, von Mädchen, die ihre Seele lächelnd auf den roten Lippen tragen, wenn sie sie nicht in den Abgrund der Nacht geworfen . . . Da knallten Revolver los, und Blut floß von zornigen Stirnen. O Gott!

Berliner Norden! Verbrecherviertel!

In der Provinz hat man sich über dieses Nachtgebiet der Großstadt, wie über so vieles andere, meist eine ganz irrige Ansicht gebildet. Vielleicht sind die Filme daran schuld, die mit Vorliebe Massenkämpfe und Polizeijagden in solchen Spelunken zeigen, mit Harry Piel, dem Verwegenen, dem Löwenbändiger, dem Unüberwindlichen in der Hauptrolle. Die Leinwand trügt! Der mit zarten Nerven besaitete Bürger graut sich umsonst, der abenteuerlustige aber sehnt sich nach etwas, das in Wirklichkeit gar nicht besteht oder doch nicht so, wie er es im Filme sah. Wenn man maskulinen Besuch aus der Provinz bekommt, kann man nach einiger Zeit mit Bestimmtheit die schüchtern hervorgebrachte Bitte hören: „Mein Freund, denke dir beileibe aber nichts Schlimmeres, nicht wahr, aber weißt du, ich möchte gern einmal so ein Verbrecherlokal sehen,

so ein richtiges, weißt du, wie bei Harry Piel.

Uebrigens kannst du dich auf mich verlassen. Ich bin zu Hause Mitglied eines Amateurboxklubs, ich werde schon meinen Mann stehen, wenn es nötig sein sollte. Also, nicht wahr, du verstehst? Diskretion! Morgen abend können wir losgehen." Und so kommt man denn aus dem ruhigen Vorort mit dem Autobus auf den Alexanderplatz, steigt dort aus und schlendert mit seinem Bekannten aus der Provinz, der Mitglied eines Amateurboxklubs ist und dadurch die gewisse Beruhigung gewährt, durch die engen, dunklen Straßen des hohen Nordens und da um den Schlesischen Bahnhof herum, um das Gruseln zu lernen. Mein Bekannter wird mir am nächsten Morgen gestehen, daß er sich das eigentlich ganz anders vorgestellt hat, viel gefährlicher, romantischer. Was er da sah, war ja

dürftige Kulisse mit harmlosen Statisten.

Er hat seinen Schlagring in der Tasche nicht anzurühren brauchen, Gelegenheit zu einem Boxkampf gab es auch nicht, wenn er nicht gerade einen Kavalier aus dem Norden anrempeln wollte, er ist also wieder um einen Traum ärmer. Der Sensationsfreudige hat zu viel Buntheit und Dickaufgetragenes erwartet. Was in diesen Lokalen bunt, dick aufgetragen ist, ist so harmlos, daß es mit gewisser Einschränkung in jeder Kneipe des flachen Landes zu finden wäre. Und doch ist dem Auge des provinziellen Beobachters manches entgangen, das ganz leise an die abwegige Welt erinnert, die er nur vom anderen Ufer aus betrachten kann. Es sind Bewegungen, die eine Schlinge zuzuziehen scheinen oder einen Strick drehen, es zwinkert von zusammengekniffenen Augen und von verzogenen Lippen. An rohen Holztischen bei der dreizehnten Molle geht der unsichtbare Geist der kommenden Straftaten, von denen die Zeitungen dann berichten können, über Männer mit Ballonmützen und Halstüchern, über Mädchen, die zu ihnen gehören, wie der Hund zum Herrn, wie die Hand zum Zuckerbrot und zur Peitsche. Kein Revolverknall, hin und wieder nur ein kleiner Boxkampf mit Nasenbluten zur Abwechslung, sonst aber geht das elektrische Klavier von früh bis wieder früh und Mädchen ein und aus mit zahlkräftigen Kunden . . .

Es gibt Verbrecherlokale,

das muß gesagt werden. Aber das Leben in ihnen spielt sich anders ab, als die Phantasie des Bürgers vermutet. Die Polizei duldet bewußt diese Treffpunkte der schweren Jungen und der leichten Mädchen, und sie hat dafür sehr einleuchtende Gründe. Hier erfährt sie oft über Pläne, über Dinge, die wieder gedreht werden sollen; der Stammvater oder Boost, wie er auch genannt wird, weiß Freundschaft sowohl mit den Ganoven als auch mit der Polizei zu halten. Bis vor einigen Jahren waren solche Lokale ausschließlich von diesem Gesindel der Dunkelheit besucht, dann aber wurde das Interesse der Fremden für diese geheimnisvollen Stätten immer stärker, man gab diesen unbürgerlichen Gelüsten nach und beäugte an Ort und Stelle die Herren Verbrecher, vor denen man in Berlin W. die Schmuckstücke verschließen muß. Viele Nachtkaschemmen, die einst die Elite der Verbrecherwelt in ihren muffigen Räumen sahen, existieren heute nicht mehr, zum Beispiel der Augustkeller in der Auguststraße, der Linienkeller in der Linienstraße und andere mehr.

Eine polizeiliche Verordnung fegte plötzlich alle diese Kaschemmen vom Erdboden fort,

weil die Nachbarschaft sich über gewisse Vorkommnisse beschwert hatte. Die betreffenden Booste aber wußten sich zu helfen und machten Frühbetriebe auf, d. h. solche Schankstätten, die erst öffnen, wenn die anderen Lokale nach der Polizeistunde schließen. In diese Frühbetriebe strömte nun alles, was sich früher in den Kaschemmen herumgedrückt hatte. Leben blüht hier in den Morgenstunden, um vier Uhr morgens hört man schon den Schlager von der Frida, und ausdauernde Nachtbummler beginnen hier den Arbeitstag mit heimlichem Tanz. In allen Stadtteilen gibt es solche Frühbetriebe, vornehmlich am Oranienburger Tor, in der Friedrichstraße. Café Sixtus, Café Roland und andere. Auch im Westen findet man derartige Lokale, die zumeist

von Ganoven mit ihrem Anhang besucht werden.

Hier haben sie sich selbstverständlich ihrer Umgebung angepaßt und sind von den anderen Lokalen äußerlich kaum zu unterscheiden. Es gibt bestimmte Dielen und Cafés, die nur von anormalen Menschen besucht werden. Sie zeigen alle das typische Bild, Lampen und noch einmal Lampen, in Seidenpapier oder -stoff gehüllt, Musik. In den Nischen Männer mit frauenhaften Bewegungen, weißen Gesichtern, Mädchen mit undeutbarem Lächeln. Hier wird auch mit Kokain gehandelt, trotz aller Maßnahmen des Rauschgiftdezernates. Es ist kein schönes Bild, das sich uns auf diesen Nachtseiten der Großstadt bietet, es wird wenige verlocken, in ein solches Lokal zu gehen, das zwar einigermaßen bürgerlich aussieht, in dem er aber doch das zweifelhafte Vergnügen haben kann, neben einem elegant aussehenden Herrn zu sitzen, der zwei Totschläge auf dem Gewissen hat und hier und da noch einen kleinen Raubzug . . .

Letzte Drahtmeldungen.

Kelloggs Reise nach Paris.

Washington, 2. Aug.

Staatssekretär Kellogg kündete gestern an, daß er am 18. d. M. mit dem Dampfer „Il de France" nach Paris abreisen werde, um an der Unterzeichnung des Antikriegspaktes teilzunehmen. Am 4. September wird er die Rückreise wieder antreten. Der Staatssekretär beabsichtigt nicht, sich auf irgendwelche Besprechungen über anderweitige internationale Fragen einzulassen.

Bergrat Eugen Kleine †

Dortmund, 2. Aug.

Bergrat Eugen Kleine, Dortmund, als Generaldirektor der Harpener Bergbau A.-G. und als ein gerader, aufrichtiger Charakter weit über den Ruhrbezirk hinaus bekannt, ist infolge eines Schlaganfalls plötzlich aus dem Leben geschieden. Zwar wird der Tod den Angehörigen und Anverwandten nicht ganz unerwartet gekommen sein, denn Eugen Kleine war schon seit einigen Jahren leidend und hatte sich ja auch aus Gesundheitsrücksichten von der Leitung der Harpener Bergbau A.-G. im Jahre 1924 nach einem überwundenen ersten Schlaganfall zurückgezogen. Aber dem Alter nach — er stand erst im 62. Lebensjahre — hätten sie doch hoffen dürfen, daß ihm noch ein längerer Lebensabend beschieden gewesen wäre.

Zugzusammenstoß in Frankreich.

Paris, 2. Aug.

Am Mittwoch früh ist der von Basel kommende Eilzug Basel—Calais in der Nähe des Bahnhofs Chalons sur Marne mit einem Militärzug zusammengestoßen. Die Maschine des Eilzuges fuhr auf die des Militärzuges auf und brachte einen Wagen des letzteren zur Entgleisung. In dem teilweise zerstörten Wagen wurden 20 Soldaten, darunter zwei schwer, verwundet. Die Verletzten wurden in das Militärlazarett geführt. Der Verkehr konnte nach zwei Stunden wieder aufgenommen werden. Eine sofort eingeleitete gerichtliche Untersuchung ergab, daß der Zugführer und der Heizer des Eilzuges die Haltesignale überfahren hatten. In dem amtlichen Bericht der Eisenbahnverwaltung wird mitgeteilt, daß neun Passagiere des Personenzuges leichte Quetschungen erlitten, aber die Reise fortsetzen konnten.

Die Arbeiten an der „Monte Cervantes".

Hamburg, 2. Aug.

Vom Kapitän der „Monte Cervantes" ist die drahtlose Meldung eingelaufen, daß die Ausbesserungsarbeiten durch die Dünung behindert werden und daher langsam vor sich gehen. Die Arbeiten werden voraussichtlich am Freitag fertiggestellt sein. Samoilowitsch meldet, daß wegen des Sturmes der Eisbrecher „Krassin" von der „Monte Cervantes" abstoßen und in einer Entfernung von 60 Metern Anker werfen mußte. Trotz der äußerst schwierigen Verhältnisse werden die Reparaturarbeiten fortgesetzt. Ein Mechaniker der „Krassin" erlitt bei den Arbeiten außenbords eine Beinverletzung.

Oelexplosion in Illinois.

Lawrenceville (Illinois), 2. Aug.

Infolge eines geringfügigen Brandes in den Betriebsanlagen der Indian Refining Company explodierten die in der Destillationsanlage stehenden Oelmengen. Das heiße Oel ergoß sich auf die das Feuer bekämpfenden Leute. Es wurden 75 Personen verletzt. Bei sechs Verletzten besteht Lebensgefahr.

Große Feuersbrunst in Galatz.

Galatz, 2. Aug.

In der vergangenen Nacht brach hier eine gewaltige Feuersbrunst aus, durch die bis gegen Morgen zehn Häuser vernichtet wurden. Der Sachschaden ist bedeutend. Militär sperrte die Straßen und räumte die bedrohten Wohnungen. Einige Soldaten wurden verletzt. Es wurden Maßnahmen ergriffen, um den Obdachlosen zu helfen.

Schwere Bluttat.

Nordheim, 2. August.

Abends gerieten zwei Kanalarbeiter mit zwei jungen Leuten in einen Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete. Dabei wurde der eine junge Mann durch einen Stich in den Bauch tödlich verletzt. Der andere erhielt einen Stich in den Oberschenkel. Der Täter Huber aus Oberbayern wurde verhaftet.

Durch Gas vergiftet.

Elberfeld, 2. Aug.

In einem Hause in der Barmer Straße bemerkten heute vormittag Hausbewohner einen auffallenden Gasgeruch, der aus der Wohnung des Elektroingenieurs Johannes Wilke kam. Beim Eindringen in die Wohnung fand man die Ehefrau, den achtjährigen Sohn und die 15jährige Tochter in ihren Betten tot auf. Sie waren durch Gas vergiftet. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Anscheinend war beim Wasserheißmachen der Gasschlauch vom Hahn abgefallen, ohne daß dies bemerkt wurde. Der Ehemann befindet sich auf einer Geschäftsreise.

Reise Herriots nach Köln. Paris, 1. Aug. Unterrichtsminister Herriot hat heute vormittag in Begleitung seines Kabinettschefs Bollaert Paris verlassen, um sich zum Besuch der Internationalen Presseausstellung nach Köln zu begeben. Er wurde am Bahnhof vom deutschen Botschafter in Paris von Hoesch begrüßt.

*

Kundgebung der Autonomisten in Straßburg. Paris, 1. Aug. Wie Havas aus Straßburg meldet, haben die Autonomisten gestern abend dort eine Protestkundgebung gegen die Unterdrückung der elsässischen Freiheiten veranstaltet. Nach zum Teil in sehr heftigem Ton gehaltenen Ansprachen katholischer, fortschrittlicher und kommunistischer Abgeordneter, darunter auch der Abgeordneten Ricklin und Rossé, wurde eine entsprechende Entschließung angenommen. Die Kundgebung verlief ohne Zwischenfall.

*

Waldbrände in Frankreich. — Vier Personen durch Rauch vergiftet. Aus den verschiedensten Teilen Frankreichs werden Waldbrände gemeldet, die auf benachbarte Dörfer eingreifen und die Bewohner zur Flucht zwingen. Einem Schadenfeuer, das auf einem Bauernhof in der Nähe von Tenze ausbrach, fielen der Besitzer und seine beiden Kinder sowie ein Pflegekind durch Rauchvergiftung zum Opfer. Die Frau des Bauern, die das dritte Kind erwartet, ist derart verzweifelt, daß man um ihren Verstand fürchtet.

[Etamine-] ... 2.15, 1.75. 1.25
[...]ken ... 9.50, 7.75. 5.75
[...]ken ... 12.50, 9.75. 7.75
[...]toffe ... 1.95. 1.45
[...]honer 40/40 0.25

Beschluß.
[...] das Vermögen des verstorbe[nen ...]manns Eduard Holzapfel in [...] Alleestr. 129 ist heute 11 Uhr [...] der Nachlaßkonkurs eröffnet. [...]verwalter ist der Rechtsanwalt [...]am in Bochum. Offener Ar[rest mit A]nzeigepflicht und Anmeldefrist [...]2. August 1928. Erste Gläu[bigerversa]mmlung und Prüfungstermin [...] August 1928, vormittags 10,30 [...]esigen Amtsgericht, Wilhelms[...] [Zim]mer Nr. 45.
[...], den 30. Juli 1928.
Das Amtsgericht.

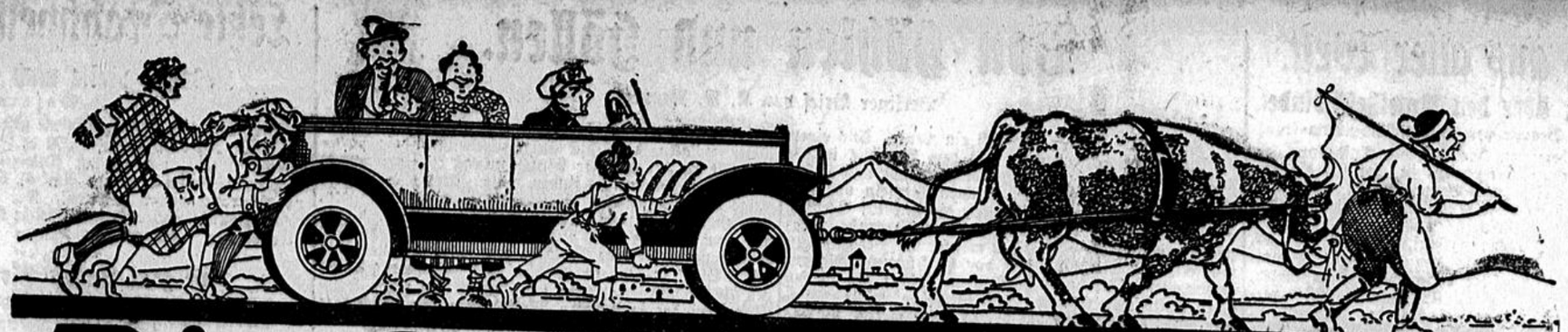
[...] u. Geschäftsräume zu vermieten.
[...]en erbeten unter Nr. 26569 [...] Geschäftsstelle d. Ztg.

[...]dig freiwerdendes modernes Familienhaus
[... mit] schönem Garten in guter [Lag]e zu günstigen Konditionen [zu verk]aufen oder zu mieten gesucht. [A]ngebote unter Nr. 26567 [an] die Geschäftsst. der Zeitung.

Wohnungen
[N]eubau zu vermieten:
[...] mit Ladenlokal, Badezimmer, [un]d Speisekammer,
[...] mit Badezimmer, Balkon und [...]ge, nach Wunsch mit Garten.
[...] unter S. 5000 an die Geschäfts[stelle dieser Z]eitung.

[Ha]uptgeschäftsstraße Bochums, [...] gelegene
[...]denlokale
[...]ohnung, sofort zu vermieten. [...] unter B. M. 800 an die [...]e dieser Zeitung.

[...] Bahnhofstr. 27.
Frauen, der Verkauf der rühmlichst bekannten Kampmanns Patent-Waschmaschinen, Wassermotore rc. ist nur noch Bahnhofstraße 27, Nähe Hauptbahnhof. Achten Sie auf den Namen Kampmann.



Die Sommerreise

Damen-Wäsche

Damen-Taghemden aus solid. Wäschestoff, mit prima Sticker. u. Valenciennes-Spitzen garn., 2.25, 1.35, **-.95**

Damen-Nachthemden in hübscher Verarbeitung, Schlupf- oder Kragenform 3.40, 2.45, **1.95**

Damen-Prinzeßröcke reich garniert mit Klöppel- oder Valenciennes-Spitze 3.75, 2.45 **1.85**

Damen-Rockhemdhosen aus feinfädigem Wäschestoff, in eleganter Valenciennes-Ausführung 6.75, **4.90**

Damen-Schlafanzüge moderne Macharten, in hübschen Farben 6.75 **4.65**

K'seidene Unterkleider aus glattem oder gestreiftem Trikotgewebe 3.90, 2.65, **1.95**

K'seidene Unterkleider in eleganter Ausführung, mit hübscher Spitze garniert 5.85, **4.90**

K'seidene Hemdhosen aus feinmaschigem Trikotgewebe, hübsche Farben 2.45, **1.75**

K'seidene Hemdhosen in eleganter Ausführung, mit hübschen Spitzen verziert 6.90, **3.90**

K'seidene Rockhemdhosen aus glattem od. gestreiftem Trikot, mit eleganter Spitzengarnitur 6.90, **5.90**

Strümpfe

Damenstrümpfe Mako-Art, Doppelsohle und Hochferse **-.60**

Damenstrümpfe echt Mako, mit Naht, Doppelsohle und Hochferse . . . . . **-.95**

Damenstrümpfe vorzüglicher Mako, geschmeidige Qualität . **1.50**

Damenstrümpfe feiner Seidenflor, mit Naht, Doppelsohle und Hochferse . . . . . **-.95**

Damenstrümpfe feinfädiges Seidenflorgewebe, elegant, Qual. **1.45**

Damenstrümpfe K'seide mit Mako platt., solide Qualität . . **1.95**

Herrensocken feine Jacquardqualität in hübsch. Mustern **-.85**

Herrensocken K'seide platt., elegante Qualität, apart gemustert **1.25**

Herrensocken reine Wolle, moderne Jacquardmuster . . . **1.65**

Kinderstrümpfe fest gestrickte Qualität . . . . Größe 1 **-.35** jede weitere Größe -.05 mehr

Damenschirme 12teilig, solide Qualität, mit Cell. Schäferhaken **2.90**

Damenschirme 12teilig, Ia Halbseide mit hübschen Griffen **4.90**

Damenschirme 12tlg., Ia Halbseide, mit ½ Horngriffen, schwarz und farbig **6.90**

Damenschirme 12tlg., ganz durchgemust. eleg. Fantasieausführung **4.50**

Herrenschirme solide Qualität, mit Bezug **1.95**

Herrenschirme feine Halbseide, auf Holzstock **4.90**

Bade-Artikel

Badetrikot für Damen, mit Bandträgern **1.65**

Badetrikot für Damen, feine Qualität, farbig paspeliert **2.75**

Badetrikot für Damen, mit eingenähtem Büstenhalter **3.90**

Badetrikot für Kinder, hübsche Ausführ., Gr. 45 **1.00** Jede weitere Größe -.10 mehr

Badegürtel gute Gummiqualität, farbig . . . **-.95**

Badehauben in verschiedenen Farben . . . . **-.35**

Frottier-Handtuch 45/100, besonders kräftige Qualität . . . . . -.95 **-.75**

Badetuch Schaft od. Jacquardgewebe, 100/150 . . . . . 3.65 **2.90**

Badetuch Besonders schwere Qualität, in sehr großer Auswahl 9.50 **7.90**

Bademäntel völlige Größe, hübsch. Ausm., 9.75, **6.90**

Bademäntel fesche Macharten, in frischen Farben aus erstkl. Qual., 15.75, **12.75**

Bade-Capes in hübsch. Ausführungen . . 9.50, **5.75**

Damen-Konfektion

Voile-Kleider mit hübscher Bordüre **3.90**

Tennis-Kleider aus weißem Pannama mit flotter Faltenpartie **5.90**

Voile-Kleider mit langem Arm, schöne Blumenmuster, reizend garniert **6.50**

Crêpe de chine-Kleider reine Seide, in zarten Farben **9.75**

Voile-Kleider mit langem Arm, fesche Machart, Rock mit Volants gearbeitet **12.75**

Voile-Kleider entzückende Muster, elegante Machart, mit langem Arm **15.75**

Weiße Wollkleider kleidsame Form, mit bestücktem Jumper **17.50**

Herrenstoff-Mäntel moderne Karos, in neuester Sportform **8.75**

Kaschar-Mäntel reine Wolle, jugendliche Machart mit hübscher Seidenschleife **14.50**

Herrenstoff-Mäntel entzückende Dessins, in flotter Aufmachung **19.00**

Reise-Mäntel neue englische Stoffarten mit Seidensattel **19.75**

Herrenstoff-Mäntel weite Frauenform, mod. Schattenkaros mit Sattelfutter **24.00**

Reise-Mäntel aparte Stoffe englischer Art, ganz auf reiner Seide **29.50**

Herrenstoff-Mäntel prima reine Wolle, wundervolle Muster, elegante Aufmachung . . . **39.00**

Kinder-Wasch-Kittel aus unifarbigem Zephir, mit bunten Besatz **-.50**

Kinder-Wasch-Anzüge aus gestreiftem Zephir **1.45**

Kinder-Spiel-Anzüge Marke Paspiela, in vielen hübschen Ausführungen 4.90, 3.00 **2.25**

Damen-Jumper-Schürzen aus solidem Stamosen 1.35, -.95 **-.50**

Damen-Jumper-Schürzen aus indanthrenfarbigem Trachtenstoff, hübsche Dessins, 2.65, 1.95 **1.25**

Damen-Jumper-Schürzen aus solidem Hemdentuch, mit guter Stickerei oder Hohlsaum vers. 2.10, 1.35 **-.85**

Herrenartikel

Oberhemd Rumpf aus weißem Wäschetuch mit modernen Einsätzen **2.65**

Oberhemd Ia Zephir mit unterlegter Brust u. Kragen, **4.45**

Oberhemden feine Hemdenqualität, in moderner Ausmusterung mit unterlegter Brust und Kragen **5.75**

Oberhemd Ia Trikotine, elegante Qualität, in modernen Streifen **6.90**

Schlafanzug feine Perkalqualität, hübsch gemustert . . **7.90**

Selbstbinder reine Seide, moderne Ausmusterung . . **-.95**

Sportkragen gute Ripsqualität, weiß . . . . . **-.25**

Stehumlegekragen Ia Mako, 4 fach . . . . . **-.50**

Stehumlegekragen feine Leinenqualität, moderne Formen . **-.75**

Sportgürtel Ia Rindleder . . . . . **-.55**

Trikotagen

Korsett-Schoner elastisch gewirkt, in verschiedenen Formen **-.30**

Unterziehhöschen feine Qualität . . . . . **-.50**

Damenschlüpfer gute Trikotqualität, in schönen Farben . **-.88**

Damenschlüpfer schweres Trikotgewebe, in hellen Farben . . **1.25**

Damenschlüpfer feinmaschiger K'seidentrikot, in vielen Farben **1.45**

Damenschlüpfer Atlasstreifen, elegante k'seidene Qualität, **2.65**

Einsatz-Hemden Ia Trikot porös, mit hübschen Einsätzen . . **1.85**

Einsatz-Hemden Rumpf aus guter Makoqualität mit hübschen Einsätzen und Manschetten **2.45**

Herren-Hosen Mako-Art, schwere Qualität **1.95**

Herren-Garnituren Jacke und Hose, feine Qualität, in hübschen Farben **3.85**

Waechter

Musikalische Veranstaltungen / Bochum.

Leitung: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein.

Einladung zur

Konzert-Vormiete 1928/29

A) Neun Symphonie- und drei Chor-Konzerte

Ausführende: Das Städtische Orchester
Der Städtische Musikverein.

Solisten: u. a. Gesang: Lotte Schrader, Dresden / Hildegard Henneke, Köln / Alfred Wilde, Berlin Josef Manowarda, Wien.
Sprechstimme: Ellen Reichwein, Wien.
Klavier: Friedrich Wührer, Wien Franz Schmidt, Wien.
Violine: Gustav Havemann, Berlin.
Bratsche: Paul Hindemith, Berlin.
Cello: Arthuro Bonucci, Berlin.

Konzerttage:
27. September, 11. Oktober, 8., 21. November, 6. Dezember 1928; 3., 24. Januar, 14. Februar, 7., 29. März, 11., 25. April 1929

B) Acht Kammer-Konzerte

Ausführende: Das Treichler-Quartett: Hans Treichler, Oswald Wünsche, Fritz Geistfeld, Karl Fränkle / Arno Schütze (Klavier) / Josef Manowarda (Gesang) / Paul Grümmer (Violoncello u. Viola da Gamba) / Die Städtische Bläservereinigung: Otto Schneeberg, Johannes Berg, Arthur Fischer, Max Uhlein, Claus Voss / Heinrich Block (Kontrabass).

Konzerttage:
18. Oktober, 15. November, 13. Dezember 1928; 17. Januar, 7. Februar, 21. März, 18. April, 2. Mai 1929

Vormiete-Vorteile gegenüber den Tagespreisen: Preisnachlaß bis zu 40%; außerdem für Sonderveranstaltungen (Festkonzerte zur Feier des 10jährigen Bestehens des Städtischen Orchesters) ein Platzvorrecht und ein Preisnachlass.

Die Eintragung in die Vormietelliste kann an Werktagen vormittags von 10—1 und nachmittags von 4—6 (außer Mittwochs und Sonnabends nachmittags) auf dem Vormietebüro im Stadttheater, (Eingang Königsallee—Künstlerpersonal) gegen Zahlung der Einzeichnungsrate (1.00 bis 5.00 Mk.) erfolgen.

Für neue Vormieter stehen jetzt schon gute Plätze in allen Preislagen zur Verfügung.

Den bisherigen Vormietern bleibt ein Platzvorrecht bis einschließlich 10. September 1928. Alles weitere ist aus den Einladungsdruckstücken, die auf dem Vormietebüro, in der Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstr. 6, beim Verkehrsverein und in dem Kaufhaus Alsberg erhältlich sind, zu ersehen.

Der Stahlhelm

Stahlhelm B.d.F.

Gau Bochum

Sonnabend, den 4. August 1928, abends 8.30 Uhr im Evangelischen Vereinshaus

„Der Hamburger Stahlhelmtag"

im Film

Vorverkauf 50 Pfg.
An der Abendkasse 75 Pfg.

Karten sind bei sämtlichen Führern und auf dem Stahlhelm-Geschäftszimmer, Ev. Vereinshaus, Mühlenstraße 25 zu haben.

Anthrazitkohlen-Langenbrahm
Kohlen / Koks / Braunkohlen
Briketts
• alle Sorten und Mengen prompt lieferbar

Gustav Gräfe G.m.b.H.
Bochum, Buddenbergstraße 9 / Telephon 122

Abends 8 Uhr
Operetten-Theater
Familie Hannemann
Heiteres Lustspiel
Ende 10½ Uhr

Villa Benfied
Lamerden b. Warburg
für Sommergäste ff. Zimmer, gute Verpfleg., vier Mahlzeiten zu Mk. 4,25

Für Erholungsbedürftige!
Schöner Sommeraufenthalt
evtl. mit voller Pension 20 Minuten von Bückeburg.
Eigene Milchwirtschaft.
Ernst Wöbking.
Röcke Nr. 31
bei Bückeburg

Achtung!

In einem kleinen Dörfchen des Münsterlandes, i. d. Nähe des Posterholungsheimes Schloß Nordkirchen können in einem besseren Privathause noch einige Erholungsbedürftige u. Sommerfrischler liebevolle Aufnahme finden. Schöner Garten, viel Wald und frische, luftige Zimmer vorhanden Pensionspreis 3,50 Mk. tägl., Kinder 2,— Mk. bei nur bester Verpflegung.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

KORBMÖBEL-WERBEWOCHE

vom 28. Juli bis 4. August

Große Posten Korbmöbel
zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Peddigrohrsessel mit Wulst . . . . . von **10.00** an
Peddigrohrtisch mit Weichholzplatte . . . . . von **7.50** an
Peddigrohrsessel solide Ausführung **15.00**

Peddigrohrhocker und Blumenständer billig

H. MÖLLMANN

Mühlenstraße 6 (am Rathaus)
Telephon 2113 Gegründet 1855
Reparaturen gut u. billig / Lieferung frei Haus